MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

366 (8.8.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-335191

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 366. Samstag, 8. August 1908. (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die politische Bedeutung der Zeppelin-Spende.

Die Schlacht von Cannae hatte Rom die Blüte seiner wehrfähigen Jugend gekostet. Aber als der überlebende Konsul mit den Trümmern des Heeres sich Rom näherte, zogen ihm Senat und Volk feierlich entgegen und dankten ihm, daß er am Vaterlande nicht verzweifelt habe.

Ob ein Volk zu einer führenden Rolle in der Weltgeschichte berufen ist, zeigt sich nicht im Glück, sondern im Unglück. Wir sind keine begeisterten Verehrer der Engländer, aber das Verhalten des englischen Volkes nach den ersten Niederlagen im Burenkriege war schlechthin mustergültig und stach ungemein vorteilhaft von der Haltung ab, die einige Jahre später das russische Volk nach den ersten Niederlagen im Kriege mit Japan zeigte.

Von diesem Standpunkte aus ist die Haltung des deutschen Volkes nach dem Mißgeschick des Grafen Zeppelin für den Patrioten hocherfreulich. Wäre der Deutsche der kleinliche Philister, als der er oft dargestellt wird, so hätte er nach dem Zeppelinschen Unfall die Achseln gezuckt und gesagt: „Ich hab's ja immer gesagt, Zeppelin ist ein Phantast, mit dem es ein schlimmes Ende nehmen mußte." Nichts dergleichen geschah. Nach einer Minute des starren Entsetzens raffte sich das Volk auf und Jung und Alt, Hoch und Niedrig, ganz Deutschland von Memel bis Lindau wetteiferte darin, dem genialen Erfinder Sympathie und Liebe zu bekunden.

Für das Ausland und besonders für unsere Gegner im Auslande ist dieser Vorgang eine beherzigenswerte Lehre. Sie stellen sich die Deutschen als uneinig und temperamentlos vor. Es ist richtig Uneinigkeit und Streitsucht liegen im deutschen Charakter und unser großer Bismarck hat dafür einmal das zutreffende Beispiel angeführt, daß, wenn in einem Städtchen zwei Bataillone liegen, von denen das eine schwarzes und das andere weißes Lederzeug hat, so prügeln sich die Soldaten, eben weil die einen weißes und die anderen schwarzes Lederzeug tragen. Die bewundernswerte Haltung des deutschen Volkes bei dem Zeppelinschen Unglück aber zeigt, daß es mit der deutschen Uneinigkeit in dem Augenblick vorüber ist, wo ein großes, starkes und reines Empfinden die Nation bewegt. Und wer in diesen so traurigen und doch so schönen und erhebenden Tagen die Innigkeit der Teilnahme und unmittelbar darauf die Kraft und den Schwung der Betätigung des Volkes beobachtet hat, der wird den Deutschen nicht temperamentlos nennen dürfen. Das war etwas von jenem furor teutonicus, der, wie einst unser Bismarck sagte, Deutschland unbesieglich mache. Und wenn schon bei dieser Gelegenheit, die doch schließlich die Geschicke der deutschen Nation nicht berührt, dieser Furor zutage trat, wie wird er dann erst in der Stunde aufflammen, wo es für die Nation gilt, ihre Existenz zu verteidigen! Diejenigen also, die darauf spekulieren, das deutsche Volk sei durch einen jahrzehntelangen Frieden wieder zum schlafmützigen Michel geworden, mögen sich in Acht nehmen.

Zu dieser sozusagen ideellen Mahnung an das Ausland tritt noch eine materielle. Seit Jahr und Tag lieben es unsere Gegner, es so darzustellen, als ob die deutsche Nation finanziell zugrunde gerichtet und deshalb nicht imstande sei, einen Krieg zu führen. Nun, ein Volk, das binnen wenigen Tagen Millionen aufbringt, nicht weil es muß, sondern weil es will, ein solches Volk ist nicht arm. Und wenn dieses Volk für einen verhältnismäßig doch beschränkten Zweck im Handumdrehen Millionen hingibt, so wird es, wenn es sich um sein nationales Leben und seine Ehre handelt, auch Milliarden aufzubringen wissen.

Dies die Lehre für das Ausland. Für die deutsche Nation enthält der Vorgang den kategorischen Imperativ: erzeuge Persönlichkeiten. Weshalb steht denn die ganze Nation wie ein Mann hinter Zeppelin? Von der Luftschiffahrt verstehen die Wenigsten etwas und über die Bedeutung des Zeppelinsballons für den Kriegsfall gehen die Meinungen sehr weit auseinander. Aber das Volk hat einen ausgeprägten Instinkt für die Persönlichkeit, es hungert nach Männern, die es lieben, bewundern und verehren kann. Ein solcher Mann aber, eine solche Persönlichkeit ist Zeppelin. Die Reinheit seines Charakters, die Anhänglichkeit an dem Geringsten seiner Angestellten, seine Unerschrockenheit, seine auch durch die schwersten Schicksalsschläge nicht zu erschütternde Tatkraft und nicht zuletzt seine unanfechtbare Vaterlandsliebe: all diese Eigenschaften machen ihn dem Herzen des deutschen Volkes teuer.

Persönlichkeiten aber, die es liebt, denen es vertraut und denen es folgt, nicht weil es durch die Kriegsgesetze dazu verpflichtet ist, sondern weil es ihm in Freude und in Freiheit folgen will, solche Persönlichkeiten wiegen, wenn einmal die Stunde schlagen wird, in der die eisernen Würfel rollen, ganze Armeekorps auf.

Und darum zum Schluß eine Mahnung an die Regierung, an die Beamtenschaft! Regiert nicht mehr als nötig ist, gängelt und bevormundet nicht das Volk, laßt vor allem die Jugend sich frei entwickeln, damit ihr die Persönlichkeiten nicht knickt, sondern damit ihr ihnen zur Blüte und zur reifen Frucht verhelft. Ihr seht an Zeppelin, wie eine starke Persönlichkeit das Volk hinreißt und es über alle Kleinlichkeit hinaushebt. Schafft uns viele Zeppelins!

Vom Block und Verwandtem.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 7. Aug.

Die Grundzüge für die Finanzreform, wie man sie im Reichsschatzamt plant, stehen nun wohl schon seit geraumer Weile fest. Man wird die Branntweinbesteuerung abzuändern versuchen, Bier und Tabak heranziehen und zum Ausgleich, damit die Kosten der Reform nicht nur von Konsumsteuern bestritten werden, die Erbschaftssteuer auch auf die Deszendenten ausdehnen. An diesem Bukett wird manches der Linken mißfallen und anderes wieder der Rechten; aber es scheint doch, daß bei einigem Entgegenkommen von hüben und drüben die Einigung auf der mit Recht so beliebten mittleren Linie möglich wäre und wie das Vereinsgesetz und die Börsennovelle auch die große Finanzreform — diesmal die wirklich unwiderruflich große — noch von der Blockmehrheit gemacht werden könnte. Aber es gibt offensichtlich Leute, die das nicht möchten. Herr Erzberger hat mit der starken diplomatischen Begabung, die diesem nach Schöneberg verschlagenen Sohne Schwabens eigen ist, stolz erklärt: an maßgebenden Regierungsstellen wünsche man nicht das schwierige Werk der Finanzreform mit Ausschluß des Zentrums fertig zu bringen. Und die „Kreuzzeitung", der der Block ja nur eine „gelegentliche taktische Situation" bedeutet, ist ihm darin eifrig beigetreten. Das ist immerhin ein ernsthaftes Zeugnis und da wäre es wohl von Interesse festzustellen: wer denn eigentlich die „Maßgebenden" sind, die um die Unterstützung des Zentrums werben. Fürst Bülow kann es schwerlich sein. Der hat so entschieden, so nachdrücklich mit der ehedem regierenden Partei gebrochen (sie übrigens, wie sich aus dem Unterlassen der üblichen gesellschaftlichen Höflichkeiten ergab, auch mit ihm), daß man sich kaum vorstellen kann, wie von dieser Seite die zerrissenen Fäden wieder hätten geknüpft werden können. Aber wer sonst? Etwa Herr v. Rheinbaben, der ja gewiß alles andere als ein Blockminister ist und für sein Teil die neue Situation immer energisch ignoriert hat? Oder gar Herr Sydow, der als parteipolitisch vollkommen unbelasteter homo novus einigermaßen freie Hand hätte. Aber irgendwo müssen die Leute, die das Zentrum vertraulich zu sondieren begonnen haben, doch stecken. Das würde freilich dartun, daß die Einigkeit der Regierung neuerdings wieder einen starken Stoß erhalten hat. Würde wohl auch die Kraft, die die Regierung für das Finanzreformwerk einzusetzen hätte, in etwas lähmen. Denn so harmlos, wie das führende Blatt der preußischen Konservativen sie zu schildern beliebt, liegen die Dinge doch nicht. Es handelt sich, falls die Regierung wirklich um Zentrumshilfe warb und wirbt, um mehr, als (die Vokabel stammt von der „Kreuzztg.") die „kümmerliche" Blockmehrheit zu verstärken. Stehts so, dann wird eben schon à deux mains gespielt. Dann hat man das Vertrauen zum Block verloren und sieht sich bei eZiten nach einer Rückversicherung um. Und dem Block läuten bereits die Totenglocken. . . .

Auch sonst begibt sich ja mancherlei, was nicht gerade nach einer Festigung des Blocks aussieht. Von konservativer Seite, die sich Preußens sicherer fühlt denn je, strecken sich zahlreiche Hände immer ungenierter, immer offenkundiger zum Zentrum herüber. Man hatte diese ganze Blockpolitik, von der man sich parteipolitisch auf der Rechten ja keinerlei Vorteile versprechen konnte, immer nur sehr frostig und ungern, sozusagen Schanden halber mitgemacht. Jetzt, wo ans Zahlen geht, möchte man am liebsten ganz aus ihr heraus. Schließlich stehen in Steuerfragen Zentrum und Rechte sich ja auch wirklich näher als Linke und Rechte. Und das Zentrum ziert sich zwar und tut ein wenig spröde; aber es ist doch deutlich zu spüren, daß es zuguterletzt nicht unerbittlich bliebe. Man hat zu lange an der Macht gesessen, um ihre Süßigkeit vergessen zu können. Im Grunde kommt es nur auf die Höhe des Kaufpreises an. Aber wer soll den zahlen? Fürst Bülow? Oder die Linke? Oder beide zu gleichen Teilen.

Man braucht gewiß nicht alles auf die Goldwage zu legen, was in diesen stoffarmen Hochsommertagen vor verantwortlichen und unverantwortlichen, von einflußreichen und bis auf den pluralis majestaticus sehr einflußlosen Leuten ge-

Aus den Erinnerungen eines Journalisten.

In London erscheint soeben aus dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen bekannten Schriftstellers David Christie Murray ein interessantes Buch, „Erinnerungen", in denen er allerlei Denkwürdigkeiten aus seiner an Erfahrungen und ehrenreichen journalistischen Laufbahn erzählt. Sein Beruf hat ihn mit vielen berühmten Männern zusammenkommen lassen und so gewinnt das Buch noch einen besonderen Reiz durch die Fülle der in ihm überlieferten anekdotischen Einzelzüge aus dem Leben großer Persönlichkeiten. Obgleich Murray zur Zeit von Dickens letzten Lebensjahren in London tätig war, ist er mit dem großen Romancier nicht in persönlichen Verkehr getreten, aber einmal sorgte der Zufall doch für ein kurzes und „stummes" Zusammensein Murrays mit dem von ihm vergötterten Dichter. In jener Zeit war in Cheapside ein Laden, in dem die Stereoscopic Company ihre neuesten Aufnahmen und photographischen Verbesserungen zur Schau stellte. Murray pflegte auf dem Nachhausewege hier gewöhnlich einige Sekunden stehen zu bleiben und sich die neuen Aufnahmen anzusehen. „Eines Tages wurde ich überrascht durch ein neues lebensgroßes Porträt von Dickens, das nach einem neuen Vergrößerungsverfahren hergestellt war. Ich sehe noch heute das Bild genau vor mir, die Barthaare sahen beinahe aus wie Telegraphendrähte, aber im übrigen war das Bild lebendig und von frischem Aussehen. Ich wende mich zum gehen und in diesem Augenblick sehe ich, daß ich Ellbogen an Ellbogen neben dem Original des Bildnisses stehe. Den Kopf ein wenig zurückgeneigt stand er da, und mit scharfen und kritischen Blicken musterte er sein Konterfei. Ich war so überrascht, daß ich eine rasche Bewegung machte, die seine Aufmerksamkeit erregte; aber meine Verblüffung war so groß, daß ich wie gebannt stehen blieb und ihn voll Erstaunen immerfort anstarrte. Dann blickte ich auf die Photographie, dann wieder auf das lebendige Gesicht des großen Meisters, der mich oft hatte lachen und weinen machen. Gewiß spiegelte sich törichte Verwunderung und grenzenlose Verehrung in meinen Mienen, denn als ich von Dickens auf das Bild schaute und wieder zurück zu ihm, da begann der Dichter zu lachen und mit einer kleinen komischen Kopfbewegung nickte er mir zu, als wollte er mir sagen: Ja, ja, mein junger Freund, es ist schon so . . . Dann aber wandte er sich rasch ab und schritt davon, während ich verblüfft ihm nachstarrte und immer noch diese im Grunde so einfache Sache fast als ein Wunder betrachtete." In jene Zeit fiel auch die „erste Tragödie" aus Murrays Leben. Christie, der Namensvater des Journalisten, war früher in Edinburg Korrektor gewesen und hatte in jenen Jugendjahren alle eigenhändigen Korrekturen berühmter Männer von Dickens u. a. sorgsam gesammelt. Diesen Schatz, der in einer großen Kiste noch ungeordnet verwahrt lag, vermachte er Murray. Als Christie starb, war der Erbe dieser Reliquien in Irland. „Bei meiner Rückkehr nach London mußte ich entdecken, daß die ganze Sammlung als Makulatur an einen Butterhändler verkauft worden war, das Pfund für 2 Pfennige . . ." Von Carlyle berichtet Murray in seinem Buche einige amüsante kleine Geschichten. Carlyle war nach Deutschland gegangen, wo zwei Freunde ein kleines Städtchen ausfindig gemacht hatten, in dem der Philosoph ruhig und friedlich arbeiten wollte. Man hatte ein kleines Landhaus gemietet und einer der Freunde selbst erzählt die kleine Szene: „Wir frühstückten am Morgen in unserem Hotel im Garten, als ich plötzlich Carlyle mit fliegenden Rockschößen, seinen alten Filzhut ins Genick zurückgeschoben, in großer Erregung auf uns zukommen sah. Schon von weitem gestikulierte er heftig und bereits in einer Entfernung von 20 Meter begann er zu sprechen. Er schien ganz außer sich. „Das nennen Sie einen stillen Ort? Das nennen Sie einen stillen Ort?" wiederholte er. „Um drei Uhr in der Frühe begann dieser verd..... Hahn zu krähen, eine Stunde später fingen die verd..... Ochsen an zu brüllen und alle Hunde in einer Meile Umkreis bellen fortwährend!" Als wollte er Gottes Zeugenschaft anrufen, hob er mit wilder Geste beide Arme hoch gen Himmel und wiederholte empört: „Und das können Sie einen stillen Ort nennen!" Die Komik der Szene überwältigte die Freunde, sie beginnen mit einem Lächeln, sie enden mit einem Lachen. Carlyle steht stumm und sprachlos und starrt die an. Dann endlich sinkt er in einen Stuhl und nun beginnt auch er herzlich und schallend zu lachen." In jener Zeit empfing Carlyle einen Brief von einem kleinen deutschen Fürsten, der in enthusiastischen Ausdrücken gehalten war und den englischen Denker um eine Gelegenheit bat, ihm die fürstliche Verehrung und Bewunderung persönlich ausdrücken zu können. „Aber wir sind ja in dem Lande des Herrn und so ist es schließlich unsere Pflicht, ihm unsere Aufwartung zu machen," äußerte sich Carlyle. Mit einem Freunde geht er zum Schlosse. „Ein prachtvoll gekleideter Lakai oder vielleicht war es ein hoher Hofbeamter, tritt ihnen entgegen. Es sei unmöglich, sie in der Kleidung, die sie angelegt hatten, seiner Gnädigsten Durchlaucht vorzustellen. Bissig fragte Carlyle den Herrn, was denn eigentlich an der Kleidung störe, und schließlich erfährt er es auch: es ist sein Hut, sein zerknitterter weicher Filzhut. Es war Carlyles einziger Hut, und er schien durchaus nicht die Absicht zu haben, sich einen neuen anzulegen. Wütend riß er die beanstandete Kopfbedeckung vom Haupte und sie dreimal emphatisch hin- und herschwenkend, bricht er grollend aus: „Wenn Seine gnädigste Durchlaucht den Hut beanstanden, so mag Seine gnädigste Durchlaucht das tun." Der Hofmeister ist fassungslos über dieses Gebaren. Aber in diesem Augenblick tritt etwas Unerwartetes ein. Seine gnädigste Durchlaucht erscheint selbst auf der Szene, eilt auf Carlyle zu und auf die Knie fallend umfaßt er die Beine des verwirrten Philosophen. Carlyle stand ganz still und starr vor maßlosem Erstaunen und dem Hofmeister blieb vor Verwunderung das Wort in der Kehle stecken . . ." Mit Gladstone ist Murray öfters zusammengekommen. Einmal hatte er den großen Staatsmann in Hawarden besucht und ihm von seinen Reiseeindrücken in der Türkei und in Bulgarien erzählt. Als ich mich verab-

MARCHIVUM

schrieben wird. Gewiß fällt vieles davon nur unter das Rubrium der mehr oder weniger unterhaltsamen Plauderei. Und ohne Frage sehen sich beim Parlamentsbeginn die Dinge allemal erheblich anders an. Trotzdem wird nicht zu bestreiten sein, daß dem Rauch, der aus den Blättern aufsteigt, hier und da auch ein Feuerchen entspricht. Mit anderen Worten daß der Block wieder einmal recht kritische Zeiten verlebt; kritischere vielleicht als in seinem ganzen krisenreichen Dasein. Die Liberalen werden gut tun, ihr Haus rein zu halten und im übrigen abzuwarten, was geschieht. Dann werden sie, wenn der Block wirklich liquidieren sollte, wenigstens Einlagen und Stammkapital retten.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 8. August 1908.

Die Aussperrung auf den deutschen Schiffswerften.

Angesichts des drohenden Arbeitskampfes auf den deutschen Schiffswerften geben wir hier nach einem Flugblatt der freien Gewerkschaft die Entwicklung der ganzen Angelegenheit:

Die Aussperrung der ganzen Arbeiterschaft des „Vulkan" geschah, weil die Nieter in begreiflicher Erregung über die Art und Weise der Verhandlung mit der Direktion die Ueberstunden einen Tag verweigerten. Die Plötzlichkeit der Aussperrung machte es den Organisationsvertretern unmöglich, einzugreifen, und hatten daher die Nieter die Sympathie der Oeffentlichkeit und bis jetzt auch die Unterstützung der Organisationen. Während der Verhandlungen stellten die Nieter Forderungen auf, die über das hinausgingen, was die Ursache der Aussperrung war. Es wurde vor der Aussperrung von den Nietern nur die Regelung der Ueberstunden verlangt. Dieses Verlangen erfüllte die Direktion des „Vulkan" und sicherte auch Regelung der schlecht bezahlten Akkorde zu. Damit war die Ursache der Aussperrung beseitigt. Seitens der Organisationsvertreter wurde in einer ganzen Reihe von Sitzungen und Versammlungen erklärt und sind auch dementsprechende Beschlüsse gefaßt, daß alles, was über die Regelung des Ueberstundenwesens hinausgeht, als Wunsch der Direktion unterbreitet, aber in keinem Fall eine Erweiterung des Kampfes durch Nichtbewilligung nach sich ziehen darf. Die Nieter haben es abgelehnt, ihre Forderungen zurückzuziehen, obwohl auch eine Konferenz der Vertrauensleute aller freien Gewerkschaften mit 63 gegen 10 Stimmen sie dazu aufforderte. Sie haben die Organisationsvertreter sogar durch ständige Unterbrechungen und Tumult gehindert, ihre Meinung zum Klarstand zu bringen. Damit haben die Nieter aus der Aussperrung einen Angriffsstreik gemacht. Dieser Angriffsstreik konnte von den Vorständen der freien Gewerkschaften unter keinen Umständen genehmigt werden, weil die Forderungen der Nieter gegen Abmachungen mit der Gruppe Deutscher Seeschiffswerften vom 4. Mai 1907 verstoßen. Es muß den Mitgliedern der in Betracht kommenden Organisationen auch bekannt sein, daß sie auf Unterstützung verzichten, wenn sie in einen nicht genehmigten Streik eintreten. Zu diesen Dingen kam aber noch der Umstand, daß die Gruppe Deutscher Seeschiffswerften und der Verband der pommerschen Eisenindustriellen sich mit dem „Vulkan" solidarisch erklärten, und die sämtlichen Werften am 12. August, alle Betriebe der Metallindustrie von Stettin bereits am kommenden Samstag 60 v. H. ihrer Arbeiterschaft aussperren wollen. Es würden nach oberflächlicher Schätzung zu den etwa 7000 schon ausgesperrten Arbeitern noch 42 000 bis 45 000 dazu kommen. Ein solcher Kampf kann nur geführt werden, wenn er Aussicht auf Erfolg hat. An einen Erfolg aber ist im vorliegenden Fall nicht zu denken, darüber sind sich außer den Nietern wohl die ganzen Stettiner Arbeiter klar. Wenn die Nieter trotz alledem auf ihrem Standpunkt verharren, so mögen sie die Verantwortung tragen. Die unterzeichneten Organisationsvertreter müssen es ablehnen, wegen eines vollkommen aussichtslosen Kampfes weitere 45 000 Menschen brotlos zu machen. Ein Telegramm aus Hamburg meldet uns, daß auch die dortigen Kollegen vom Metallarbeiterverband sich mit unseren Beschlüssen einverstanden erklären.

Inzwischen sind, wie mitgeteilt, den Führern des Metallarbeiterverbandes die Zügel aus den Händen geglitten, die Mahnungen zum Frieden waren vergeblich. Der Kampf geht fort. Die Stimme der Vernunft ist nicht gehört worden und hätte diesmal gerade gehört werden sollen, da die Arbeiterorganisationen selbst das Verhalten der Nieter mißbilligen.

Gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter

bei öffentlichen Arbeiten, besonders bei den bevorstehenden großen Kanalbauten nahmen die christlich-nationalen Arbeiter Groß-Berlins in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung Stellung. Wie der Referent, Lizentiat Mumm ausführte, hatte noch am Nachmittag auf dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz mit dem Wirklichen Geheimen Regierungsrat Wohrmann unter Teilnahme der betreffenden Dezernenten und einer Vertretung der nationalen Arbeiter stattgefunden. Hierin wurde im Auftrage des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Erklärung abgegeben, daß das Ministerium trotz der Aenderungen früher erlassener Bestimmungen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter bei Kanal- und Eisenbahnbauten den Tiefbauunternehmern nur dann gestatten werde, wenn eine einwandfreie Beschaffung einheimischer Arbeitskräfte nicht möglich ist, daß insbesondere kein sich meldender geeigneter deutscher Arbeiter unbeschäftigt bleiben soll. Einstimmig wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, in der von dem Bescheid des Ministeriums Kenntnis genommen wird. Weiter heißt es:

„Angesichts der großen Ausdehnung, welche die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in Deutschland genommen hat, halten die Versammelten es für erforderlich, in breitester Oeffentlichkeit zu betonen, daß aus Gründen christlicher Nächstenliebe, wie aus Gründen nationaler Pflicht in einer Zeit wachsender Arbeitslosigkeit deutsche Arbeit in erster Linie deutschen Arbeitern zugewendet und die Beschäftigung von Ausländern bei öffentlichen Arbeitern sowohl wie auch in der Industrie und im Bergbau auf das Maß des unumgänglich Notwendigen eingeschränkt werden muß."

Gewerbliche Hörigkeitsordnung.

Eine zur bahnamtlichen Güter-An- und Abfuhr bestellte Speditionsfirma F. u. S. in Colmar i. E. trifft in ihrer Arbeitsordnung, die u. a. die Arbeitszeit von früh 5 (im Winter 6) Uhr bis „abends nach Beendigung der vorliegenden Arbeit" ansetzt, in Bezug auf das „außerdienstliche Verhalten" der Arbeiter folgende Bestimmung:

„Die Angestellten sind verpflichtet, während der Dauer ihrer Beschäftigung bei der Firma dem Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands nicht anzugehören, auch keine Versammlungen und Zusammenkünfte desselben zu besuchen; handelt ein Angestellter dieser Bestimmung zuwider, so ist die Firma berechtigt, den Zuwiderhandelnden jederzeit sofort ohne Kündigung zu entlassen und eine Konventionalstrafe von zwanzig Mark einzufordern. Für die Entrichtung dieser Strafe haftet auch die gestellte Kaution."

Und solche, nicht nur gegen die guten Sitten, sondern in dreifacher Hinsicht gegen die Gewerbeordnung (§ 119a, § 134b Abs. 2 und § 152) verstoßende Arbeitsordnung sollte die behördliche Genehmigung erhalten haben, fragt die „Soziale Praxis".

Zentrum und Bund der Landwirte.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte" hatte in einer ihrer letzten Nummern, um sich dem Zentrum in empfehlende Erinnerung zu bringen, behauptet, die Bündler betrieben dem Zentrum gegenüber dieselbe neutrale Politik, wie allen anderen bürgerlichen Parteien gegenüber, außerdem stände der Bund in kirchlichen und religiösen Fragen auf durchaus paritätischem Standpunkte. Die „Köln. Volksztg." weist den Annäherungsversuch aber kühl zurück, indem sie schreibt: „Dieses Eigenlob des Bundes findet in den Tatsachen und in der Geschichte des Bundes nur eine sehr schwache oder gar keine Begründung. „Neutrale Politik" ist es z. B. nicht, wenn der Bund immer und immer wieder versucht, in alte Zentrumssitze einzudringen. In Rheinland und Westfalen sind, wenn nicht alle, so doch jedenfalls in den zum Zentrum haltenden Bezirken alle Führer des Bundes stets Gegner des Zentrums gewesen. Manche stehen der Deutschen Vereinigung nahe. Agitationsreisen in diese Bezirke, die viel Geld kosten, aber wenig einbringen, können nur politische, zentrumsgegnerische Zwecke verfolgen; denn zur Verfolgung wirtschaftlicher Aufgaben braucht man hier den Bund der Landwirte nicht. Dafür haben diese Provinzen schon längst, ehe man an einen Bund der Landwirte dachte, ihre Bauernvereine und Genossenschaften, die segensreich wirken. Der Bund aber könnte hier durch Zersplitterung nur Schaden anstiften." Ferner macht die „K. Vztg." darauf aufmerksam, daß bei der letzten Reichstagswahl der Bund der Landwirte dem Zentrum auch nicht eine Stimme gab und daß er die eifrigste Stütze des Blocks auf der rechten Seite sei. Ebenso unzutreffend sei die Behauptung von dem durchaus paritätischen Standpunkte in religiösen und konfessionellen Fragen. „Versichert wird uns das freilich immer wieder; aber wo sind die entsprechenden Taten? Hat der Bund z. B. schon irgend etwas zur Aufklärung der protestantischen Bauern in der Pfalz und anderwärts getan, die es nicht über sich gewinnen können, einem Zentrumsmann ihre Stimme zu geben, nur weil er Katholik ist? Die z. B. einen liberalen Fabrikbesitzer einem katholischen Bauern vorziehen. Wir finden in allen Schriften des Bundes auch nicht eine Zeile, die seine protestantische Gefolgschaft in diesem Punkte aufklären, ihre konfessionellen Vorurteile bekämpfen könnte. In Sachsen und Braunschweig nehmen auch die Mitglieder des Bundes in den Landtagen eine Haltung ein, die den Katholiken nicht gerecht wird. Wenn der Bund ernstlich will, kann er in diesen Staaten viel dazu beitragen, daß die Beschwerden der Katholiken beseitigt werden; er muß nur wollen. Was nützen da alle schönen Worte? Wir müssen Taten sehen."

Deutsches Reich.

— (Aus dem Reichspostamt.) Mit der Ernennung des Geheimen Oberpostrats Köhler zum Direktor im Reichspostamt ist der Wechsel in den obersten Stellen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung abgeschlossen, da sämtliche vier Stellen des Unterstaatssekretärs und der Abteilungsdirektoren jetzt endgültig besetzt sind. Direktor Köhler übernimmt am 16. August die Leitung der zweiten Abteilung des Reichs-Postamts für Telegraphie und Fernsprechwesen. Unterstaatssekretär Franck, der sie bisher leitete, übernimmt gleichzeitig die dritte Abteilung anstelle des in den Ruhestand tretenden Ministerialdirektors Pressel. Damit ist der frühere Zustand wiederhergestellt, daß der Unterstaatssekretär die dritte Abteilung leitet. Zu dieser kommen jetzt auch die Etats- und Kassen-Angelegenheiten, die Unterstaatssekretär Franck seiner Zeit als vortragender Rat bearbeitet hatte und die bisher zur vierten Abteilung gehörten. Die Personalangelegenheiten bei den Anstalten in den Schutzgebieten und im Ausland gehen von der ersten auf die vierte Abteilung über, deren Leiter Ministerialdirektor Granzow als Nachfolger des Unterstaatssekretärs Franck geworden ist, während die erste Abteilung seit einigen Wochen dem neuernannten Ministerialdirektor Kobelt unterstellt ist.

— (Die 5. Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz), die vom 27. bis 30. September in Luzern tagt, wird voraussichtlich sehr gut besucht werden. Alle 12 Landessektionen haben ihre Beteiligung angemeldet; die deutsche Sektion — Gesellschaft für Soziale Reform — wird außer ihren 10 Delegierten noch eine Anzahl Mitglieder entsenden. Aber auch die Regierungen werden diesmal ungewöhnlich stark vertreten sein; zum erstenmal nimmt Japan offiziell an den Beratungen teil, ebenso wahrscheinlich die nordamerikanische Union. Es ist zu hoffen, daß aus England neben den Delegierten der britischen Sektion auch die Regierung amtlich vertreten ist.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 121. Sitzung.

Karlsruhe, 8. Aug.

Präsident Fehrenbach eröffnet um 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch Staatsminister Freiherr von Dusch und Finanzminister Dr. Honsell.

Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betr.

Deckung des Staatsbedarfs für 1909.

Abg. Wilckens (natl.) als Präsident der Budgetkommission gibt einen Rückblick auf den Staatshaushalt, wie er sich nach den Budgetberatungen gestaltet. Die Kommission ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß es ohne jede Steuererhöhung nicht gehen wird. Lehnt die Kammer jetzt die Erhöhung ab, so gefährdet man die Beamtenvorlagen. Wenn die Kommission also einer Erhöhung zustimmt, so hält sie nach der Sachlage eine Erhöhung der Einkommensteuer um 8½ Prozent geboten, die ein Mehr von 1 240 000 Mark einbringen werde, dagegen kann sich die Mehrheit der Kommission nicht mit der Erhöhung der Vermögenssteuer von 11 auf 12 Pfennige befreunden. Der Aufhebung der Fleischaccise habe die Kommission zugestimmt. In diesem Sinne bitte ich, den Kommissionsanträgen zuzustimmen.

Abg. Zehnter (Ztr.): Die Zentrumsfraktion wird in ihrer Mehrheit für die Anträge der Kommission stimmen. Eine Erhöhung des Steuerfußes der Vermögenssteuer hat meine Partei nicht befürworten können, sie stimme auch nur ungern der Aufhebung der Fleischaccise zu, obschon dieselbe im Volke mit keiner besonderen Begeisterung aufgenommen worden ist. Was die Eisenbahndotation betrifft, so sollte dieselbe allerdings aus dem allgemeinen Staatshaushalte ausscheiden und dies würde möglich sein, wenn die Eisenbahnverwaltung etwas sparsamer arbeiten wird. Der Erhöhung der Einkommensteuer stimmt meine Partei nur ungern zu. Der Gewinn wird aber nur ein geringer sein, so daß man nur die Aufhebung der Fleischaccise bedauern muß.

Abg. Dr. Binz (natl.): Unsere Bevölkerung ist der Steuerdruck mehr und mehr zum Bewußtsein gekommen. Die Volksvertretung müsse rein objektiv prüfen, ohne Rücksicht auf die Strömungen im Volke. Ich kann erklären, daß meine Fraktion

---

schiedete, begleitete Gladstone mich in die Vorhalle und mit großer Höflichkeit half er mir beim Anziehen des Ueberziehers. Dieser Ueberzieher war ein eigenartiges Kleidungsstück, es stammte noch aus Bulgarien, war von Kamelhaar gewebt und mit Bärenfell umsäumt; ich war so eilig durch London gekommen, daß ich keine Zeit gefunden hatte, meine Garderobe zu erneuern. Während Gladstone mir half fragte er: „Wo kamen Sie denn zu diesem merkwürdigen Kleidungsstück, Mr. Murray?" „Ich kaufte es in Bulgarien." Gladstone blieb voll Ernst, trat zurück, um den Mantel noch einmal in Augenschein zu nehmen und bemerkte dann: „Ich habe in den letzten Jahren ja oft genug von den bulgarischen Greueln zu sprechen gehabt, aber dieses ist das einzige, das ich mit eigenen Augen zu sehen bekommen habe."

Buntes Feuilleton.

— **Die deutsche Militärluftschiffahrt** hat ihren Ursprung im Jahre 1870. Bei Ausbruch des Krieges wurde der damalige Premierleutnant im Ingenieurkorps Joesten in Köln (ein Bonner Kind) mit der Bildung zweier Luftschifferdetachements beauftragt, um die Luftschiffahrt kriegsgemäß zu betreiben. Die ersten Versuche wurden in Köln in den Stadtwällen gemacht, und im August fuhr das Detachement nach Straßburg in einem Sonderzuge, der auch die erforderlichen maschinellen Einrichtungen für die Gasbereitung mit sich führte. Der Generalstab hatte mittlerweile dem Führer des Detachements in der Person des englischen Luftschiffers Coxwell einen vorgeblich sachverständigen Gehilfen beigegeben, der sich mit einer eigens dazu angefertigten Uniform der Leitung entzog. Als vor Straßburg der Ballon mehrere Male aufgestiegen war und bald die Kapitulation der Festung erfolgte, hatte der Führer in Herrn Coxwell nichts weniger als einen Sachverständigen mittlerweile erkannt und ihn vor Paris, wo der Ballon gleichfalls aufstieg, mit Hilfe des bekannten Polizeidirektors Stieber Beine machen lassen, um ihm ein für allemal den Hausfuß zu geben. Coxwell hat, soviel ich mich erinnere, nach dem Feldzuge zu seiner Ehrenrettung breitspurige Erklärungen in deutschen Zeitungen veröffentlicht, die ihn aber in keinem besseren Licht erscheinen ließen. Nach vielen Versuchen wurde das Detachement auf Bericht des Führers Joesten hin am 10. Oktober 1870 vor Paris aufgelöst. Erst 1872 kam die Heeresverwaltung auf die Sache wieder zurück; das Garde-Pionierbataillon stellte mit dem alten Material von 1870 weitere Versuche an, die aber bald wieder eingestellt wurden. Im Jahre 1884 wurde die Frage wieder vom Kriegsministerium praktisch aufgegriffen und ein Ballon-Detachement auf dem damals außer Betrieb gestellten Ostbahnhofe zu Berlin gebildet. 1888 wurde dieses unter der Bezeichnung „Luftschifferabteilung" dem Eisenbahnregiment zugeteilt mit gleicher Waffe und Uniform. Heutzutage hat der Fesselballon sowohl im Festungs- als im Feldkriege seine erfolgreiche Verwendung gefunden. Auch er wird neben der großen Erfindung der Zeppelinschen lenkbaren Luftballons eine Rolle weiter zu spielen berufen sein, da er bei unsicherem Wetter oder je nach Lage der Oertlichkeit der zu überschenden feindlichen Stellungen wohl kaum entbehrt werden kann.

— **Die Honneurkiste.** Oberst v. Z. legte — so erzählt ein Leser der „Tägl. Rdsch." — großen Wert darauf, daß die Mannschaften seines Regiments nicht nur im Dienst den höchsten Ansprüchen genügten, sondern daß sie auch außer Dienst sich jederzeit musterhaft betragen sollten. Besonders scharf achtete er auf die Straßendisziplin, und es kam, besonders in der ersten Zeit, fast täglich vor, daß er einzelne Leute bestrafte, welche ihm auf der Straße eine mangelhafte Ehrenbezeigung erwiesen und entweder gar nicht oder in schlechter Haltung Front vor ihm machten. Mit der Zeit wurde dies besser, und es kamen solche Fälle fast gar nicht mehr vor, worüber der Oberst im Stillen eine gewisse Befriedigung empfand. Während der Rekrutenausbildung pflegte Oberst v. Z. manchmal unerwartet in die Kaserne zu kommen und dem Unterricht bei irgendeiner Kompagnie beizuwohnen. Eines Abends erschien er wieder in einer Mannschaftsstube, in welcher gerade ein Unteroffizier unter Aufsicht des Rekrutenoffiziers mit seiner Korporalschaft Unterricht abhielt. Wie bei allen solchen Gelegenheiten, prüfte der Oberst auch jetzt wieder mit scharfem Blick die Stube in bezug auf Ordnung und Sauberkeit, und da entdeckte er in der Nähe der Tür auf einem Wandbrett eine leere Holzkiste, auf welcher sich kein Name befand und deren Bestimmung ihm nicht klar war. Er fragte daher den Unteroffizier nach der Bedeutung dieser Kiste. „Das ist die Honneurkiste, Herr Oberst," antwortete der Unteroffizier. „Die Honneurkiste?" fragte der Oberst nun kopfschüttelnd den Leutnant. „Jawohl, Herr Oberst, das ist die Honneurkiste." Dem Oberst wurde die Sache immer unklarer, und er verlangte daher eine nähere Aufklärung von dem Rekruten-Offizier. „Wenn unter den Rekruten," erklärte daraufhin der letztere, „sich solche Leute befinden, die in den Ehrenbezeigungen noch nicht ganz sicher sind, wird ihnen, wenn sie ausgehen, diese Kiste mitgegeben, damit sie nicht durch schlechtes Grüßen auf der Straße auffallen. Wenn sie die Kiste tragen, brauchen sie nicht zu grüßen und vor allem nicht Front machen." „So," meinte der Oberst, „und diese Kiste ist besonders für diesen Zweck beschafft?" „Jawohl, Herr Oberst, früher bekamen die Leute ein Kommißbrot mit, aber weil mal ein Rekrut ein solches Brot unterwegs aufgegessen hat, befindet sich jetzt auf jeder Stube eine Honneurkiste!"

— **Abessinische Teintpflege.** Auch die schönen braunen Töchter aus Menelliks Reich haben ihre Gesetze des guten Tones, gegen die zu verstoßen jede elegante Abessinierin ängstlich vermeidet. So gilt es z. B. als ein Höhepunkt in der Eleganz und der vornehmen Lebensart, wenn die Frau kurz nach der Eheschließung ihren Teint wechselt und zwar nicht nur im Gesicht, sondern gleich am ganzen Körper. Sie wird heller. Aber um dies zu erreichen, muß die Schöne ihre Opfer bringen: drei Monate lang verweilt sie in einem abgelegenen Gemache, einem mit schwarzem Wolltuch sorglich umkleideten Zelte, in dem nur eine kleine Oeffnung ist, durch die sie den Kopf hervorstrecken kann. Unter der Zelthülle aber brennen eine Anzahl Sandbeerbäumchen und wohlriechender Pflanzen. Der Rauch zerstört die Epidermis: nach drei Monaten hat die Schöne sich völlig gehäutet und ihr Teint ist hell und klar. Während der Zeit aber muß die eitle junge Frau sich füttern lassen, wie Gänse gemästet werden, denn nur auf kurze Zeit darf sie den Kopf aus dem schwarzen Zelt hervorstrecken.

MARCHIVUM

einer Erhöhung der Vermögenssteuer nicht zustimmen kann aus materiellen Gründen. Der Steuerdruck würde kaum mehr zu ertragen sein, wenn man zu einer abermaligen Belastung übergehen wollte. Baden hat bisher keine Schuldenwirtschaft getrieben und wird dies auch in Zukunft nicht tun und man darf wohl hoffen, daß jetzt auch eine Reichsfinanzreform zustande kommt, die der Schuldenwirtschaft ein Ende macht, ohne daß die Einzelstaaten weiter belastet werden. Auch meine Partei hält es für erwägenswert, ob man nicht dauernd von der Eisenbahndotation abgehen solle. Meine Fraktion steht der heutigen Vorlage nicht einmütig gegenüber, doch wird die Mehrheit für die Kommissionsanträge stimmen trotz der hervorgetretenen Meinungsverschiedenheiten.

Abg. Kolb (soz.): Es entbehrt nicht des komischen Beigeschmacks, wenn das Zentrum in Baden einer soliden Finanzwirtschaft das Wort redet. Wenn das Zentrum im Reiche dasselbe täte, so würden wir uns heute nicht in einer so traurigen Reichsfinanzmisère befinden. Würden die Ansichten des Zentrumsredner über die Anlehenspolitik richtig sein, so würde unsere ganze Privatwirtschaft auf unsoliden Füßen stehen. Das wird das Zentrum wohl auch nicht behaupten wollen. Wir müssen von unserer heutigen Finanzpolitik abgehen und müssen zur Anlehenspolitik übergehen. Das badische Volk läßt es sich nicht auf die Dauer gefallen, daß wir fortgesetzt Steuererhöhungen vornehmen. Die Lasten der Beamtenvorlagen sollten nicht allein auf die Einkommens-, sondern auch auf die Vermögenssteuer abgewälzt werden. Vergleiche mit Preußen sind wegen dessen hoher Einnahmen aus den Eisenbahnen nicht angängig. Was die Aufhebung der Fleischaccise anlangt, so müssen wir diese jetzt beseitigen, wo uns die Regierung selbst die Hand dazu bietet. Wie sich die Bevölkerung zu dieser Frage stellt, muß uns hier gleichgiltig sein. Die Konsumenten werden zunächst keinen Vorteil haben, wohl aber die Produzenten, die Bauern. Was den Zuschuß zur Eisenbahnschuldentilgungskasse anlangt, so sollte dieser aufgehoben werden. Ob der gegenwärtige Augenblick günstig ist, mag zweifelhaft sein; allein die Notwendigkeit dieser Maßnahme ist schon längst betont worden. Wir wären geneigt gewesen, einer Erhöhung der Vermögenssteuer zuzustimmen, schon deshalb, weil wir dann eine Garantie für die Aufhebung der Fleischaccise gehabt hätten. Unser Antrag ist aber abgelehnt worden, weshalb wir dem Kommissionsantrag zustimmen werden.

Abg. Dr. Heimburger (dem): Namens meiner Fraktion erkläre ich, daß wir dem Antrage der Kommission zustimmen. Wir sind gegen eine Erhöhung der Vermögenssteuer, befürworten aber gleichfalls die Aufhebung der Fleischaccise. Auch der Erhöhung der Einkommensteuer um 8⅓ Prozent stimmen wir zu. Es könnte sich nun die Frage erheben, ob nicht auf anderem Wege geholfen werden könnte: wie durch Beseitigung der Eisenbahndotation und durch Aufnahme von Anlehen. Mit der jetzigen Finanzpolitik kommen wir auf die Dauer nicht weiter. Die jetzige Dotationspolitik muß beseitigt werden; die Eisenbahnen müssen darauf angewiesen werden, aus eigenen Mitteln mit sich fertig zu werden. Das Zentrum hält uns den Grundsatz einer soliden Finanzwirtschaft immer nur in Baden vor, während es ihm im Reiche direkt ins Gesicht schlägt. Es wäre auch eine Aufgabe der badischen Regierung, im Bundesrat auf eine gesündere Finanzwirtschaft im Reiche hinzuwirken.

Abg. Gierich (kons.) erklärt namens seiner Fraktion, daß sie dem Kommissionsantrage zustimmen werde.

Staatsminister v. Dusch: Nach dem bisherigen Verlauf der Debatte steht fest, daß das Gesetz in Kommissionsgestalt heute einstimmig zur Annahme gelangen wird. Es hat ja eigentlich keinen Zweck, von der Regierungsbank lange Reden zu halten. Ich will mich auch einer Erörterung der Frage der Anlehenspolitik enthalten. Die Regierung hat hierzu schon mehrfach Stellung genommen. Die Regierung ist entschlossen, an der bisherigen gesunden Finanzpolitik festzuhalten, solange es geht. Indem ich diese Worte beifüge, so tue ich das, weil die Anlehensfrage keine grundsätzliche Frage ist, die Frage ist die, ob die Not die Regierung einmal dazu führen wird, Anlehen aufzunehmen. Jetzt liegt eine solche Notlage nicht vor. Wenn die Frage der Dotation der Eisenbahnen aus allgemeinen Staatsmitteln erörtert worden ist, so kann ich mit Genugtuung feststellen, daß von keiner Seite beantragt worden ist, den Fehlbetrag in den nächsten Jahren aus der Dotation zu bestreiten. Ob man in späteren Jahren dazu übergehen wird, das ist, wie gesagt eine mehr pädagogische Frage. Die Eisenbahnverwaltung wird aber dann darauf hinweisen, daß von anderer Seite sparsam gewirtschaftet werden soll, sodaß es nicht mehr nötig ist, dem Landtage Vorlagen zu machen über eine Reihe notorischer unrentabler Bahnen. Auch die Eisenbahnverwaltung ist durch die Erhöhung der Löhne und Gehälter, die 1909: 2,8 Millionen Mark betragen werden, sehr belastet, sodaß es ihr schwer würde, den Betrag aus der Eisenbahndotation zu entbehren.

Der Minister erklärt sodann zu den Kommissionsanträgen folgendes: Die Vorschläge der Kommission sind für die Regierung unannehmbar. Die Regierung hat die Aufhebung der Fleischakzise nur vorgeschlagen, wenn sie ein entsprechendes Aequivalent bietet. Ein solches hat aber die Kommission nicht geboten. Ich habe zu erklären, daß in dieser Form das Gesetz unmöglich zustande kommen wird. Die Regierung ist bereit, unter den ursprünglichen Satz der Einkommensteuer herunterzugehen. Bis zu welchem Satze, kann ich im Augenblicke nicht angeben. Ich glaube die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß bei der Weiterbehandlung dieses Gesetzes durch die 1. Kammer und bei der Rückverweisung an diese hohe Haus das Gesetz eine andere Gestalt erhält. Es wäre äußerst bedauerlich, wenn durch eine andere Behandlung des Gesetzes die Beamtenvorlagen keine Sanktion erhalten könnten. Ich hoffe aber, daß es doch zu einer Einigung kommen wird.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Kolb. Wenn er Sozialdemokrat wäre, so würde auch er der Schuldenwirtschaft zustimmen, da sie eine konsequente Fortsetzung der Bestrebungen auf Beseitigung des Privatkapitals sei. Es sei ganz falsch, daß unter der Herrschaft des Zentrums die hohe Reichsschuldenlast zustande gekommen sei. Schon seit der Mitte der 70er Jahre seien Schulden gemacht worden. Als aber das Zentrum maßgebenden Einfluß in den 90er Jahren erhielt, seien die leges Lieber gekommen, die auf eine planmäßige Schuldentilgung hinausgelaufen seien.

Abg. Frühauf (frs.) erhält unter größter Heiterkeit des Hauses das Wort. In bekannter Weise spricht er sich für die Anlehenspolitik aus. Ihm sei klar, daß die Aufhebung der Fleischakzise nicht kommen werde, wohl aber werde die Erhöhung der Vermögenssteuer kommen. Redner weist des längeren auf die Belastung der Hausbesitzer hin.

Präsident Fehrenbach ersucht den Redner, diese Ausführungen einzuschränken, da die Petition der Hausbesitzer das Haus noch beschäftigen werde.

Abg. Frühauf (frs.) fährt fort, daß er diese Ausführungen machen müßte, schon weil die Hausbesitzer auf der Galerie säßen.

Präsident Fehrenbach ersucht den Redner, seine Rede nicht für die Galerie, sondern für das Haus zu machen.

Abg. Frühauf (frs.) setzt dann seine Rede fort, und ersucht das Haus, sich durch die „Drohungen" des Ministers nicht einschüchtern zu lassen. Der Minister werde die Beamtenvorlagen nicht zurückziehen.

Finanzminister Dr. Honsell: Von den vielen Gesichtspunkten des Vorredners möchte ich nur auf den einen Gesichtspunkt zurückkommen, daß hier Steuern zum voraus bewilligt werden sollen. Er hat darauf hingewiesen, daß ich hier und im anderen hohen Hause ausgeführt hätte, daß unsere Finanzlage nicht in dem hohen Maße gespannt sei; daß ich darauf hingewiesen habe, wie unser Staatsvoranschlag mit einem nicht ganz geringen Einnahmeüberschuß geschlossen hat. Und ich habe namentlich im anderen Hause darauf hingewiesen. Das gilt aber nur alles für den Staatsvoranschlag, wie er im Herbst 1907 vorgelegt worden ist. Dabei habe ich aber ausdrücklich bemerkt, daß wir erheblichen Mehrausgaben gegenüberstehen und daß diese Ausgaben eben gedeckt werden müssen, daß hier dauernde Mehreinnahmen geschaffen werden müssen, um dauernde Mehrausgaben zu decken, damit wir nicht wieder sofort die bescheidene Besserung unseres Staatshaushaltes jetzt preisgeben müssen. Das war der Sinn und der Wortlaut meiner damaligen Ausführungen, und das halte ich heute noch aufrecht. Der Mehraufwand infolge der Beamtenvorlagen soll unseren Staatshaushalt nicht verschlechtern, er soll ihn nicht so hinunterbringen, daß wir nicht mehr in der Lage sind, unseren Kulturaufgaben zu genügen. Ich bin der Meinung, daß in einem Lande von so glücklichen Verhältnissen wie Baden es nicht so sein sollte, daß man fortwährend außerordentliche Ausgaben auf Zukunftshoffnungen basiert. Bisher hat man ja diese Mittel verwirtschaftet, in guten Zeiten reichlich, in Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges war es aber recht knapp und hat oft nicht gelangt. Aus dieser etwas hungrigen Wirtschaft wollen wir herauskommen, und darum dürfen wir die kleine Besserung unseres Staatshaushaltes nicht gleich wieder preisgeben. Es mag sein, daß wir uns in den nächsten 2 Jahren durchschlagen könnten; aber die Erfahrungen, die wir in der ersten Hälfte des Jahres 1908 gemacht haben, sind nicht gute. Es zeigt sich namentlich ein Rückgang in der Liegenschaftsakzise, ein deutliches Zeichen, wie sehr noch das Erwerbsleben darnieder liegt. Da ist es auch nicht möglich 2½ Mill. Mark zu verwirtschaften außer dem, was noch für die laufenden Ausgaben verwirtschaftet werden soll. Auch früher, wenn Mehraufwendungen erwachsen sind, sind Mehreinnahmen geschaffen worden. Auf diesem Standpunkt hat man schon im letzten Landtag gestanden. Ich hoffe, die Vorschläge der Regierung werden bei den Landständen doch noch die Würdigung finden, daß man ohne Sorge in Vollzug der Beamtenvorlagen eintreten kann, und daß man auch für 1910—11 einen ordentlichen Staatsvoranschlag machen kann. Durch die Beamtenvorlagen sollten wir jedenfalls nicht zurückgeworfen werden. Was die Aufnahme von Anlehen für die Rheinregulierung anlangt, so bin ich immer der Meinung gewesen, daß man diese Ausgaben auf Anlehen übernehmen kann. Allein es ist in dieser Richtung von diesem Hause niemals ein ernstlicher Antrag gestellt worden und ich glaube ganz mit Recht.

Abg. Kolb kritisiert die Haltung der Regierung gegenüber der Frage der Anlehenspolitik. Wenn der Staatsminister erklärt, daß die Regierung nur zur Anlehenspolitik übergehen würde, wenn die Not dazu zwingt, so ist das eine Bankerotterklärung der heutigen Finanzpolitik. Ich nehme es nicht so tragisch, wenn der Staatsminister sagt, sie ließe die Beamtenvorlagen scheitern, falls das Gesetz in der jetzigen Fassung angenommen werde. Ich möchte eine solche Regierung sehen, einfach weggefegt würde sie.

Staatsminister Frhr. v. Dusch: Gestatten Sie mir nur auf die letzten Worte des Abg. Kolb wie auf die entsprechenden Ausführung des Abg. Frühauf zu antworten. Sie sehen die Regierung vor sich, die den Mut hat, die Beamtenvorlagen zurückzuziehen, wenn sie die nötigen Mittel nicht erhält. Es wäre eine traurige Regierung, die nicht den Mut hätte, die Konsequenzen zu ziehen. Aber ich hoffe, die beiden Häuser werden Beschlüsse fassen, welche die Regierung ermöglichen, den Beamtenvorlagen die Sanktion zu erteilen.

Abg. Oblircher (natl.) bedauert, daß die Regierung hier erklärt hat, das Gesetz sei in der jetzigen Fassung für sie unannehmbar. Zur Frage der Anlehenspolitik übergehend, meint Redner, daß zu dieser nur aus zwingenden Gründen übergegangen werden soll, und dann stets nur von Fall zu Fall. Weiter polemisiert Redner gegen den Abg. Frühauf und weist mit energischem Protest die auf einen Zwischenruf gefallene Aeußerung zurück, Abg. Bassermann sei in Neustadt a. H. in der Weinlaune für die Reichsvermögens- und Reichseinkommensteuer eingetreten. Es sei in Neustadt ein vaterländisches Fest gefeiert worden, und dabei sei weder Wein getrunken (Abg. Süßkind: Vielleicht Mußbachwasser!) und auch seien keine Ausführungen in der Weinlaune gemacht worden.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Kopf (Ztr.), Dr. Frank (Soz.), und Frühauf (frs.), sowie des Berichterstatters Dr. Wilckens wird die Debatte geschlossen.

Bei der

Abstimmung

treten für die Gesetzesvorlage in der Kommissionsfassung ein: Nationalliberale, Demokraten und Sozialdemokraten geschlossen und ein Teil des Zentrums.

Gegen die Kommissionsanträge stimmen 7 Zentrumsabgeordneten Gleichenstein, Görlacher, Hennig, Hergt, v. Mentzingen, Morgentaler, Schüler.

Der Artikel Absatz 1 in der Kommissionsfassung, wonach die Steuer von 3 auf 3,25 bezw. 2,40 auf 2,60 Mark erhöht werden soll, wurde mit allen gegen 4 Zentrumsstimmen angenommen. (Abg. Görlacher, Morgentaler, Hennig und von Mentzingen).

Artikel 2 (Aufhebung der Fleischsteuer) wurde mit Mehrheit angenommen.

Schluß der Sitzung ¾1 Uhr. Nächste Sitzung: Montag, den 10. August, nachm. ½5 Uhr: Gesetzesvorlagen und Rest der heutigen Tagesordnung.

* * *

* Karlsruhe, 7. Aug. Wie der „Bad. Presse" von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, findet der feierliche Schluß des Landtags Freitag, den 14. August, vormittags 11 Uhr statt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. August 1908.

Sängerreise des Lehrergesangvereins Mannheim Ludwigshafen.

III.

Wien, 7. August.

6. und 7. Tag.

Nach den anstrengenden vorhergegangenen Tagen erschien der Morgen des 6. August als Ruhetag. Wieder hatten sich Herren der Wiener Gesangvereine eingefunden, um die Mannheimer Sänger durch die Stadt zu führen. Es würde zu weit führen, alle einzelnen Sehenswürdigkeiten anzuführen. Erwähnt seien die Schätze des naturhistorischen Museums und der Besuch des Rathauses. Nachdem wir die reichhaltigen Sammlungen und die mit viel Liebe und Sorgfalt ausgeführten Zimmer, die der Erinnerung an Heroen der Wissenschaft und Kunst geweiht sind, durchwandert hatten, ließen wir im prächtigen Festsaale unsern Sängerspruch ertönen. Herr Vizebürgermeister Hierhammer sprach seine Freude darüber aus, daß wir uns auch im Wiener Rathause als deutsche Sänger gezeigt hätten und bedauert nochmals, daß es infolge der Ferienzeit nicht möglich sei, uns einen Trunk im Rathause anzubieten. Als Gastgeschenk der Stadt Wien werde uns ein Album mit Ansichten von Wien zugeschickt. Eine besondere Aufmerksamkeit erwies uns Herr Vizebürgermeister Hierhammer dadurch, daß er uns die kostenfreie Benützung des Donaustrandbades gestattete. Herr Kabus dankte im Namen des Vereins. Noch einmal brauste deutscher Sang durch die festlichen Räume; mächtig erklang das Isemannsche „Heute scheid ich, morgen wandr' ich"; damit war der Besuch des Rathauses beendet.

Am Nachmittag fuhren wir zum Kahlenberge. Leider war die Aussicht nicht so, wie es zu wünschen gewesen wäre. Trotzdem waren es keine verlorenen Stunden, die wir oben verbrachten; in gemütlicher Unterhaltung mit den Wiener Herren gewannen wir einen Einblick in deutsch-österreichische Freuden und Leiden und nur zu rasch war die Zeit zur Rückfahrt gekommen. Am Abend hatten wir freien Eintritt in das größte Vergnügungsetablissement der Kaiserstadt „Venedig in Wien". Durch die Vermittlung des Herrn Prof. Mayer waren uns Freiplätze im Operettentheater reserviert, wo „Die lustigen Narren" gegeben wurden. Den Rest des Tages konnte der Einzelne nach Belieben verbringen.

Im Gegensatz zu diesem Abend war der Vormittag des 7. August einer ernsten Feier gewidmet. Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn brachten uns zum Zentralfriedhof. Am Grabe Schuberts hielt Herr Kabus eine ergreifende Ansprache und in weihevoller Stimmung wurde das Sanctus aus der deutschen Messe gesungen. Als Zeichen der Ehrung legte Herr Kabus einen Kranz am Grabe nieder. Herr Vetter vom Schubertbund dankte namens der drei Wiener Gesangvereine; dann verließen wir in ernster Stimmung den geweihten Platz, in welchem eng beisammen Schubert, Beethoven, Mozart und Brahms ruhen. Programmgemäß sollte der Nachmittag und Abend des 7. August frei bleiben. Das Programm erlitt jedoch eine freudig begrüßte Aenderung dadurch, daß Herr kaiserl. Rat Pollak, ein verdientes Mitglied des Wiener Männergesangvereins, den Lehrergesangverein zu einer Weinprobe einlud. Diese Weinprobe wird als Abschied gelten; denn morgen führt der Weg in die grüne Steiermark.

Allgemach sind die Tage des Aufenthalts in Wien vergangen; aber sie haben uns gezeigt, daß es ein wahres Wort ist, das sagt: Es gibt nur a Wien. Bald werden wir weit entfernt sein von der schönen Stadt; aber eine kostbare Erinnerung wird uns bleiben. Dankbar werden wir immer der freundlichen Aufnahme gedenken, die uns vonseiten der Stadt zuteil wurde. Liebe und Freundschaft soll uns auf immer verbinden mit den Herren, die so viele Opfer gebracht haben, um uns den Aufenthalt in Wien zu verschönen. Heil der Stadt Wien und ihren deutschen Sängern!

---

* **Danktelegramm.** Von der Königin Viktoria von Schweden ist auf das anläßlich ihres Geburtstages durch Herrn Bürgermeister Ritter in Vertretung des Oberbürgermeisters abgesandte Glückwunschtelegramm folgende Drahtantwort eingetroffen: „Tullgarn, 7. Aug. 1908. Spreche der Hauptstadt Mannheim meinen wärmsten Dank für die freundlichen Glückwünsche aus. Viktoria."

* **Rheinvergnügungsfahrt nach Rüdesheim.** Die Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft veranstaltet am Dienstag, den 11. August eine Niederwaldfahrt, welche Vormittags 6 Uhr unterhalb der Rheinbrücke beginnt und ebendort gegen 12 Uhr nachts endigt. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt nur 3,50 Mk. Vorzügliche Verpflegung befindet sich an Bord des komfortabel eingerichteten Salon-Schnelldampfers. Kartenverkauf nur beim Verkehrs-Bureau, Kaufhaus, Bogen 37. (Alles Nähere durch das Inserat in der heutigen Nummer.)

* **Mannheimer Panoptikum.** Das Weltpanorama führt uns diese Woche wieder einmal in das schöne Bayernland. Wir sehen den prächtigen Tegernsee mit dem Schloß, der herzoglichen Augenklinik, dem lieblichen Mangfalltal, dem Wildbad Kreut usw., statten dem idyllisch gelegenen, von Bergen umsäumten Schliersee einen Besuch ab und machen schließlich eine gänzlich gefahrlose und doch höchst genußreiche Partie auf den Wendelstein. — Im Vorstellungssaale des Panoptikums werden außer der mysteriösen „Durchleuchtung einer lebenden Dame" auf vielfachen Wunsch auch noch die verblüffenden Experimente der bekannten Gedankenleserin Madame Fly-Cumberland vorgeführt.

* **Der Turnverein Mannheim** veranstaltete am Samstag, den 1. cr. in seinem Vereinshaus zu Ehren verdienter Mitglieder einen Familienabend, welcher zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Prokurist Kermus, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und gab einen Bericht über das in Frankfurt a. M. stattgefundene Deutsche Turnfest. Deutlich ging daraus hervor, welch' ernste Arbeit von sämtlichen Teilnehmern dort geleistet wurde. Dabei verstand es der Vortragende, auch manche heiteren Erlebnisse anzuführen. An turnerischen Erfolgen war der Turnverein insofern beteiligt, als das Mitglied Greulich in dem Sechskampf, welcher die größten Anforderungen stellte, die je verlangt wurden, Sieger wurde. Mit markigen Worten wies der Vorsitzende darauf hin und feierte den erfolgreichen Turner. Ein altes, mit dem Turnverein seit seiner Jugend eng verbundenes Mitglied kam dann zu einer Ehrung von ergreifender Wirkung. Dem früheren, langjährigen Vorsitzenden Kaufmann Rub wurde das Diplom der Ehrenmitgliedschaft mit Sitz und Stimmen im Vorstand überreicht. Turner Rub dankte mit bewegten Worten. Von dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft lag dann noch ein Ehrenbrief zur Uebergabe an den erst kürzlich von der turnerischen Leitung des Turnvereins zurückgetretenen Turnwarts Ernst Thenau vor. Thenau, welcher im Mai d. J. sein 25jähriges Vorturnerjubiläum beging und während dieser Zeit manchen Jüngling und gereiften Mann erfolgreich mit den Zielen Jahns bekannt machte, wurde hiermit die rückhaltlose Anerkennung für treu geleistete Dienste ausgesprochen. Die Ueberreichung des Ehrenbriefes hatte das Ehrenmitglied Rub übernommen, welcher nochmals auf die von Turner Thenau geleistete Arbeit hinwies und die jungen Mitglieder zum gleichen Tun anfeuerte. Umrahmt wurde diese Veranstaltung von turnerischen Vorführungen, Barrenturnen und Freiübungen, beides Musterleistungen in Bezug auf Schwierigkeit und Ausführung. Das Mitglied De Lank erfreute ebenso wie die Gesangsabteilung des Turnvereins durch prächtige Liedervorträge. Ein flottes Tänz-

MARCHIVUM

chen hielt die frohe Gesellschaft bis nach Mitternacht beisammen.

Aus dem Großherzogtum.

* Ottenhöfen, 7. Aug. Vom Studentenfelsen, oberhalb der berühmten Wasserfälle von Allerheiligen, ist heute nachmittag der Student der Medizin, E. Heymann aus Berlin, ungefähr 20 Jahre alt, abgestürzt. Die Leiche wurde mit zerschmettertem Kopf in den Wasserfällen von Touristen entdeckt.

* Neckarhäuserhof, 7. Aug. Ein furchtbares Gewitter entlud sich am Mittwoch im Neckartal und über der Gegend des Katzenbuckels. Gegen ½3 Uhr wurde es so finster, daß man in den Häusern die Lichter anzünden mußte. Grelle Blitze und gewaltige Donnerschläge wechselten ab, begleitet von einem Sturm, der die Bäume wie Meerrohr zur Erde zog. Der solche Ostsegen, der in der Neckargegend zu erwarten war, hat gewaltig gelitten. Auf Wagen führten die Leute die zahllosen, herabgerissenen Aepfel heim. Straßen und Wege waren besät mit Blättern, Zweigen und unreifen Früchten, Bäume wurden entwurzelt.

* Haslach i. K., 7. Aug. Die seit einiger Zeit freie zweite Ratschreiberstelle wurde Herrn Ritter, Ratschreiber in Seckenheim, übertragen.

Sport.

Sportplatz bei den Brauereien. Die internen Olympischen Wettkämpfe, welche die „Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896" morgen Sonntag Nachmittag anläßlich ihres Sommerfestes veranstaltet, haben sich einer regen Teilnahme zu erfreuen. Besonders die Laufkonkurrenz ist derart gut besetzt, daß Vorläufe nötig wurden und interessante Kämpfe in Aussicht stehen. Während der Veranstaltung spielt eine Abteilung der Grenadierkapelle. Auch ist für sonstige Unterhaltung Sorge getragen.

Brandkatastrophe in Donaueschingen.

Die Teilnahme der Stadtverwaltung.

Auf ein von der Stadt Mannheim an den Gemeinderat Donaueschingen gesandtes Beileidstelegramm lief heute folgende Drahtantwort ein:

Stadtverwaltung Mannheim.

Donaueschingen, 8. August.

Herzlichen Dank für so wohltuende Teilnahme, die uns und der ganzen Einwohnerschaft ein großer Trost in der schweren Heimsuchung.

Fischer, Bürgermeister.

Zeppelins Mißgeschick.

Die Hilfsaktion in Mannheim.

Verein der Hundefreunde, E. V. Mannheim.

In der gestern stattgefundenen zahlreich besuchten Monatsversammlung wurde auf Antrag des 1. Vorsitzenden, Herrn Aug. Braun und nach einer hochpatriotischen Rede des Mitglieds, Herrn Max Betz, der einstimmige Beschluß gefaßt, als Beitrag zu dem „Zeppelinfond" eine Spende von M. 100 zu stiften. Es darf wohl als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden, wenn in unseren kynologischen Vereinen neben dem Sport auch der Patriotismus in dieser Weise hochgehalten und gepflegt wird.

Die Gebefreudigkeit der Jugend.

Ein weiterer Beweis für die Begeisterung, welche unsere Jugend für Zeppelin beseelt, ist der uns zur Verfügung gestellte Brief eines in der Sommerfrische befindlichen Knaben. Dieser, 7 Jahre alt, Schüler des Schanz'schen Instituts, schreibt seinem Vater unter anderem wörtlich: „Lieber Vater, dem Grafen Zeppelin sein Luftschiff ist explodiert, einige Personen sind verletzt. Graf Zeppelin ist unverletzt. . . . . Lieber Vater gebe mir eine Mark daß ich dem Graf Zeppelin Geld geben kann."

* * *

Teilnahme der Nation-National-Spende für den Grafen Zeppelin.

* Heidelberg, 8. Aug. Außer den bereits gemeldeten Zeichnungen von 21 000 Mark für den Bau eines neuen Luftschiffes sind bei den hiesigen Sammelstellen insgesamt 4820 Mark eingegangen.

* Ludwigshafen, 8. Aug. Die Arbeiter des Ludwigshafener Gaswerks haben in einer gestern früh abgehaltenen Betriebsversammlung beschlossen, den Arbeitsverdienst eines Tages, d. i. ca. 220 Mark, dem Grafen Zeppelin zur Erbauung eines neuen Luftschiffes zuzuwenden.

* Landau, 8. Aug. In Landau und in Germersheim wurde eine Sammlung für den Bau eines neuen Luftschiffes eröffnet. In Bad Dürkheim trat ein Damenkomitee an die Spitze der Hilfsaktion. In Neustadt wurden 1500 Mark gesammelt.

* Zweibrücken, 8. Aug. Der Stadtrat sandte eine Sympathiedepesche an Graf Zeppelin und spendete 500 Mark.

* Worms, 7. Aug. Es sind bis jetzt bei der Geschäftsstelle der „Wormser Ztg." 3790 Mark eingegangen. Mit den etwa 4900 Mark, die in der gestrigen Volksversammlung gesammelt wurden und den Sammlungsergebnissen der anderen beiden „Wormser Blätter" sind bisher in Worms ungefähr 8275 Mark zusammengekommen.

* Oppenheim, 7. Aug. Gestern Abend ging von hier folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin ab: „Noch unter dem frischen Eindruck, daß das Rheinufer bei Oppenheim am Fuße der alten Reichsburg Landskrone und der himmelragenden Türme von St. Katharinen den ersten Ruhepunkt geboten auf Ihrer kühnen Fahrt durch die Lüfte, sendet Stadt und Bürgerschaft Oppenheims dem genialen Erfinder 2000 Mark als Beitrag zur Durchführung des nationalen Werkes." Schmidt, Bürgermeister."

* Frankfurt a. M., 8. Aug. Der Magistrat bereitet eine Vorlage vor, die bei den Stadtverordneten lt. „Frkf. Ztg." die Bewilligung einer größeren Summe zur Zeppelinspende beantragt.

* Frankfurt, 8. Aug. Die „Frkf. Ztg." veröffentlicht bis heute Nachmittag zur Nationalspende für Zeppelin 54 125.96 M.

* Darmstadt, 8. Aug. Die Stadt beteiligt sich mit 5000 Mark an der Zepelinspende. An freiwilligen Beiträgen wurden von der Bürgerschaft lt. „Frkf. Ztg." 25 000 Mark aufgebracht.

* Mainz, 8. Aug. Baron v. Waldhausen spendete zur Nationalspende für den Grafen Zeppelin 25 000 M.; bei der Bürgermeisterei gingen in den zwei Tagen der Sammlung gegen 8000, bei dem Mainzer Tagblatt bisher 10 000 Mark ein.

* Stuttgart, 8. Aug. Dem „Schwäb. Merkur" zufolge hat Graf Zeppelin von dem König von Sachsen das folgende Telegramm erhalten: „Von meiner Nordlandsreise zurückkehrend, hat mich die traurige Nachricht von dem Unglück Ihres Luftschiffes schmerzlich berührt. Ich bin aber überzeugt, daß Sie das Vertrauen zum endlichen Erfolg Ihres großen Werkes nicht verlieren werden. Friedrich August."

* Stuttgart, 8. Aug. Die Sammlungen für die Zeppelinspende haben allein auf dem Kassenamt des „Schwäb. Merkur" bis heute 8. Aug. vorm. 9 Uhr die Höhe von 25 000 M. erreicht.

* Stuttgart, 8. Aug. Der „Schwäb. Merkur" berichtet aus Friedrichshafen: Die Summe der bis jetzt für den Grafen Zeppelin gezeichneten Beträge beläuft sich nach einer oberflächlichen Zusammenstellung auf 1 800 000 M. Beständig laufen im Bureau des Grafen ganze Stöße von Wertbriefen und Postanweisungen ein. Die heutige Post konnte bis gegen Mittag noch nicht ganz erledigt werden. Die Aufräumungsarbeiten in Echterdingen sind vollendet. Das Aluminiumgerüst wurde zersägt; zwei Waggons gingen sofort nach Manzell ab, zwei weitere sind an die Fabrik zur Einschmelzung gesandt worden. Die Gondeln, die samt den Motoren noch recht gut erhalten sind, wurden sofort an die Daimlersche Fabrik befördert. Der hintere Motor war sogar noch betriebsfähig und lief noch.

* Köln, 8. Aug. Die Sammlungen der „Köln. Ztg." für den Grafen Zeppelin für den Bau eines neuen Luftschiffes ergaben bis heute mittag 12 Uhr die Summe von 81 638 M.

* Hanau, 8. Aug. Hier bildete sich ein großer Ausschuß für eine Zeppelinspende. Zugleich wurde eine Massenkundgebung in Form einer Adresse an den Grafen Zeppelin in die Wege geleitet.

* Hannover, 8. Aug. Die Beteiligung von Stadt und Provinz Hannover an der Nationalspende für Zeppelin ist äußerst rührig. Heute haben die öffentlichen Sammlungen bereits den Betrag von 30 000 Mark erreicht. Dazu kommt noch lt. „Frkf. Ztg." die Spende der Stadt, die mehrere 1000 Mark beträgt und heute erst geschlossen wird.

* Aus der Schweiz, 8. Aug. Wie der „Frkf. Ztg." mitgeteilt wird, haben die Deutschen in Montreux ebenfalls eine Sammlung für Zeppelin veranstaltet.

Graf Zeppelin und die Ballon-Explosion.

* Stuttgart, 8. Aug. Angesichts der von verschiedenen Seiten erhobenen Anklagen, das Fortreißen des Luftschiffes durch den Sturmstoß wäre vermieden worden, wenn die technische Leitung für eine bessere Verankerung gesorgt oder die Soldaten, anstatt andere Dinge zu treiben, ihre Kräfte zur sofortigen Hilfe vereinigt hätten, telegraphiert Graf Zeppelin an das „Stuttgarter Neue Tagblatt": „Meine bisherigen Ermittelungen stellen schon fest, daß alle Beteiligten ihre volle Schuldigkeit getan haben. Ich bitte meine Landsleute dringend, mit ihrem Urteil zurückzuhalten, bis ich einen völligen Bericht veröffentlichen werde. Graf Zeppelin."

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 8. Aug. Ein Zeppelin-Denkmal, das zugleich die jetzige Epoche der lenkbaren Luftschiffahrt verherrlicht, in Gestalt eines Museums für Luftschiffahrt in Stuttgart zu errichten, regt die „Württembergische Zeitung" an, indem sie einen früheren Vorschlag angesichts des Unglücks von Echterdingen und der allgemeinen Begeisterung für die Idee der Luftschiffahrt von neuem aufgreift. — Das Thüringer Waldsanatorium „Schwarzed" bei Blankenburg im Schwarzatal, übersandte der „Württembergischen Zeitung" zufolge, für die Zeppelinsammlung den Beitrag von 700 Mark, der von den Aerzten Patienten und Angestellten gesammelt und deswegen bemerkenswert ist, weil sich unter den Spendern zahlreiche Ausländer, Russen, Amerikaner, Italiener, Oesterreicher usw. befinden.

* Homburg v. d. H., 8. Aug. Großfürst Wladimir von Rußland hat sich heute nach vierwöchentlichem Kurgebrauch von hier im Automobil über Rothenburg ob der Tauber nach München begeben, um von dort nach Paris weiter zu reisen.

* Dresden, 8. Aug. Wie amtlich gemeldet wird, ist auf der Linie Karlsfeld-Wilcshausen, infolge Unterspülung des Bahndamms durch Hochwasser, der Betrieb eingestellt worden. Die Störung dürfte 6 Tage andauern.

* Homburg v. d. H., 8. Aug. Der Großbritannische Botschafter in Berlin, Sir Francis Lascelles, ist heute zu mehrwöchigem Kurgebrauch hier eingetroffen.

* Berlin, 8. Aug. Bei dem Brande der Gesandtschaftswache in Peking wurden infolge von Geschoßexplosionen außer dem gefallenen Vizefeldwebel Bauer Gefreiter Petrik und dem seinen Verletzungen erlegenen Obergefreiten Schneider verwundet: Vizefeldwebel Posmann von der 1. Komp. durch einen Schuß in die Brust und in den Unterschenkel. Die Verletzungen sind schwer; es besteht aber Hoffnung auf Erhaltung des Lebens. Unteroffizier Siedentopf von der 2. Kompagnie und Musketier Bachmann von der 1. Kompagnie wurden durch Geschoßsplitter, Musketier Schuh von der 2. Kompagnie durch einen Fleischschuß am Arm und Musketier Haß von der 1. Kompagnie durch Brandwunden leicht verletzt.

* Täbris, 8. Aug. Gestern und heute wurde wieder geschossen; auch mit Geschützen. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. 300 Schahreswaurreiter trafen hier ein und nahmen im Garten des Sommerpalais des Schahs Aufstellung. Satterschan verstärkte seine Kräfte durch Revolutionäre aus dem Kaukasus. Die Gerüchte über das Anrücken der Türken sind falsch.

Der persische Staatsrat.

* Frankfurt a. M., 8. Aug. Die „Frankf. Ztg." verbreitet durch Anschlag folgendes Privattelegramm aus Teheran: Anstelle des Parlaments ernannte der Schah eine Art Staatsrat, der aus 35 Mitgliedern besteht und seine Sitzungen in Vagschah, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des Schahs abhalten soll. Die Wahlen für das Parlament sind noch ferne.

Verband der Post- und Telegraphenunterbeamten Deutschlands.

* Berlin, 7. Aug. Die Gründung eines Verbandes der Post- und Telegraphen-Unterbeamten Deutschlands ist soeben in einer Konferenz der Postunterbeamtenvereine des Deutschen Reiches vollzogen worden. Daran nahmen 72 Delegierte als Vertreter von 61 262 Mitgliedern teil. Der frühere Postunterbeamtenverband wurde vor Jahren vom Reichspostsekretär verboten, und bisher ist dieses Verbot nicht aufgehoben worden. Die Unterbeamten konnten sich nur in den einzelnen Oberpostdirektionsbezirken organisieren, und diesen Bezirksvereinen wurde kürzlich zum ersten Mal gestattet, in Berlin eine gemeinsame Konferenz abzuhalten. Diese Konferenz hat nun auf Einladung des Bezirksvereins am Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattgefunden. Während ursprünglich nur an eine Vereinheitlichung der Satzungen gedacht war, wurde schließlich auf Antrag der Düsseldorfer Delegierten einstimmig beschlossen, einen Verband der Post- und Telegraphenunterbeamten mit dem Sitz in Berlin zu gründen. Dabei wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß jetzt unter dem neuen Vereinsgesetz der Staatssekretär des Reichspostamts seinen Widerstand gegen die Unterbeamtenorganisation aufgeben werde. Man will ihm die Gründung mitteilen und daran die Frage knüpfen ob das alte Verbot noch aufrecht erhalten wird. Für den Fall, daß der Verband nicht genehmigt wird, würde eine einheitliche Reichsorganisation der Postunterbeamten jetzt doch vorhanden sein. Es wurden nämlich in der Konferenz für sämtliche Bezirksvereine einheitliche Satzungen und Beiträge beschlossen. Der Vorstand des Berliner Bezirksvereins wurde als Zentralvertretung sämtlicher Bezirksvereine gewählt und an ihn sind auch die Beiträge der Bezirksvereine abzuführen. In den Satzungen des neuen Verbandes wird als sein Zweck angegeben die allgemeinen sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Interessen des Post- und Telegraphen-Unterbeamtenstandes zu vertreten. Telegraphenarbeiter sollen ebenfalls als Mitglieder aufgenommen werden. Da die einzelnen Bezirksvereine dem neuen Verband angegliedert sind, so zählt die neue Organisation jetzt schon über 60 000 Mitglieder und verfügt über ein beträchtliches Vermögen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberpostschaffner Grzyb-Berlin gewählt.

Das Perlenhalsband der Gräfin Wartensleben.

* Berlin, 8. Aug. Die Kammerfrau Steger, die der Gräfin Wartensleben seinerzeit den Perlenschmuck entwendete, ist wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden, weil die Tatsache des Diebstahles völlig geklärt ist, da eine Gefahr der Verdunkelung nicht mehr besteht. Nach Ansicht der Behörde liegt lt. „Frkf. Ztg." auch Fluchtverdacht nicht vor, weil die Steger mittellos ist.

Internationaler Freihandelskongreß.

* London, 8. Aug. In der Schlußsitzung des Freihandelskongresses wurde beschlossen, ein ständiges internationales Komitee zur Förderung des Freihandels und zur Veranstaltung eines zweiten internationalen Kongresses im Jahre 1910 im Haag, Brüssel oder Antwerpen zu bilden.

Arbeiterbewegung.

Paris, 8. August. Die für heute angekündigte Aussperrung der Erdarbeiter von Paris und der Pariser Bannmeile wird, wie die Blätter melden, keineswegs in dem vollen Umfange vollzogen werden und soll nur wenige Tage dauern. Der Obmann des Pariser Elektriker-Verbandes hielt heute noch in der Elektriker-Versammlung der Syndikats-Vertreter eine von den Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er hervorhob, daß die von Clemenceau ins Werk gesetzte Bereitschaft der Genietruppen, um im Bedarfsfalle den Dienst an den Kraftstationen zu übernehmen, ein ganz gering zu bewertender Nutzbehelf sei, wie die Vereinigung der Syndikate, die nach wie vor auf die große Macht der Zivilelektriker rechne, welche im geeigneten Augenblick der Idee des Elektriker-Ausstandes zur Durchführung verhelfen wollen.

Deutschland und die Türkei.

* Wien, 7. Aug. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Konstantinopel geschrieben: In jungtürkischen Kreisen hat es Befremden hervorgerufen, daß in der ausländischen Presse von einer deutschfeindlichen Strömung die Rede ist, die seit der neuen Wendung in der Türkei hervorgetreten sein soll. Vollends macht die Art, in der man die Behauptung zu begründen sucht, einen seltsamen Eindruck. Das türkische Volk, so heißt es in den betreffenden Nachrichten, grolle Deutschland, weil dieses das despotische Regierungssystem des Sultans unterstützt habe, um wirtschaftliche Vorteile in der Türkei zu erlangen. Wenn das mehr oder weniger erfolgreiche Betreiben wirtschaftlicher Angelegenheiten im ottomanischen Reiche seitens einer fremden Macht eine hinreichende Grundlage sein soll für die Beschuldigung der letzteren, die frühere Willkürherrschaft in Konstantinopel aus egoistischen Motiven begünstigt zu haben, so müßte man doch auch billigerweise gegen andere Staaten die gleiche Anklage erheben. Die politischen Kreise in der Türkei sind nicht nur von einer ungleichartigen Beurteilung der fremden Mächte in dieser Beziehung entfernt, sondern zollen Deutschland die Anerkennung, daß es sich bei verschiedenen Gelegenheiten als wahrer Freund, nicht etwa des autokratischen Systems, sondern der Türkei als Staatswesen erwiesen habe. Insbesondere in der Armee werden die Verdienste unvergessen bleiben, welche sich Deutschland um die Förderung der Umgestaltung des türkischen Heeres erworben hat. Es wird niemand zu bestreiten wagen, daß Freiherr von Marschall, der Deutschland während mehr als einem Jahrzehnt in Konstantinopel vertritt, während seiner ganzen Tätigkeit die freundschaftlichste Gesinnung für das türkische Volk bewiesen hat. Das türkische Volk war sich dessen immer bewußt, daß Deutschland einer der wenigen Staaten ist, die nie auf den oft prophezeiten Zusammenbruch der Türkei spekuliert, sondern im Gegenteil stets darauf bedacht waren, zu der politischen und wirtschaftlichen Kräftigung des ottomanischen Reiches beizutragen. Die Behauptung, daß jetzt all dies in Konstantinopel mit Feindseligkeiten vergolten werden, kann daher nicht aus türkischen, sondern nur aus ausländischen Kreisen stammen, die aus Abneigung gegen Deutschland eine solche Wendung herbeiwünschen.

Zu den Reformen in Mazedonien.

* Petersburg, 8. Aug. In der Zirkulardepesche, die das von dem Minister des Aeußern den russischen Vertretern in Berlin, London, Paris, Rom und Wien übermittelte Reformprojekt begleitet, heißt es: Das Kabinett sei der Ansicht, daß die Mächte im gegenwärtigen Augenblick mit Rücksicht auf die jüngsten Ereignisse in der Türkei jeden Schritt unterlassen müßten, der als ein Ausdruck des Mißtrauens gegenüber dem guten Willen des Sultans und der ottomannischen Regierung, die beschlossenen Reformen durchzuführen, aufgefaßt werden könnte. Rußland werde mit größter Aufmerksamkeit und Sympathie die Bestrebungen der Türkei und das regelmäßige Arbeiten des neuen Regimes versichern und verfolgen und sich jeder Einmischung, die diese Aufgabe erschweren könnte, enthalten. Der Minister schließt mit der Versicherung, daß andererseits Rußland treu seinen historischen Traditionen und auf Grund der Rechte, die es aus dem Vertrag herleite, seine Rolle als Reformator in Mazedonien ebenso wie die anderen Mächte, erst dann als beendigt betrachten werde, wenn das vom Sultan unternommene Werk die wirkliche Verbesserung des Zustandes dieser Provinz herbeigeführt hätte. Andernfalls würde die kaiserliche Regierung sich genötigt sehen, den Mächten die Notwendigkeit der Wiederaufnahme der gegenwärtig unterbrochenen gemeinsamen Reformtätigkeit nahezulegen.

MARCHIVUM

Neues in der Ausstellung des Landesgewerbeamtes,

Karlsruhe, Karl Friedrichstraße. Besuch unentgeltlich. Ausstellungsbedingungen können vom Großh. Landesgewerbeamt bezogen werden. Die Ausstellungsgegenstände werden an Sonntagen von 11 bis 1 Uhr nachmittags in Betrieb gesetzt. Interessenten können einzelne Gegenstände auch außerhalb dieser Zeit vorgeführt werden.

Transportable Bohrmaschine für Fußbetrieb. D. R. G. M. Nr. 309 800. Aussteller: Mauersberger u. Fritsche, Maschinenfabrik, Nossen in Sachsen. Die Bohrmaschine hat ein geringes Gewicht — 6,5 Kilogramm — und ist daher leicht transportabel. Sie läßt sich leicht an jeder Wand mit Nagel oder Haken anbringen und daher namentlich auf Neubauten und bei Reparatur- und Montagearbeiten mit Vorteil verwenden. Der Preis der Maschine beträgt 24 Mark.

Heißwasseranlage „Zenith". Aussteller: Vereinigte Eschebachsche Werke, Dresden. Die Heißwasseranlage Zenith ist vorzugsweise da am Platze, wo mit größerem Verbrauch, häufiger und plötzlicher Entnahme größerer Mengen heißen Wassers gerechnet werden muß, z. B. in Krankenhäusern, kleineren Badeanstalten, Hotels. Ein Gasbrenner erhitzt das Wasser auf eine einstellbare Temperatur. Ist diese erreicht, so wird die Heizflamme selbsttätig ausgeschaltet. Wird nun der Anlage an irgend einer Stelle der angeschlossenen Rohrleitung Wasser entnommen, so strömt gleichzeitig kaltes Wasser dem Apparat zu. Bei der eintretenden Temperaturerniedrigung wird der Gashahn des Brenners automatisch geöffnet, das Gas entzündet sich an einer kleinen Zündflamme und erwärmt das Wasser wieder auf die gewünschte Temperatur. Der Preis der Anlage bewegt sich je nach der Ausführungsgröße zwischen 800 und 950 Mark. Die Anlage ist betriebsfähig aufgestellt.

Blackman-Ventilatoren. Aussteller: Blackman Export Company, London. Vertreter: Heinrich Wenk u. Cie., Karlsruhe. Von den ausgestellten Ventilatoren sind die einen für Transmissionsantrieb gebaut, die anderen für elektrischen Antrieb mit Elektromotoren direkt gekuppelt. Der sog. Doppel-Blockman-Ventilator ist in gleicher Weise für Vorwärts- und für Rückwärtsgang verwendbar, einmal Luft einsaugend, das andere Mal diese pressend. Als besondere Eigenschaften und Vorzüge des Ventilators werden angegeben: Bewältigung einer großen Luftmenge bei geringem Kraftverbrauch und leichter Ersatz beschädigter Flügel. Neben diesen Ventilatoren für geringe Luftpressung ist ein Hochdruckventilator ausgestellt als Repräsentant von Gebläsen für Schmiedefeuer, Nietöfen und Kupolöfen. Einzelne der Ventilatoren sind im Betrieb zu sehen.

Wagenachse „Patent Mielchen". D. R. P. Nr. 170 319. Aussteller: Julius Abraham, Breslau 7. Die patentierte Konstruktion bezweckt einen staubdichten Verschluß der Achsbüchse. Die daraus sich ergebenden Vorzüge sind geringer Verbrauch von Schmiermaterial und kleinste Abnutzung der Achse. Bemerkenswert ist das leichte und bequeme Abnehmen der Räder beim Reinigen der Achsschenkel. Die Konstruktion wird in erster Linie für schwere Fahrzeuge in Betracht kommen.

Blechnerwerkstätte. Aussteller: Kramer u. Gaus Breiten. Die Zusammenstellung von Arbeitsmaschinen und Werkzeugen für das Blechnereigewerbe gibt einen vollständigen Ueberblick über das, was in einer praktischen und mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestatteten Blechnerwerkstätte zu finden ist. Von den ausgestellten Maschinen sind besonders zu nennen: Kreisschere, Sickenmaschine, Abkantmaschine, Rundmaschine, Tafelschere und zwei Hebellochstanzen.

Sammlung elektrischer Apparate und Isolationsmaterialien. Aussteller: Hartmann u. Braun, Frankfurt a. M.-Bockenheim. Die Sammlung enthält elektrische Meßinstrumente neuester Konstruktion, wie Voltmeter, Amperemeter, Leitungsprüfer, Isolationsprüfer mit eingebautem Induktor für Isolationsmessung, Blitzableiterprüfer mit Telephonbrücke, Glühlampenprüfer, Anleger nach Diehe zum Aufsuchen von Isolationsfehlern, ferner eine Mustertafel mit Installationsmaterialien.

Sammlung elektrischer Apparate. Aussteller: Telephon- und Telegraphenwerke Stöcker u. Cie., Karlsruhe. Ausgestellt sind elektrische Glocken, zwei Feuermelder, ein Telephon, ein Morseapparat.

Neue Baubeschläge. Aussteller: Kickert Söhne, Heiligenhaus (Niederrhein). Zu der Gruppe von neuen Baubeschlägen gehören zwei patentierte Riegel, ein Oberlichtverschluß, ein Tierfischband, zwei Einsteckschlösser und eine Drücker-Garnitur.

Gegenstände der Silberwarenfabrik Christofle. Aussteller: Christofle u. Cie., Karlsruhe.

Uhren. Aussteller Uhrenfabrik vorm. L. Furtwängler Söhne, Furtwangen im Schwarzwald.

Rohrzange. Aussteller: A. Kalthoff Söhne, Hagen i. Westfalen. Als Vorzüge sind angegeben: Genaue und schnellste Verstellbarkeit, kein Verlieren einzelner Teile, kein Zerbrechen von Federn, vielseitige Verwendbarkeit und billiger Preis — je nach Größe 18 bis 36 Mark per Dutzend.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Geheimrat Professor Dr. Hugo v. Seeliger (München), der kürzlich einen Ruf an die Wiener Universität als ordentlicher Professor der Astronomie und Direktor der kaiserlichen Sternwarte abgelehnt hat, hat neuerdings einen Ruf nach Berlin als Ordinarius und Direktor des berühmten astronomischen Instituts zu Potsdam-Berlin erhalten.

Das neue Gebäude der Schackgalerie in München in der Prinzregentenstraße, bekanntlich Eigentum des Kaisers, zeigt seit gestern über dem Hauptportal die in Stein gehauene Büste des Monarchen mit der Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. der Stadt München zur Mehrung ihres Ruhmes und großen Künstlern zum Gedächtnis."

Die Bayreuther Bühnenfestspiele werden, wie verlautet, zwar nicht im nächsten, doch im übernächsten Jahre bestimmt fortgeführt werden. Zu dem bodenständigen Bayreuther Repertoire Parsifal und „Ring des Nibelungen" sollen das nächste Mal an Stelle des heurigen Lohengrin „Die Meistersinger von Nürnberg" treten. Wahrscheinlich wird Dr. Hans Richter, der mit der Entstehungsgeschichte des Werkes aufs innigste verwachsen ist, zum Dirigenten der Meistersinger erkoren werden. Von großem Einfluß auf die endgültigen Entschlüsse bezüglich der nächsten Festspiele wird selbstverständlich das Befinden von Frau Cosima Wagner sein.

Ein spezifisches Heilmittel gegen den grauen Star! Auf der Zusammenkunft der Augenärzte in Heidelberg hat einer uns zugegangenen Mitteilung zufolge Professor Römer in Greifswald einen Vortrag über eine von ihm erfundene spezifische Behandlung des beginnenden grauen Stares gehalten. Bisher gab es kein Mittel zur inneren Behandlung des grauen Altersstares, die Kranken mußten die Erblindung des betreffenden Auges abwarten, erst dann konnte der Star durch Operation entfernt werden. Professor Römer ist es nun gelungen, aus den Linsen von Säugetieraugen ein Mittel herzustellen, welches bereits bei mehr als hundert Kranken eine erstaunliche Besserung der Sehkraft herbeiführte. Wir geben diese Nachricht mit allen denkbaren Reserve wieder.

Die Freerschen neuen Bibelhandschriften stammen, wie Prof. Dr. Karl Schmidt in der „Theo. Lit. Ztg." mitteilt, aus der Bibliothek des Schenute-Klosters unweit Sohag, gegenüber Achmim. Bei der Wiederherstellung des Klosters sind die Handschriften, wie schon früher unzählige koptische, aus der Bibliothek gestohlen und an die Fremden veräußert worden. Prof. Schmidt hat folgende aus dem Kloster stammende Handschriften erworben: Eine griechische Genesis auf Papyros aus der Zeit Konstantins in alter Kursive, den ersten Clemensbrief in achminischer Uebersetzung, weiter die Sprüche Salomonis in achminischem Dialekt für die Kgl. Bibliothek in Berlin und einen griechischen Osterbrief aus dem 9. Jahrhundert für das ägyptische Museum.

Gerichtszeitung.

(Schluß).

§ Mannheim, 6. Aug. (Ferienstrafkammer I.) Vors.: Landgerichtsrat Dr. Aberle. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Assessor Song.

Die drakonische Härte unseres Strafgesetzbuches in manchen Fällen offenbart wieder die Anklage gegen den 25 Jahre alten Hafenarbeiter Hirschkäfer von hier. Der Mann kommt zum ersten Male wegen Diebstahls vor die Strafkammer — das bedeutet bei dem Nachweise einer solchen Handlung 3 Monate Gefängnis. Der Angeklagte hat dem Baumeister Lambert Hemmersbach Backsteine im Werte von 3 Mark — alte Abbruchsteine — von einem Bauplatz in der Gartenfeldstraße entwendet, die er zum Baue eines Ställchens verwenden wollte. Das Gericht mußte auf die 3 Monate erkennen, gibt aber dem Angeklagten selbst anheim, ein Gnadengesuch an den Großherzog zu machen, das von dem Gerichte befürwortet wird, weil nach Ansicht des Gerichts das Verschulden des Angeklagten in keinem Verhältnis zur Strafe steht.

Während des Streiks bei der Firma C. G. Mäier beleidigten der 30 Jahre alte Taglöhner August Wieland und der 36 Jahre alte Hafenarbeiter Zeller, beide von hier, verschiedene Arbeitswillige. Ersterer wurde deshalb vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt, letzterer zu 3 Wochen Gefängnis. Bezüglich des Angeklagten Wieland hielt die Berufungsinstanz das schöffengerichtliche Urteil aufrecht. Zellers Strafe wurde auf 1 Woche ermäßigt.

Volkswirtschaft.

Neue Augsburger Kattunfabrik.

Einem Auszuge aus dem Geschäftsbericht für 1907/08 ist u. a. zu entnehmen: In den letzten Monaten des Jahres 1907 ging der Verkauf erheblich zurück; im neuen Jahre stockte dieser fast gänzlich sowohl im Inland wie im Export. Das Unternehmen mußte deshalb zeitweise den Betrieb reduzieren, was die Betriebsergebnisse schwer beeinträchtigte. Noch schlimmer aber wirkte der Stillstand des Geschäftes dadurch, daß die Vorräte an Rohtüchern sich immer mehr anhäuften und wegen des starken Preissturzes sehr erhebliche Abschreibungen erforderten. Auch in den Verlusten an Fallimenten kommt die derzeitige ungünstige Geschäftslage zum Ausdruck. Die Buchverluste erreichen diesmal die Höhe von 19 987 M., welche auf Delkrederekonto abgeschrieben wurden. Kleinere bauliche Anlagen und maschinelle Anschaffungen erforderten 34 921 M., die auf Immobilien- und Einrichtungskonto verbucht wurden. Bei der derzeitigen mißlichen Geschäftslage im allgemeinen und den unsicheren Verhältnissen in der Baumwollbranche im besonderen lasse sich heute schon über die Aussichten für das kommende Jahr kaum etwas voraussagen. Sobald wieder normale Verhältnisse eintreten, sei aller Grund, auf befriedigende Ergebnisse zu rechnen. Das Bruttoerträgnis des Berichtsjahres stellte sich auf 1 400 461 M. gegen Mark 2 140 897 im Vorjahr. Davon erforderten die gänzlich unübersichtlich in einem Posten ausgewiesenen Lasten 1 728 364 Mark (i. V. 1 896 741 M.). Nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 55 793 M. (87 637) ergibt sich ein Verlust von 272 109 M. (i. V. 331 793 M. Gewinn), der mit 50 000 Mark aus der Reserve B und 222 109 M. aus der gesetzlichen Reserve gedeckt werden soll. In der Bilanz sind die Kreditoren von 1.30 Mill. M. auf 2.11 Mill. angewachsen, während die Außenstände sich von 2.34 Mill. auf 1.87 Mill. ermäßigten. In bar und Wechseln waren 52 000 M. (48 590) vorhanden und Vorräte sind mit 2,45 Mill. gegen nur 1.65 Mill. im Vorjahre bewertet. Bei 2,10 Mill. Aktienkapital würde die gesetzliche Reserve auf 10 871 M. zusammenschmelzen und die Reserve B gänzlich absorbiert sein. Es besteht dann noch eine Dividendenreserve von 140 000 M. (80 000 M.) und ein Delkrederefonds von 40 012 M. (40 000 M.). Der Amortisationsfonds beträgt 1 872 974 M. (1 827 414 M.).

* * *

A. C. **Rückgang der deutschen Zuckergewinnung**

Jeder neue Monat im laufenden Jahre weist eine weitere Abnahme der Zuckererzeugung gegenüber dem Vorjahre auf; in den ersten sechs Monaten zusammen wurden nur 1 810 186 Doppelzentner Rohzucker gewonnen gegen 1 964 520 Doppelzentner in der Parallelzeit 1907. Wenn wir als Produktionsjahr die Zeit vom 1. September bis 30. Juni einsehen, so erhalten wir in Rohzucker berechnet folgende Produktionsmenge in Doppelzentnern: 1905-06: 23 691 654; 1906-07 21 934 463; 1907-08: 20 890 806. Der Rückgang ist nicht mehr so scharf wie im Vorjahre, doch beträgt er immerhin noch 5 Prozent. Die Einschränkung der Zuckererzeugung steht mit der Gestaltung der Ausfuhr in engem Zusammenhang; die Absatzbedingungen für deutschen Zucker im Auslande haben sich im Laufe der letzten Jahre recht ungünstig verändert, so daß, um eine stärkere Ueberzeugung zu vermeiden, die Produktion eingeschränkt werden mußte. Die Ausfuhr von Zucker insgesamt ging von 4 765 857 Doppelzentnern im ersten Halbjahr 1907 auf 4 704 368 Doppelzentner im laufenden Jahre zurück. Bei den einzelnen Sorten hat sich die Ausfuhr sehr ungleichmäßig entwickelt: während der Export von Rübenzucker, Kristallzucker erheblich zurückgegangen ist, ist roher, fester und flüssiger Rübenzucker bedeutend weniger ausgeführt worden als 1907. Großbritannien, das mehr Kristallzucker aus Deutschland bezog, schränkte dagegen seine Bezüge an rohem Rübenzucker merklich ein.

* * *

Die Regierungs- und Finanzkreise Frankreichs

sind, so schreibt man uns, unablässig darauf bedacht, die kommerzielle Bedeutung der französischen Mittelmeerhäfen zu heben und zu diesem Behufe auch deren Verkehrsbeziehungen zu Süddeutschland weiter zu entwickeln. Kürzlich hat nun die Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Mittelmeer einen besonderen Handelsinspektor nach Frankfurt a. M. entsandt, um dort in ihrem Interesse dauernd in Tätigkeit zu treten. Nach einem von ihm an süddeutsche Handels- und Industriekreise gerichteten Schreiben ist er mit dem Studium der neuen Tarifkombinationen betraut, welche dem zwischen Deutschland u. dem Gebiet der genannten Eisenbahn bestehenden Verkehr eine größere Entwicklung geben können. Er erklärt sich bereit, alle Wünsche bezüglich einer Aenderung der Transporttarife, der Schaffung ganz besonders rascher Verkehrsverbindungen und dergl. mit der größten Aufmerksamkeit entgegen zu nehmen. Ob sich seine Aufgabe hierauf beschränkt, kann man aus dem Schreiben nicht mit Sicherheit erkennen. Jedenfalls könnte es nichts schaden, wenn unsere süddeutschen Eisenbahnverwaltungen diesen Bemühungen ihr Augenmerk zuwenden wollten. Vielleicht wäre es auch ratsam, die dabei zu machenden Wahrnehmungen anläßlich der Entscheidung über die Einführung von Schiffahrtsabgaben einigermaßen zu beherzigen.

* * *

Die norwegischen Anlagen des Anilinkonzerns.

Ueber die Unternehmungen des Konzerns Badische Anilin- und Sodafabrik—Elberfelder Farbenfabriken—A.-G. für Anilinfabrikation entnehmen wir der „Voss. Ztg." folgende Angaben: Es handelt sich um eine große Kraftanlage am innersten Ende des Sognefjords, der nördlich von Bergen liegt. Mit der Anlegung der Kraftstation, die zur Ausnutzung des Patentes zur Herstellung von Kalksalpeter bestimmt ist, sind unter anderem eine Regulierung des in 1078 Meter Höhe über dem Meer liegenden großen Gebirgssees Tyin und die Herstellung eines teilweise ausgemauerten Gebirgstunnels von fast 8 Kilometer Länge verbunden. Die Fallhöhe des Wassers wird mit 1002 Meter die größte der Welt. An die Konzessionserteilung wird eine Menge Bedingungen geknüpft. Der Vorstand, der seinen Sitz in Norwegen haben muß, soll stets zum überwiegenden Teil aus Norwegern bestehen. Bei der Regulierung der betreffenden Wasserläufe, beim Ausbau des Wasserfalles sowie beim späteren Betrieb sollen ausschließlich norwegische Beamte und Arbeiter verwendet werden. Das zuständige Ministerium kann jedoch von dieser Regel Ausnahmen gestatten, wenn besondere Fachkenntnis oder Uebung dies erforderlich machen. Indessen ist die Gesellschaft berechtigt, bis zu fünf Jahren ausländische Chemiker, Ingenieure und gelerntes Hilfspersonal in der Ausdehnung zu verwenden, die die Gesellschaft für erforderlich hält. Auch können die einmal angestellten ausländischen Chemiker usw. nach Ablauf der fünfjährigen Frist im Dienste der Gesellschaft bleiben. Für die Anlagen und den Betrieb muß norwegisches Material benützt werden, wenn dies in gleich guter Beschaffenheit und zu einem Preise, der nicht 10 Proz. des im Auslande geltenden Preises übersteigt, zu haben ist. Ausgenommen von dieser Regel sind elektrische und chemische Apparate zur Fabrikation von Salpeter und anderen chemischen Produkten. Die Gesellschaft darf ohne Genehmigung der Regierung keiner Vereinigung zur künstlichen Erhöhung der Preise auf elektrische Energie in Norwegen beitreten. Von der produzierten Energie muß die Gesellschaft bis 500 Pferdekräfte an den Staat oder die Kommunen zum Preise von 30 Kr. per elektrische Pferdekraft und Jahr abgeben. Die von der Gesellschaft angelegten Wege müssen den Bewohnern des Distrikts zur freien Benutzung zur Verfügung stehen. Nach 75 Jahren gehen Wasserfall, Wasserrechte mit Dämmen, Bassins und Rohrleitungen, die Kraftstationen mit dazu gehöriger Maschinerie usw. an den norwegischen Staat ohne Vergütung über. Hiezu kommt noch eine Anzahl sonstiger Bestimmungen.

Vom Konkurrenzkampf der Schiffahrtsgesellschaften. In der Absicht, dem Konkurrenzkampfe ein Ziel zu setzen, den sich die Schiffahrtsgesellschaften bei nordamerikanischem Transporte machen, fand heute eine Konferenz in Paris statt. Es traten 49 Delegierte zusammen, die die vornehmsten deutschen, englischen, italienischen, französischen und eine spanische Gesellschaft vertreten. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Dr. Wiegand, führte den Vorsitz. Ein entscheidender Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Morgen soll eine neue Sitzung stattfinden.

Bayerische Braunkohlenindustrieaktiengesellschaft, Schwandorf. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1907/08, das noch als Baujahr zu betrachten ist, wurden die Erweiterungsbauten Ende März d. J. abgenommen. Die Fertigstellung der zweiten Separation habe sich bis zum Januar d. Js. hingezogen. Der im Vorjahre mit dem Braunkohlenbriketts-Verkaufsverein G. m. b. H. in Köln abgeschlossene Verkaufsvertrag wurde aufgelöst. Seit März d. J. hat lt. „Frkf. Ztg." die Gesellschaft den Verkauf ihrer Produktion mit gutem Erfolg selbst in die Hand genommen. Der Bericht erwähnt die im März d. J. erfolgte weitere Kapitalserhöhung um M. 900 000 auf M. 3,60 Mill. Die neuen Aktien wurden von der Gräflich von Merveldt'schen Hauptverwaltung in Münster i. W. zu 130 pCt. übernommen. An Bruttogewinn werden M. 103 585 verzeichnet. Demgegenüber erfordern Generalunkosten Mk. 79 547 und M. 23 462 werden zu Abschreibungen verwandt, sodaß ein Ueberschuß von M. 576 verbleibt. Belastet ist die Gesellschaft mit einer Obligationenschuld von M. 1 Million. An laufenden Verbindlichkeiten werden M. 1.27 Mill. ausgewiesen. Andererseits besteht das Hauptaktivum aus dem Kurzenkonto mit M. 4,31 Mill. Die Produktion der Gesellschaft finde allmählich steigenden Anklang.

Zahlungseinstellung einer Möbelfabrik. Wie wir hören, ist die seit mehreren Jahren bestehende Fabrik von Reichert, Vogt u. Drabandt, Luckenwalde, welche ein recht umfangreiches Geschäft betrieb, in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Versuche, die Angelegenheit im Vergleichswege zu erledigen, schlugen fehl. Es ist eine erhebliche Unterbilanz vorhanden, sodaß für die Gläubiger keine günstigen Aussichten bestehen. Beteiligt sind verschiedene Lieferanten der Firma mit mittleren Beträgen.

Wie die Rheinischen Stahlwerke mitteilen, sind verschiedene Anfragen über die Bilanzverhältnisse an sie gerichtet worden. Da die Bilanzarbeiten noch nicht beendet sind und erst in der Anfang September stattfindenden Aufsichtsratssitzung vorgelegt werden, können derartige Anfragen nicht beantwortet werden. Dem „B. B.-C." wird aus Verwaltungskreisen, die von anderer Seite gegebene Dividendenschätzung von 12½ pCt. als unzutreffend bezeichnet. Die Dividende werde auch heute noch auf 11—12 pCt. geschätzt.

Kalisyndikat und Sollstedt. Wie der „B. B. C." hört, haben die Ausgleichsvereinbarungen zwischen dem Kalisyndikat und Sollstedt bis auf unwesentliche Einzelheiten die Zustimmung der amerikanischen Sollstedt-Kontrahenten gefunden, sodaß in der Hauptsache der Konflikt als beigelegt gelten kann. Die geschäftliche Ordnung der Verhältnisse ist Aufgabe der Ham-

MARCHIVUM

burger Filiale des Kalisyndikats, welche die entsprechenden Maßnahmen getroffen hat.

Bergwerksgesellschaft Westfalen. Die außerordentliche Generalversammlung der Bergwerksgesellschaft Westfalen G. m. b. H. beschloß die sofortige Inangriffnahme der Aufschließung des Felderbesitzes derart, daß zunächst zwei Schächte in dem Felde Westfalen 2 niedergebracht werden sollen. Zur Beschaffung der Mittel wird zunächst eine Zubuße von M. 1 Million erhoben. Weitere M. 1½ Mill. werden von einem aus 4 rheinischen Großbanken bestehenden Konsortium gegen hypothekarische Sicherstellung hergegeben. Mit dieser Summe hofft die Verwaltung bis zum Jahre 1910 auskommen zu können. Die Verwaltung beschloß ferner die Konsolidation der noch nicht festgelegten Grubenfelder in die Bergwerksgesellschaften Westfalens 5, 6, 7. Diese 3 Gewerkschaften sowie die schon bestehenden Gewerkschaften 1—4 werden dann gemeinsam in die Bergwerksgesellschaft m. b. H. eingebracht.

4proz. 6 Millionen-Franks-Anleihe des Kantons Zürich. Eine 4prozentige Anleihe von 6 Millionen Franken des Kantons Zürich, die zur Umwandlung der am 1. Oktober 1908 fälligen 3¾prozentigen Staatsanleihe im gleichen Betrage dient, wird vom 12. bis 20. August von der Kantonalbank zum Kurse von 100 pCt. zur Zeichnung aufgelegt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Frankfurt a. M.**, 8. Aug. (Fondsbörse.) Die günstige Tendenz, welche im Laufe dieser Woche vorherrschte, erhielt sich auch heute, wenn auch die Belebung des Geschäfts zu wünschen übrig ließ, da die Spekulation sich heute reserviert verhielt. Nur in einzelnen Papieren war das Geschäft belebter. Die Tendenz Newyorks zeigte heute festere Tendenz infolge der befriedigenden Ernteberichte und des Monatsberichts des Ackerbaubureaus. Dem Aufschwung, den die Börse in den letzten Tagen genommen hatte, folgten allerdings Gewinnrealisierungen. Auf dem Bankenmarkt vollzog sich im Anschluß an die Semesterbilanz eine Aufwärtsbewegung, welche aber keine weitere Fortschritte machte. Fest lagen Nationalbank, übrige leitende Werte behaupteten den Kursstand. Was den Verkehr des Montanmarktes anbetrifft, so war das Geschäft gering, Laurahütte war bevorzugt und höher, sonst waren auf diesem Gebiet die Verluste begrenzt. Schiffahrtsaktien tendierten nach unten. Von Bahnen waren Lombarden schwach, Staatsbahn behauptet, amerikanische lagen im Einklang mit Newyork fester, ohne indessen eine größere Kursbewegung hervorzurufen. Industriewerte behaupteten ihren Kursstand, chemische Werte fest, von elektrischen Werten Siemens und Halske 2 pCt. niedriger, auch Edison schwächer. Auf dem Markt der heimischen Anleihen waren die Kursveränderungen gering, aber gut behauptet, fremde Renten still, Portugiesen und Japaner behauptet, Russen auf Paris fester, Türkenwerte auf Rückkäufe leicht anziehend, Türkenlose fester. Die Tendenz der Börse brachte im weiteren Verlaufe wenig Stimmungswechsel. Das Anziehen des Privatdiskonts an der Berliner Börse hemmte allerdings den Geschäftsverkehr. Der Schluß der Börsenwoche war ruhig bei behaupteter Tendenz. Nachbörslich still. Es notierten Kreditaktien 197.25, Diskonto 174.75, Dresdner Bank 139.90, Staatsbahn 147.75, Lombarden 20.40, Baltimore 93.40.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Wechsel.

		7.	8.			7.	8.
Amsterdam	kurz	168.82	168.85	Paris	kurz	81.125	81.10
Belgien	„	80.91	80.85	Schweiz. Plätze	„	81 20	81 20
Italien	„	81.15	81.15	Wien	„	85.10	85.125
London	„	20.385	20.382	Napoleonsd'or		16 26	16.26
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		2⅞	2⅞

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	8.		7.	8.
4% deutsch. Reichsanl.	99.50	99.70	Mexikaner äuß. 88/90	97.60	97.40
3½ „ „	92.15	92.15	3 Mexikaner innere	65.50	65.25
3 „ „	83.45	83.45	Taumalipas	97.80	97.80
4% pr. konf. St.-Anl.	99.80	99.70	Bulgaren	—.—	—.—
3½ „ „	92.15	92.25	1% Griechen 1890	48.—	48.—
3 „ „	83.45	83.40	5 Italien. Rente	—.—	—.—
4 badische St.-A.	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberrente	99.30	99.20
4 „ „ neue	—.—	99.80	4⅕ „ Papierrent.	—.—	99.20
3½ bad. St.-O. abg. fl.	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	98.55	98.55
3½ „ „ M.	93.25	93.20	3 Portug. Serie I	61.60	67.50
3½ „ „ 1900	—.—	91.10	3 „ „ III	—.—	63.25
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	100.80	100.80	4½ neue Russen 1905	95.90	95.90
3½ do. u. Allg. Anl.	91.45	91.45	4 Russen von 1880	82.80	88.40
3 do. E.-B.-Obl.	82.65	82.65	4 span. ausl. Rente	95.—	95.—
4 Hessen von 1899	—.—	99.—	4 Türken von 1903	86.10	86.60
3 Hessen	81.55	81.50	4 „ unif.	92.60	92.60
3 Sachsen	83.50	83.50	4 Ungar. Goldrente	93.25	93.10
4 Rh. Stadt-A. 1907	98.—	98.—	4 „ Kronenrente	93.—	92.95
3½ „ „ 1905	—.—	89.55			

B. Ausländische.	7.	8.	Verzinsliche Lose.	7.	8.
4 Arg. i. Gold-A. 1887	101.—	100.—	3 Oesterreichische 1860	153.60	153.40
5½ Chinesen 1898	97.50	97.50	Türkische	144.30	145.—
4 Egypter unificierte	—.—	—.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

	7.	8.		7.	8.
Bad. Zuckerfabrik	146.50	146.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	214.50	215.—
Südd. Immobil.-Ges.	89.50	89.20	Lederwerk St. Ingbert	60.—	60.—
Eichbaum Mannheim	118.—	118.—	Spicharz Lederwerke	119.50	119.50
Rh. Aktien-Brauerei	187.—	187.—	Ludwigsh. Walzmühle	170.—	170.—
Parkakt. Zweibrücken	95.—	94.—	Adlerfahrradw. Kleyer	385.—	383.25
Walz. z. Sonne, Speyer	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	67.50	67.50
Cementwerk Heidelbg.	149.—	149.—	Maschinenfb. Badenia	194.—	194.—
Cementfabr. Karlstadt	185.—	186.—	Dürrkopp	319.—	—.—
Badische Anilinfabrik	347.95	349	Maschinenf. Gritzner	208.—	208.—
Ch. Fabrik Griesheim	243.—	242.90	Masch.- Armat. Klein	115.50	115.50
Farbwerke Höchst	369.—	369.—	Pf. Nähm.- u. Fahrrad		
Ver. chem. Fabrik Mh.	284.20	284.10	Gebr. Kayser	123.—	123.—
Chem. Werke Albert	406.—	406.—	Röhrenkesselfabrik		
Südd. Drahtind. Mh.	116.—	116.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Hagen	—.—	—.—	Schnellpressenf. Frkth.	184.—	184.—
Ac. Böse, Berlin	81.50	81.—	Ver. deutscher Oelfabr.	129.80	129.90
Elektr.-Ges. Allgem.	215.—	214.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.	122.—
Südd. Kabelw. Mhm.	120.—	120.—	Seilindustrie Wolff	131.50	131.50
Lahmeyer	118.60	118.60	B'wollsp. Lampertsm.	66.—	66.—
Elektr.-Ges. Schuckert	108.50	108.40	Kammgarn Kaisersl.	159.70	159.70
Siemens & Halske	175.—	178.—	Zellstoffabr. Waldhof	319.—	321.—

Bergwerks-Aktien.

	7.	8.		7.	8.
Bochumer Bergbau	220.75	220.50	Harpener Bergbau	199.80	199.40
Buderus	111.50	112.—	Kalim. Westeregeln	180.—	180.—
Concordia Bergb.-G.	329.75	329.75	Oberschl. Eisenindustr.	150.50	100.—
Deutsch. Luxemburg	159.50	160.20	Ver. Königs- u. Laurah.	211.50	213.—
Friedrichshütte Bergb.	141.75	142.85	Gewerksch. Roßleben	8750	8750
Gelsenkirchner	193.70	193.50	Phönix	177.60	177.60

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	7.	8.		7.	8.
Ludwigsh.-Bexbacher	—.—	—.—	Oest. Südbahn Lomb.	20.90	20.40
Pfälzische Maxbahn	136.—	136.—	do. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130.50	130.50	do. do. Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-G.	112.—	112	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	110.50	110.70	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
do. neue	—.—	—.—	do. Meridionalbahn	131.50	—.—
Norddeutscher Lloyd	95.50	95.70	Baltimore und Ohio	93.—	93.20
Oest.-Ung. Staatsb.	147.50	147.75			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	7.	8.		7.	8.
Badische Bank	130.—	130.—	Oesterr.-Ung. Bank	124.30	124.70
Berg u. Metallb.	120.50	120.50	Oest. Länderbank	109.70	109.70
Berl. Handels-Ges.	162.40	162.70	„ Kredit-Anstalt	197.25	197.25
Comerz. u. Disk.-B.	107.80	107.8	Pfälzische Bank	100.40	100.40
Darmstädter Bank	125.60	125.80	Pfälz. Hyp.-Bank	190.90	190.90
Deutsche Bank	233.—	233.75	Preuß. Hypothenb.	110.—	110.20
Deutsch-Asiat. Bank	135.80	135.40	Deutsche Reichsbk.	152.75	152.95
D. Effekten-Bank	100.10	100.10	Rhein. Kreditbank	133.60	133.80
Diskonto-Comm.	174.70	175.—	Rhein. Hyp.-B. M.	192.—	192.—
Dresdener Bank	139.80	139.90	Schaaffh. Bankver.	131.—	131.—
Frankf. Hyp.-Bank	201.—	201.—	Südd. Bank Mhm.	107.75	107.75
Frkf. Hyp.-Kreditu.	153.90	153.50	Wiener Bankver.	131.20	131.20
Nationalbank	115.50	116.10	Bank Ottomane	135.—	135.—

Frankfurt a. M., 8. August. Kreditaktien 197.25, Staatsbahn 147.25, Lombarden 20.30 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 93.25, Gotthardbahn —.—, Diskonto-Commandit 174.75, Laura 212.—, Gelsenkirchen 193.50, Darmstädter 125.50, Handelsgesellschaft 162.70, Dresdener Bank 139.90, Deutsche Bank 233.25, Bochumer 220.50 Northern —.—, Tendenz: behauptet.

Nachbörse. Kreditaktien 197.25, Staatsbahn 147.75, Lombarden 20.40, Diskonto-Commandit 174.75

* * *

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Berlin**, 8. Aug. Fondsbörse. Die Börse eröffnete schwach. Da jedoch bei Feststellung der ersten Kurse äußerst wenig Material auf den Markt kam und der Gesamtverkehr belanglos war, waren die ersten Kursnotizen besser als man erwartete. Die von Amerika abhängigen Werte waren nicht einheitlich. Kanada gaben gegen gestern ⅞ Prozent nach auf Londoner Privatnachrichten wegen der weiteren Ausdehnung der bei der Bahn eingetretenen Streikbewegung. Baltimore ¾ Prozent besser. Pennsylvania behauptet. In Banken wurden die teilweise anfänglich gebesserten Kursnotizen eingebüßt. Montanaktien ziemlich behauptet auf lokale Deckungen. Deutsch-Luxemburger 1 Prozent besser auf umgehende Schätzung einer Dividende von 10 Prozent. Bochumer gut gehalten, desgleichen Phönix. Laurahütte nach vorhergehender Steigerung wieder auf gestrigem Schlußstand. Die aus Oberschlesien vorliegenden besseren Situationsberichte blieben einflußlos. Gelsenkirchener nach Abschwächung auf gestrigen Schlußstand erholt, ebenso Harpener auf Deckungen. Oesterreichische Bahnen umsatzlos. Prinz-Heinrich-Bahnen 1 Prozent besser auf Deckungen. 3proz. Reichsanleihe 0,10 Proz. 1902 Russen um 0,30 Prozent höher auf Rückgabe. Türkenlose 1½ M. höher auf Paris. Schiffahrtsaktien gut preishaltend. Im weiteren Verlauf blieb der gesamte Status bei stillem Geschäft unverändert. Tägliches Geld 3½ Prozent. Schluß schwach auf Anziehen des Privatdiskonts wegen Zurückhaltung der Diskonteure und auch auf schwache Londoner Konsolkurse. Heimische Fonds unverändert. Industriewerte des Kassamarktes ziemlich fest bei unwesentlichen Deckungen der Lokalspekulation.

Berlin, 8. August. (Schlußkurse.)

	7.	8.		7.	8.
Russennoten	214 65	214.75	Lombarden	20.80	20.40
4% Russ. Anl. 1902	83.20	83.24	Canada Pacific	167.60	167.40
3½% Reichsanl.	92.10	92.10	Hamburg Packet	110.60	110.70
3% Reichsanleihe	83.50	83.50	Hamb. Paket neue	—.—	—.—
4% Bad. St.-Anl.	99.80	99.60	Nordd. Lloyd	95.—	95.20
4% B. St.-B. neue	99.80	99.80	Dynamit Trust	151.50	—.—
3½ B. St.-Obl. 1900	91.—	—.—	Licht- u. Kraftanl.	114.90	115.—
3½% Bayern	91.50	91.50	Bochumer	219.70	220.70
4% Hessen	—.—	—.—	Konsolidation	—.—	—.—
3% Hessen	81.70	81.70	Dortmunder	56.70	56.90
3% Sachsen	83.50	83.50	Gelsenkirchner	192.70	193.40
4% Pfbr. Rh. W. B.	96.40	—.—	Harpener	199.—	199.70
5% Chinesen	102.50	102.50	Laurahütte	211.40	212.10
4% Italiener	—.—	—.—	Phönix	176.60	177.10
4½ Japaner (neu)	89.10	89.25	Riebeck-Montan	198.—	198.70
1860er Lose	153.10	153.50	Wurm-Revier	—.—	—.—
4% Bagdad-Anl.	85.30	85.70	Anilin Treptow	364.90	364.—
Kreditaktien	197.20	—.—	Braunk.-Briketts	174.20	173.50
Berg.-Märk. Bank	151.90	151.90	D. Steinzeugwerke	207.50	207.50
Berl. Handels-Ges.	162.50	162.50	Düsseldorfer Wag.	281.—	281.50
Darmstädter Bank	125.20	125.80	Elberf. Farben (alt)	408.20	408.50
Deutsch-Asiat. Bank	135.40	135.40	Westeregl. Alkaliw.	179.—	178.70
Deutsche Bank	233.—	233.30	Wollkämmerei-Akt.	128.90	128.50
Disc.-Kommandit	174.70	174.50	Chem. Charlottenb.	186.50	186.50
Dresdner Bank	139.70	139.90	Tonwaren Wiesloch	94.50	94.50
Rhein. Kreditbank	133.50	132.70	Zellstoff Waldhof	319.70	319.70
Schaaffh. Bankv.	130.50	130.60	Cellulose Kostheim	212.—	211.70
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Rütgerswerken	149.—	149.—
Staatsbahn	147.90	—.—			

Privatdiskont 3⅛

W. **Berlin**, 8. August. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	197.20	197.50	Staatsbahn	147.70	147.70
Diskonto Komm.	174.70	174.60	Lombarden	20.50	20.50

Londoner-Effektenbörse.

London, 8. August. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

4 % Reichsanleihe	83—	83—	Southern Pacific	97⅞	97⅝
5 % Chinesen	105¼	105¼	Chicago Milwaukee	147⅛	147⅛
4½ % Chinesen	100—	100—	Denver Pr.	68¼	66—
2½ % Consols	86⅞₁₆	86⅞	Atchison Pr.	96¼	96¼
3 % Italiener	103½	103—	Louisv. u. Nashv.	112⅞	113—
3 % Griechen	50—	50—	Union Pacific	161¼	161⅜
3 % Portugiesen	62⅞	62⅞	Unit. St. Steel com.	48¼	48¼
Spanier	94⅜	94⅜	„ „ „ pref.	115¼	114¼
D Türken	92½	93—	Eriebahn	24⅜	24⅜
4 % Argentinier	88⅝	88—	Tend.: beh.		
3 % Mexikaner	34—	34—	Debeers	11¼	12—
4 % Japaner	81¼	81¼	Chartered	15—	15—
Tend.: beh.			Goldfields	4—	4—
Ottomanbank	17½	17¼	Randmines	6⅛	6⅛
Rio Tinto	69⅞	70¼	Eastrand	4⅞	4⅞
Brasilianer	81—	82½	Tend.: beh.		

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

B. **Von der Frankfurter Börse.** Die Zulassung der nom. M. 20 Mill. auf 4½ Proz. abgestempelte Teilschuldverschreibungen von 1906 Nr. 1—20 000 und nom. M. 5 Mill. 4½ Proz. Teilschuldverschreibungen von 1908 Nr. 20 001—25 000 der Felten und Guilleaume-Lahmeyerwerke Aktiengesellschaft in Mülheim am Rhein zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

Von der Frankfurter Börse. Von Montag, den 10. d. Mts., gelangen 4½proz. Obligationen der Berliner Straßenbahn, Serie 6, untilgbar bis 1913, zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kassa in definitiven Stücken mit Zinsen vom 1. Juli 1908.

Konvention der Pelzwarenfabrikanten. Wie man der Frkf. Zeitung berichtet, haben sich die bedeutenden Pelzwarenfabrikanten zusammengetan, um einen festen Zusammenschluß in Form einer Konvention in die Wege zu leiten. Es sollen vor allem bessere Zahlungs- und Lieferungsbedingungen geschaffen werden.

* **Essen**, 8. Aug. Die Firma Krupp beabsichtigt lt. „Frankf. Ztg." in Neuenkirch b. Mörs ein neues Werk mit Doppelschacht anzulegen.

* **Berlin**, 8. Aug. Betreffs der Gerüchte einer Fusion der deutsch-luxemburgischen Gesellschaft mit dem Dortmunder Steinkohlenwerk „Luise" Tiefbau, hört die „Frkf. Zeitung", daß Vorbesprechungen in diesem Sinne stattgefunden haben, welche aber resultatlos blieben. In unterrichtete Kreisen ist nichts bekannt, daß die Besprechungen neuerdings wieder aufgenommen wurden.

* **London**, 8. Aug. Am 12. August werden laut Frkf. Zeitung 3½ Millionen 6monatliche englische Schatzwechsel aufgelegt. Man erwartet, daß die Geldsätze dadurch etwas anziehen werden. Der Standard meint, diese Ausgabe bedeute einen Wendepunkt in der Geldlage.

* **Helsingfors**, 8. Aug. Die Finlands-Bank setzte den Diskont für kurzsichtige Wechsel von 6½ à 7 auf 6 à 6½ pCt. herab.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**

8. August 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	115	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 290	M. 285
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 260	M. 230
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	62	—
Vorzugs-Aktien	102	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	145	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	18 fr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	72 fr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	270
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	98	—
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	120	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	—	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	222	—
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	84	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	73 fr.
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	150	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	97	—
Lindes Eismaschinen	138	134
Linoleumfabrik, Maximiliansau	107	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	65	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	329	—
Neckarsulmer Fahrrad	154	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	121	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	108 fr.	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	108	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 175	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	106	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	erh. Gbt	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	108
Rombacher Portland-Cementwerke	120	—
Stahlwerk Mannheim	113	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	84	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 80
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	188	—
Unionbrauerei Karlsruhe	64	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 345
Waggonfabrik Rastatt	91	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70 fr.
Immobiliengesellschaft	—	72 fr.
Wesendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 fr.	—
Zuckerfabrik Frankenthal	=	275

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

Laut telegraphischer Nachricht hat der Dampfer „Köln" am 23. Juli von Bremerhaven ab, am 6. August, vormittags 10 Uhr, wohlbehalten Caper Henry passiert.

Mitgeteilt durch **Ph. Jak. Eglinger in Mannheim**, O 7 Nr. 22.

Rotterdam, 7. Aug. (Drahtbericht der Holland Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer „Noordam", am 28. Juli von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach u. Bärenklau Nachf.** in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

New-York, 6. August. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie.) Der Post-Dampfer „Pretoria" ist am 5. August, morgens 11 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur **Walther u. v. Reckow**, Mannheim, L 14, 19.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;

für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: J. V.:

Dr. Fritz Goldenbaum;

für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;

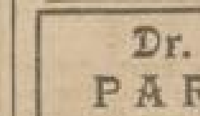
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:

J. V.: Franz Kircher,

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher;

Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,

G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.



I. Mannheimer Versich. gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer j. Art billigst u. Garant. **Eberh. Meyer**, konzess. Kammerjäger, Mannheim, Collinistr. 10, 2. St. Tel. 2813

76379

Dr. Wigger's Kurheim

PARTENKIRCHEN.

Das ganze Jahr geöffnete Kuranstalt für Nervenleidende, innerlich Kranke und Erholungsbedürftige aller Art. (Tuberkulose ausgeschlossen.) Aller Komfort. Lift. Mit den modernsten Apparaten der Diagnostik und Therapie eingerichtet. Näheres durch die Direktion oder durch den Besitzer und leitenden Arzt 1568

Dr. Wigger. Aerzte: **Dr. Wigger, Dr. Klien.**

Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 8. August 1908.

Eine siebentägige Wanderung durch den nördlichen Schwarzwald.

Wir stehen jetzt mitten in der Reisezeit, und die Zeiten des alljährlichen Urlaubs oder der großen Ferien sind angebrochen. Mit unserem heutigen Vorschlage wollen wir nicht in die Ferne schweifen, da das Gute doch so nahe liegt. Denken wir doch auch an jene, die weniger tief in die Tasche greifen können, oder denen nur wenige Tage zur Verfügung stehen. Ihnen mögen folgende Zeilen einen kleinen Fingerzeig geben, wie sie im Verlauf einer Woche in genußreicher Wanderung unseren nördlichen Schwarzwald in seinen schönsten Punkten kennen lernen. Lange Bahnfahrten sind nach Möglichkeit vermieden, sodaß die Wanderung bei mittleren Ansprüchen mit Einschluß der Bahnkosten je nach persönlichen Bedürfnissen mit 60—80 M. bestritten werden kann. Auch ist darauf Rücksicht genommen, daß das Uebernachten an nicht zu teueren Plätzen stattfindet und die Unterkunft nicht durch Ueberfüllung gefährdet ist.

Zuvor noch einige kurze Wanderregeln. Immer noch gilt der schöne Spruch: Wer recht in Freuden wandern will, der geh der Sonn' entgegen! Man breche also frühzeitig auf, um bis zur heißen Tageszeit den größeren Teil des Tagesmarsch hinter sich zu haben. Dies hat noch die Annehmlichkeit, daß man früh am Abend am Rastort angelangt und in aller Ruhe sein Nachtquartier auswählen kann. Man nehme nicht so viel Gepäck mit, um seinen Rucksack nicht zu sehr zu beschweren. Nötigenfalls sende man sich an eine zu berührende Post- oder Eisenbahnstation frische Wäsche voraus, wechsle dieselbe um, und schicke die gebrauchte sofort zurück. Adresse und Begleitschein schon im voraus richten. Besondere Ausrüstung ist für eine Schwarzwaldtour nicht nötig, doch versehe man sich mit festen, gut passenden Schuhen und vergesse einen leichten Ueberhang (Capes) nicht, der bei eintretendem Regenwetter oder auf windiger Höhe vor Ungemach und Erkältung schützt. In folgendem wird die Tour nur skizziert, es ist daher zu empfehlen, den Führer von Meyer oder Seydlitz mitzuführen. Beide Führer kosten je 2 Mark und sind mit guten Karten versehen. Auch Bussemer Schwarzwaldführer — um denselben Preis — tut gute Dienste.

1. Tag. Von Mannheim mit der Bahn über Karlsruhe, Pforzheim nach Wildbad; hier Besichtigung des Königlichen Bades und der Enzanlagen. Wanderung auf Höhenzugangsweg 2 über die Eyachmühle (1½ Stunden) zum Dobel (1 Std.), Abstieg in 1¼ Std. nach Herrenalb.

2. Tag. Von Herrenalb auf Höhenzugangsweg 3 über den Rißtvasen zur Teufelsmühle (2 Std.). Hier trifft man den Höhenweg 2, den man bis zum Blockhaus auf dem Kreuzle folgt (1¼ Std.) und auf der Straße weiter in ¾ Std. nach Kaltenbronn. Jetzt auf Höhenweg 1 zum Hohlohsee mit Abstecher zum Kaiserturm auf dem Hohloh und Abstieg über die Latschigfelsen nach Forbach im Murgtal.

3. Tag. Das Murgtal aufwärts in 1¼ Stunden nach Raumünzach; jetzt den schönsten Teil des Tales an herrlichen Wasserfällen und wilden Felspartien vorbei in 1¼ Std. nach Schönmünzach, weiter ½ Stunde Schönengründ und in weiteren 1¼ Stunden ist Kloster Reichbach erreicht. Fahrt nach Freudenstadt. Besichtigung der Stadt und des Christophtales, vom nahen Herzog Friedrichsturm weite Rundsicht über den Schwarzwald und die schwäbische Hochebene bis zur schwäbischen Alb.

4. Tag. Zu den sehenswerten Sankenbachfällen, 1¾ Stunden. Von hier Aufstieg zum Ort Kniebis und auf der Kniebisstraße weiter zum höchsten Punkt der Straße, der Alexanderschanze, 1000 Meter. Jetzt auf Höhenweg 1 in nördlicher Richtung in ¾ Stunden zur Zuflucht. Man kann nun direkt in 1¾ Std. nach Allerheiligen gehen, oder auch über Bad Antogast nach Oppenau absteigen (2½ Std.), hier übernachten und am folgenden Morgen in 2½ Std. durch das Bierbachtal nach Allerheiligen wandern.

5. Tag. Von Allerheiligen in 1¼ Std. zum Schliffkopf, 1½ Std. weiter Ruhstein; nun prächtige Höhenwanderung am Wildsee vorbei in 2 Stunden zum Mummelsee. Aufstieg ½ Std. zur Hornisgrinde, der höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes. In 1 Std. bequem nach Unterstmatt, dem Endziel dieses Tages.

6. Tag. Auf dem Höhenweg weiter auf dem aussichtsreichen Mannheimer Weg in 1 Stunde zum Kurhaus Hundseck, ½ Stunde weiter Kurhaus Sand, dann Aufstieg in 1 Stunde zur Badener Höhe. Abstieg in 3½ Stunden über den Scherrkopf nach Baden-Baden.

7. Tag. Morgens Besichtigung von Baden-Baden; dann Aufstieg zu den Ruinen des alten Schlosses ¾ Std., und über den Battert zur Teufels- und Engelskanzel, ½ Std.; Aufstieg zum Merkuriusberg, ¾ Std., und von da über das Müllenbild in 1½ Std. zum Schloß Eberstein und Abstieg in kaum ½ Std. nach Gernsbach. Von hier aus Heimfahrt.

Wer nur 5 Tage zur Verfügung hat, kann auch am ersten Tag direkt nach Gernsbach im Murgtal fahren und dann in 2½ Stunden über den Fichtenbuckel zur Teufelsmühle aufsteigen. Am 5. Tage wird dann von Baden aus die Heimreise angetreten, oder man steigt vom Kurhaus Hundseck in 1¾ Std. nach Oberbühlertal ab, von wo eine Nebenbahn nach Bühl zur Hauptbahn führt. Dr. O. H.

Tourenvorschläge.

Zu den Odenwald.

6.27 Uhr ab Mannheim über Heidelberg, 7.58 Uhr an Eberbach. Durch die Stadt und über die Neckarbrücke, dann links auf der Straße dem Neckar entlang durch Rockenau und nach etwa 1 Stunde in einem Seitenwälchen aufwärts zu der schon von unten sichtbaren Ruine Stolzeneck (1½ Std.). Schöner Rundblick. Beim Wiederaustritt aus der Ruine scharf rechts halten und wieder ab ins Neckartal; dieses weiter aufwärts am Waldrand entlang mit schönem Blick auf Schloß Zwingenberg zur Neckarfähre und hinüber nach Zwingenberg (1 St.). Auf zum prachtvoll gelegenen Schloß Zwingenberg mit interessanter Geweih- und Waffensammlung und weiter auf mit Markierung „rot Rhombus" durch die romantische Wolfsschlucht zum Hochplateau. Hier Kreuzung mit „weiß Viereck" und diesem links folgend auf dem Sträßchen nach Oberdielbach (1½ Stunde). Von hier ohne Markierung auf der Straße links ab über Unterdielbach durch den Hollergrund mit interessanter Aussicht nach Eberbach (1½ St.). Marschzeit zirka 5½ St. Die Wanderung kann auch noch etwas ausgedehnt werden, indem man von Oberdielbach der Markierung „weiß Viereck" weiter folgt bis „Waldkatzenbach" und von da mit „blau Rhombus" zum Katzenbuckel (628 Meter) aufsteigt. Höchste Erhebung des Odenwalds, vom Aussichtsturm prachtvolle Rundsicht. Orientierungstafel vorhanden. Der Abstieg führt mit „blau Rhombus" durch schönen Wald an der Stettenhütte mit Freyaquelle vorbei, über Ruine „Burghelde" nach Eberbach. Entfernung Oberdielbach—Katzenbuckel—Eberbach zirka 2½ St. Eberbach ab: 7.50 und 8.55; Mannheim an: 9.06 und 10.41. Fahrpreis Mannheim—Eberbach 4. Kl. M. 1.

* * *

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* **Carolabad Rappoltsweiler (Oberelsaß).** Unsere verehrlichen Leser haben vermutlich den Anzeigen der Carola-Quellen ihre besondere Beachtung bereits geschenkt. Heute können wir auf Grund uns zugegangener ärztlicher Gutachten — vielfach von Autoritäten der Aerzteschaft ausgestellt — die hervorragende Wirkung der Carola-Heilquelle bei Erkrankungen der Harnorgane (Nieren-, Blasen-, Gries- und Steinleiden) sowie bei harnsaurer Diathese und Gicht nur bestätigen. Ferner sei noch auf die vorzügliche Qualität des Carola-Schloßbrunnens, welches mit Recht als Tafelwasser I. Ranges bezeichnet werden kann, hingewiesen; dasselbe kommt in rein natürlicher Füllung mit Kohlensäurezusatz zum Versand und unterstützt in vielen Fällen die Kur mit der wirkungsvollen Carola-Heilquelle, da dessen Analyse auf gleicher Basis steht wie die letztere, jedoch wesentlich schwächer mineralisiert ist. Die Carola-Quellen entspringen in den Kurparkanlagen des Carolabades. Letzteres eignet sich vorzüglich zum Kuraufenthalte sowohl, als auch zur Sommerfrische. Es ist umgeben von einem Kranz alter Burgen, von denen die Hohkönigsburg und die Rappoltsweiler Schlösser zugleich die bekanntesten des ganzen Elsaß sind. Komfortable Kureinrichtungen, worunter ein prächtiges Mineralschwimmbad, machen den Aufenthalt zu einem äußerst angenehmen. (Prospekt durch Carolabad A.-G.)

* * *

Vermischtes.

* **Wie wird das Wetter der „Nachsaison" sein?** Unser meteorologischer Mitarbeiter schreibt uns: Nun tritt die „Nachsaison" in ihre Rechte. Und mit ihrem Anbruch füllen sich zum zweitenmal die Kurorte und Erholungsstätten mit den Leuten, die erst jetzt sich Ferien gönnen können, oder lieber den August zu ihren Reisen benutzen, weil sie in diesem Monat eine ruhigere und weniger geräuschvolle Zurückgezogenheit erhoffen können. Für sie ist jetzt die wichtigste Frage: „Wie wird das Wetter in der „Nachsaison" sein?" Sie haben alle während der heißen Juni- und Julitage zwischen den hohen Mauern der Häuser die ganze Glut dieses Sommers vollaus kosten müssen und hatten nur den einen Trost, daß sie sich während ihres Aufenthaltes in der Sommerfrische reichlich für die erlittenen Plagen der Hitze entschädigen würden. Natürlich ist aber andererseits damit nicht gemeint, daß sie nun ein regnerisches und feuchtes Wetter wünschen, um dadurch ein Gegengewicht gegen die warmen Tage in der Stadt zu haben. Nein, auch sie wollen selbstverständlich schönes Wetter haben, das nur in der reinen Luft auf dem Lande oder an der See alle Wonnen der schönen Sommerzeit fühlen läßt, ohne auch ihren Nachteil im Gefolge zu haben. Was nun dieses Wetter anbetrifft, so können wir allen „Nachsaisonreisenden" den besten Mut zusprechen. Nach aller Voraussicht dürfte auch der letzte Rest des Sommers das halten, was die erste Hälfte versprochen hat. Es werden also mit großer Bestimmtheit auch im August und September viele schöne Tage zu erwarten sein. Augenblicklich herrscht ja wohl eine gewisse Kühle, die geeignet ist, bei den Sommerfrischlern eine gewisse Beunruhigung hervorzurufen. Es hat nämlich in dieser vorgerückten Jahreszeit sehr schnell den Anschein, als ob es Herbst ist. Diese Auffassung wäre aber ganz verkehrt. Die Kühle dieser Tage ist nicht ein Vorläufer des nahenden Herbstes, sondern hat ganz andere Ursachen und kann und wird sehr bald wieder echten warmen Sommertagen weichen, denen der Hauch des Herbstes durchaus nicht anhaftet. Solche Hitze, wie wir sie in den Juni- und Julitagen zu verzeichnen hatten, dürften jetzt jedenfalls nicht mehr zu erwarten sein und wohl auch selten von einem Menschen gewünscht werden. Trotzdem wird das Termometer, das in den letzten Tagen stark gefallen war, wohl aber bald wieder auf 20—25 Grad steigen. Für den August kann man also mit wenigen Unterbrechungen schöne Tage prophezeien. Dasselbe gilt auch für den Anfang des September. Mitte und Ende dieses Monats dürften vielleicht wieder feuchtere Tage mit geringeren Temperaturen bringen.

Büchertisch

Kurze Anzeigen eingegangener Bücher. Ausführlichere Besprechungen nach Auswahl vorbehalten.

* Ein modernes Werk über Handlesekunst. Wen hat es nicht schon gelockt, die krause u. wirre Schrift zu enträtseln, welche gleich Runen in eine geliebte Hand gegraben ist? Wer hat nicht gegrübelt über die Bedeutung der verschlungenen Linien, der seltsamen Zeichen, welche die eigene Hand durchziehen? Bedenken wir, daß durch die Hand unsre Gedanken Taten werden, erinnern wir uns des ruhelosen beständigen Spiels, welches die Hände Nervöser, diesen oft unbewußt, ausüben; vergegenwärtigen wir uns, wie im Affekt die Hand ungewollte, gewissermaßen symbolische Bewegungen ausführt, wie wir im Zorn die Hand ballen, in der Angst sie abwehrend öffnen, so werden wir verstehen, daß alle die Gedanken, welche durch unsere Hände gehen, nicht ohne Einfluß auf deren Gestaltung bleiben können. Professor Preyer in Jena hat auch schon festgestellt, daß nicht nur heftige Erregungen, sondern jeder Gedanke von Muskelbewegungen begleitet ist, selbst der, der uns nicht klar bewußt wird oder unter der Schwelle des Bewußtseins verbleibt. Das soeben im Verlage von W. Vobach u. C., Berlin, erschienene Werk: „Wie deute ich mein Schicksal aus Form und Linien meiner Hand?" von Hans Freimark (Preis M. 1.50), gibt in leichtverständlicher Weise, durch zahlreiche Illustrationen veranschaulicht, eine Anleitung zum Wahrsagen aus der Hand. Schon bei ganz oberflächlichem Durchblättern findet man darin so viel Interessantes, daß man unwillkürlich seine eigene Hand zu betrachten anfängt und mit Eifer die Erklärungen des Büchleins damit vergleicht. Am Schlusse der Freimarkschen Arbeit finden sich außerdem die Abbildungen der Hände von einundzwanzig bekannten Zeitgenossen, Politikern, wie Bebel, Delbrück, Dr. Langerhans, Traeger; Männer der Wissenschaft, wie Dr. Eulenburg, Prof. Dessoir, Künstler und Künstlerinnen, Schriftsteller und Schriftstellerinnen, wie Humperdinck, Richard Strauß, Intendant von Hülsen, Lilli Lehmann, Anna Schramm, Otto Sommerstorff, Prof. Liebermann, Hans von Kahlenberg, Dr. Helene Stöcker, Trojan, Clara Viebig und Wildenbruch geben sich hier ein Rendezvous. Das umfangreiche und dabei billige Buch sei allen unseren Lesern warm empfohlen, da es neben geschichtlichen Daten einen unbestreitbaren wahren und vernünftigen Kern enthält und allein die nachhaltigen Anregungen und Aufschlüsse darin zum Nachdenken reizen müssen.

Unsere Kolonien. Von Wirkl. Legationsrat Dr. Schnee. 8°. 196 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 37.) Geheftet M. 1, in Originalleinenband M. 1,25. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Während der letzten Jahre ist im deutschen Volk ein stetig wachsendes Interesse für unsere Kolonien zutage getreten und damit das Verlangen nach zuverlässiger Information über die Schutzgebiete besonders nach der wirtschaftlichen Seite hin. Das vorliegende kleine Buch ermöglicht dem Leser eine schnelle verläßliche Orientierung über unsere Kolonien, insbesondere über deren wirtschaftliche Verhältnisse. Der erste allgemeine Teil des Buches gibt nach einem Abriß der Geschichte der Erwerbung kurze Ueberblicke über Land und Leute und die wirtschaftliche Entwickelung unserer Kolonien, sowie deren Wichtigkeit für die deutsche Volkswirtschaft, ferner über die Verwaltung und Rechtsprechung und die Tätigkeit der Missionen in den Schutzgebieten. Der zweite Teil behandelt die einzelnen Kolonien in knapper, übersichtlicher Darstellung. Der Leser findet hier vor allem das vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt wesentlichste über unsere Kolonien, durchweg mit zuverlässigen auf amtliches Material gegründeten Angaben über den gegenwärtigen Stand der Besiedelung und der Plantagenwirtschaft, des Bergbaus, des Handels und der Eingeborenenproduktion, des Eisenbahnbaus, der Finanzen und der Verwaltungsorganisation der Schutzgebiete.

Leitfaden über die Gründung und Organisation Freiwilliger Feuerwehren in Baden unter Berücksichtigung der Uniformierung, Ausrüstung und Dienstobliegenheiten nebst Anlagen: Eingaben an die Großh. Bezirksämter und den Verwaltungsrat der Landesfeuerwehrunterstützungskasse zwecks Erlangung einer Unterstützung. Im Einverständnis mit dem Ausschuß des Badischen Landesfeuerwehrvereins herausgegeben von Leopold Schumann, früher Korps-Adjutant der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe und Sekretär des Feuerwehr Kreisverbandes Karlsruhe. B. Karlsruhe. Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei 1908.

MARCHIVUM

Luft- u. Sonnenbad

hinter der Augusta-Anlage. — Den ganzen Tag geöffnet.
Sämtl. Turngeräte: Keulen, Ringmatte 2c.
Während der Ferien: Schülermonatskarten 1.— Mark.
Sonntag, den 9. August: Preiskegeln.

Neckartal

Schlierbach b. Heidelberg.
Restaurant u. Pension Wolfsbrunnen
Vielbesuchter und beliebter Ausflugspunkt, herrliche schöne ruhige Lage im Walde. Erreichbar in 8 Minuten von Station Jägerhaus-Wolfsbrunnen (Lokalbahn). Automobilverdingung. Für Speise u. Getränke sowie die bekannten vorzüglichen Forellen ist bestens gesorgt. 658

Hirschhorn, schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde. Gute Verpflegung. Prospekt durch Verschönerungsverein.

Odenwald

Luftkurort Waldkatzenbach.
Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel"
500 m. ü. d. M. 1½ St. von Eberbach, 1 St. von Gaimühle, 1½ St. von Zwingenberg. Weltberühmter Aussichtspunkt. Gr. Lokale f. Vereine, Gesellsch. etc. Gut bürg. Haus. Mäss. Pens. Gartenwirtsch. u. Kegelbahn. Bäder im Hause. [701e] Bes.: Karl Frauenschuh.

Neckarwimmersbach ½ Stunde von Eberbach —
Gasthaus zur Stadt Eberbach (v. Karl Hagendorn)
— Beliebte Familien- und Einzelpension zu mässigen Preisen. — Eigenes Fuhrwerk. — Bäder im Hause. — Telephon. — Garten und Wälder in direkter Nähe. 705e

Waldhilsbach bei Neckargemünd. Gasthaus u. Pension z. Rössle
Bad im Hause. Bes. J. Gaul. Telephon im Hause. Haltestelle der Lokalbahn. — Empfehle den verehrl. Vereinen, grösseren u. klein. Gesellschaften, Passanten u. Touristen mein Gasthaus m. schön. Gartenwirtsch., Saal u. Nebenzimmer. — Gute Küche, reine Weine und ff. Biere, Apfelwein. — Selbstgebranntes Kirschwasser. [669e

Sommerfrische Hammelbach i. O.
Am Abhange der Tromm, 450 m hochgelegen, von Laub- und Nadelwaldungen umgeben, bietet Hammelbach während der heissen Jahreszeit angenehmsten Aufenthalt. Bahnstation Wahlen i. O., 50 Min. Bahnstation Fürth i. O., täglich zweimal Personenpostverbindung. — Gute u. billige Pension. — Badegelegenh. i. Hause.
Gastwirtschaft zum Ochsen. 4403 **Val. Schäfer.**

Luftkurort Adelsheim
Gute bürgerliche Pension von 3 Mk. an
Kinder die Hälfte. — Elektrisch Licht —
Bäder im Hause. 706e
Anfragen Villa Kniehl, Adelsheim — Baden.

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald.
Tel. 5 **Hotel u. Pension Hessisches Haus** Tel. 5
Aeltestes renommiertes Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald. Elektr. Beleuchtung. **Volle Pension 4—5½ Mk.** Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels.
4302 Eigentümer: **Ph. Rauch.**

Solbad Bad Salzhausen
— im Großherzogtum Hessen. —
Haltep. d. Nebenbahn Friedberg-Nidda. Saif. v. Anf. Mai b. Ende Sept. Keine Kurtaxe. Preisw. Unterkunft i. Kurhause, mehreren Hotels u. Privatpensionen. Prosp. gr. d. d. **Gr. Badedirektion.**
4268

Bergstrasse

Jugenheim an der Bergstrasse
Restauration, Hotel und Pension zum **kühlen Grund** 702
(Fernsprecher No. 5). Anerkannt schöner Ausflugspunkt für Touristen u. grössere Gesellschaften u. wegen der idyll. Lage u. guten Verpflegung zum Sommeraufenthalt besonders bevorzugt. Prospekte gratis und franko. **Philipp Görisch.**

Schriesheim an der Bergstrasse
— Schönster Ausflugspunkt. —
Mildes Klima, zum längeren Aufenthalt für Erholungsbedürftige zu jeder Jahreszeit sehr geeignet.
Hotel u. Pension „Zum Ludwigstal"
Altrenommiertes Haus mit neuerbauter Dependance, prachtvolle Lage, mitten in Laub- u. Tannenwaldungen, ruhig, geschützt u. staubfrei. Neuzeitlich eingerichtet. Grosser luftiger Speisesaal, auch für Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten. Grosse Terasse. Gartenanlagen. Schönes Wiesental mit Forellenweiher. Eigene Forellenzucht. — Selbstgezogene reine Weine, vorzügl. Küche. — Aufmerksame Bedienung. — 601
Telephon Nr. 8. **Wilhelm Krämer,** Besitzer.

Schriesheim. Gasth. Zum Deutschen Hof
5 Min. v. Bahnhof. Altrenom. Haus. Gr. schatt. Garten, Kegelbahn, schöne Säle f. Vereine etc. Gut bürg. Haus. Kulmbacher u. Münchn. Bier. Ausschank Kronenbr. Neuenheim. **P. Urban.** (636e

— Schriesheim a. B. —
Bahnhof-Restaur. „zur Pfalz"
Direkt am Bahnhof. — Grösster Saal, schatt. Garten, Selbstgez. Weine. Gut bürgerl. Haus. Bes.: **W. Müller.** 635e

Badischer Schwarzwald

Baden-Baden Hôtel u. Pension „z. Löwen"
Gegenüber den Grossherzogl. Badeanstalten sowie in nächster Nähe der neuen Anlagen. Altrenommiertes Haus, vorzügl. Küche, reine selbstgez. Weine, ff Bier. Gute Verpflegung.
625 Bes. **Franz Müller,** langj. Küchenchef.

Ober-Bühlertal Gasthaus u. Pension **Badischer Hof**
Stat. Obertal b. Bühl 4 Min. v. Bahnhof Obertal. Der Neuzeit entspr. eingerichtet. Hübsche Fremdenzimmer. Bill. Pensionspr., gr. Saal für 300 Pers. Tlf. 61 A. Bühl. Eigent. **Jos. Zink.** 609

Schwarzwald.
Kurhôtel Friedrichshöhe Oberachern Station Achern.
Modern eingerichtetes Haus, idyllische Lage, direkt am Hochtannenwald. Gepflegte Promenaden, herrliche Ausflüge. Kalte und warme Bäder, Duschen, Dampf-, Fichtennadel- u. Soolbäder. Pension von 4.50 Mk. an bis 15. Juli u. vom Sept. ab Preisermäss. Vorzügl. Verpfleg. Näh. Ausk. erteilt **die Direktion.** (4415

Staufen i. Breisgau
Nebenbahn Krozingen-Staufen. In gesch. Lage am Fusse des Schlossberges u. am Eing. d. Münstertales reiz. gelegen. **Klimat. Luftkurort u. Sommerfrische.** Traubenkur, feine Weinmarken. Vorzügl. Hotels u. Restaurants. Herrl. Waldspaziergänge. Schwimmbad u. warme Bäder. Elektr. Licht und Wasserleitung. Täglich Post- u. Automobilverkehr ins Münstertal (bis zum Belchenaufstieg). Auskunft und Führer von Staufen u. Umgeb. durch den **Verkehrsverein Staufen.** 619

Wiedenfelsen Post Bühlerthal, bad. Schwarzw. 750 m ü. M. Kurhaus mitt. i. Walde; herrl. Auss., ruh, fein. Familienh., Ia. Verpfleg. erstkl. Bäder Luftbad; Tennis; erprob. f. **Heufieber-Leidende.** Pens. inkl. Zimmer v. 6 Mk. an. Bes. **A. Nassoy-Kump** aus Mannheim. 600

Rheinpfalz und Rhein

Bad Dürkheim.
Hôtel und Restaurant Café Schüpple.
2 Min. v. Bahnhofe geg. den Kurgarten. — Pension. — Säle für Gesellschaften und Vereine. — Exquisite Küche, neu eingerichtete Fremdenzimmer. Nur prima Naturweine. Hell Exportbier Silbernagel; dunkel Export aus der kgl. Staatsbrauerei Weihenstephan. — **Altrenommiertes Haus am Platze.** 643
Teleph. Nr. 23. Besitzer: **L. Scheurich.**
Empfehle besonders verehrlichen Herrschaften und Kutscherei-Besitzern auch meine neue schön gebaute Stallung.

Deidesheim.
Zentrum des Qualitätsweinbaues der Rheinpfalz, Weltberühmt: Rieslingbau, Naturweinversteigerungen, Musterweinbau und -Kellerwirtschaft. Wärmstes Weinklima Deutschlands: Nie unreife Jahrgänge. 2121 ha eigener Waldungen. Wundervolle Gebirgstouren. Schwimmbassin von 270 qm im Freien. Botan. interess. Baumpflanzung zwisch. Gebirg u. Stadt (1 km) Sämtliche elf Deidesheimer Gasthofbesitzer und Wirte haben sich dem Bürgermeisteramte gegenüber schriftlich verpflichtet, ausschliesslich Naturweine (Traubensaft ohne jeden Zusatz) auszuschenken. 628

Tel. 14 **Kurhaus Westenhöfer** Tel. 14
Bergzabern (Pfalz)
Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasgenwald. Für titl. Vereine und Touristen grosser Gartensaal. 4269
Prospekte durch den Besitzer: **B. Westenhöfer.**

Sanatorium Bergzabern (Pfalz) Altrenomm. Anstalt
Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen. In gesündester, geschützter Wald- und Gebirgslage. Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen. Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen. Bei Jahresaufnahme Preisermässigung.
Also: **Heim für Alle.**
Näheres durch Prospekte. 590e **Dr. Bossert.**

Württbg. Schwarzwald

Subalp. Klima, 740 Mtr., 1. Mai bis 1. Okt. Freq.: 7000.
Höhen- u. Nervenkurort I. Rangs
Freudenstadt
Amtsstadt im württ. Schwarzwald. Schnellzug Karlsruhe (3⅓ St.), Saison-Schnellzüge Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Prächtige, ebene Tannenwälder. Vorzügl. Quellwasser. Milch- und Terrainkuren. Städtisches Luftbad. ♦ **Prächt. Gebirgslandschaft** (g. 50 Ausflüge) ♦ Alpenaussicht. Elektr. Licht. Kurtheater. Bäder. Lesezimmer. Jagd. Fischerei. Villenkolonie. Diakonissenkurhaus. 4 Aerzte. 25 Hôtels, Pensionen, ca. 200 Privatwohnungen. 3 Waldcafés. Turmrestaurant. Zahnradbahn. Evang. u. kath. Kirche. „Illustr. Führer d. Freudenstadt". Prospekte gratis durch Stadtschultheiss **Hartranft.** [599

Herrenalb. Villa Kull.
(Pension-Hotel) 610
Pension Mk. 4.50 bis 6.—. Im Mai u. September Ermässigung.

Stahl- und Mineralbad Niedernau
im württbg. Schwarzwald. Eisenbahnstation der Linie: Stuttgart—Tübingen—Horb. Telephon 17 Rottenburg a. N. **Hervorragende Stahl-, Schwefel- und Kohlensäurequellen** von ausgezeichneter Heilwirkung bei Nervenleiden, Blutarmut, Katarrhen, Herzleiden, Frauenkrankheiten, Trägheit der Verdauungsorgane. — Idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder mit reizenden Spaziergängen. — Eigene Milchkuranstalt. — **Vollständig neu und komfortabel eingerichtetes Badehaus** für Sol-, Stahl-, Kiefernadel-Mineralbäder. **Kohlensaure Bäder.** Elektr. Licht. Vollständige Pension von Mk. **5.—** an. Bis 15. Juni und ab 8. Sept. ermässigte Preise. — Ausgezeichnete Verpflegung. Prospekt gratis durch 4303
Badearzt Dr. **Scheef.** Besitzer: **Fr. Raidt.**

Luftkurort Egg im Bregenzerwalde.
Gasthof zum Löwen, mitten im Orte, feine Küche, reelle Weine, stets frisches, offenes Bier. Schöne Fremdenzimmer, Dependance, moderner Konzertsaal, Garten, Fahrgelegenheit. elektrisches Licht. Pension billig.
681 Besitzer: **C. Simma.**

Elsass

Vogesen-Luftkurort St. Anna
bei **Sulz** (Ob.-Els). 500 m ü. M.
Inmitten herrl. Tannenwälder. Alpenfernsicht. Das ganze Jahr offen. Grosse Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 4 Mk. an. — Prospekt frei. Telephon-Amt Gebweiler No. 83. Referenzen. 4269
Besitzer: **Wwe. Schüller u. Kinder.**

Schweiz

Brunnen. Hotel und Pension **„Zum weissen Rössli"**
v. d. Geschäftswelt u. Touristen bevorz. Haus. Pens. m. Z. 5—7 fr.
641e

Seebäder

Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium **Amrum-Nebel**
für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. -Beleuchtung. Das ganze Jahr besucht. Illustr. Prospekte auf Wunsch. 636

Kaiser Wilhelm-Quelle
aus **Imnau** (Hohenzollern)
Hervorragendes wohlbekömmliches **Tafelwasser**
Aerztlich empfohlen und verwendet!
Depôt: Karl Hartmann, Q 3, 15.
Telephon No. 2523. 4550

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach am Main
General-Vetreter: Wilhelm Müller
U 5, 26. Mannheim. Tel. 1636. 7363

Badenweiler. Mit dem vergangenen Monat hat die Hochsaison ihren Einzug in Badenweiler gehalten. Ein breiter Strom erholungsuchender Menschen hat sich in unser liebliches Tal ergossen und alle haben gastliche Aufnahme in den zahlreichen vornehmen Hotels und Privathäusern gefunden. Prächtig ruht jetzt Badenweiler inmitten der sommerlich üppigen Waldungen. Der prächtige Kurpark lädt zu behaglichem Ergehen und zu stiller Erholung ein. Doch auch für denjenigen, der bei uns Zerstreuung und Vergnügen sucht, bieten die zahlreichen Veranstaltungen der unermüdlichen Kurverwaltung reiche Abwechslung und Anregung.

* **Bad Mergentheim.** Unser Badeort steht unter dem Zeichen der Hochsaison. Aus allen Teilen Deutschlands haben sich die Kurgäste wieder eingefunden. Das Kurhaus nebst Dependance, die Sanatorien, Hotels und Privathäuser sind gut besetzt. Am Brunnen herrscht morgens ein lebhaftes Treiben und man hört von allen Seiten die Vorzüge der Mergentheimer Karlsquelle rühmen, deren hervorragenden Heilwert die Magen- und Darmkranken, die Leber- und Gallensteinleidenden und Zuckerkranken immer mehr schätzen lernen. Für ausreichende Unterhaltung wird durch die Kurverwaltung bestens gesorgt, durch die regelmäßigen Konzerte der Kurkapelle, durch Künstlerkonzerte, Feuerwerk, Vorträge u. s. w. Auch ist Gelegenheit zum Kahnfahren, Fischen, Tennis 2c. geboten.

* **Die Erstellung einer Winterschutzhütte** auf dem **Belchen** ist gesichert. Der Ski-Club Schönau hat bereits mit deren Ausführung eine Kommission betraut, die nicht säumen wird, mit dem Werk alsbald zu beginnen. Wir können auf das mutige Unternehmen stolz sein, zumal da es im südlichen Schwarzwald die **erste Winterhütte** ist, die in ihrer Art erbaut wird.

* **St. Blasien.** In der Woche vom 19. bis 25. Juli waren in St. Blasien anwesend 1085 Personen. Darunter 205 Passanten. Frequenz seit 1. Januar 1908 beträgt 3628.

Illustrierte Broschüre über **Bad „Sickingen"**
(hervorragende Heilstätte für Gelenkerkrankungen u. Frauenleiden) **Fangomoorbäder** nebst Führer durch die Umgebung des schönst gelegenen Pfälzerwald-Städtchens Landstuhl versendet an Interessenten gratis **PH. FINGER,** Bad- u. Hôtelbes., Landstuhl

Wertheim a. Main (Baden) **Interessantes bel. Reiseziel** Burgruine, 2 Flüsse, Berge, Wälder, Gymnasium. Illustr. **Führer gratis d. d. Fremdenverein.** 4318

Streng reell.
Geld u. Priv. [illegible] Off. erb. unter Nr. 26467 a. d. Exp.

Auf in das Kinzigtal
Badische Bahnlinie: Offenburg-Konstanz
Als schönste Ausflugsorte, sowie für längeren Aufenthalt geeignet mit ihren prachtvollen, von Tannenwaldungen umgebenen Lagen sind die an der Schwarzwaldbahn gelegenen freundlichen Schwarzwaldstädtchen:
Gengenbach (3000 Einw.) bad. Nizza, ehem. fr. Reichsstadt. Benediktiner Abtei. altertümliche Stadt mit sehenswerten Bauten. Schöne Anlagen. Großer Park. Flußbäder.
Zell-Harmersbach (2100 Einw.) Stat. d. Nebenbahn: Biberach-Oberharmersbach. Sehensw., schmucke, [illegible], ehem. fr. Reichsstadt. Nächste Nähe prächtige Wälder. Bergtouren. Uralte Wallfahrtskirche. Brandenkopf. Flußbad. Schöne Spaziergänge. Uebergang ins Renchtal.
Haslach (2500 Einw.) Geburtsort des Volksschriftstellers Hansjakob. Stammsitz der früheren Grafen von Fürstenberg. Stützp. f. Touren z. Schorrnfelsen, Brandenkopf, Hühnersedel. Uebergang ins Elztal.
Hausach (1800 Einw.) Altes, interess. ehem. Fürstl. Fürstenbergisches Städtchen. Sehensw. Burgruine mit Ruine und Plattform. Anlagen, bewegl. Turn. Höhenwegstation. Stützp. für Ausflüge Brandenkopf, Spitzfelsen, Farrenkopf. Knotenpunkt: Freudenstadt-Stuttgart in den Schwarzwald 4391
Sämtl. Orte günstigst gelegen für großartige Schwarzwaldausflüge. Durch gutgepflegte, schattige Waldwege gegenseitig erreichbar. Staubfreie Landstraßen. Bedeut. Touristenverkehr. Wachsende Zahl von Kurgästen. Nur gute Hotels f. alle Ansprüche. Große Säle und Sommerwirtschaften für Vereine u. Gesellschaften. Garage. Elektr. Licht. Quellwasserleitungen. Kanalisation. Gute Bedienung. Billige Preise. **Illustr. Prospekte** durch die **Verkehrs-Komitees.**

MARCHIVUM

Colosseumtheater Mannheim.

Sonntag, den 9. August 4 Uhr und 8½ Uhr
Gastspiel von Rosa Söch-Kersebaum.

Wiener Blut. Posse mit Gesang in 4 Akten.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 9. August 1908.

Trinitatiskirche. Morgens ½9 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Dr. Finsen. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Dr. Finsen.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Simon. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Krapf.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtvikar Dahm.

Friedenskirche. Morgens ½9 Uhr Christenlehre, Herr Stadtpfarrer Höhler. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Wohlgelegen. Morgens ½10 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt, Herr Stadtpfarrer Höhler.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr: Allgemeine Erbauungsstunde, Stadtmissionar Eck. 5 Uhr: Jungfrauenverein (Bibel- und Gesangstunde).

Donnerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein (Arbeitsstunde).
Freitag ½9 Uhr: Probe des Gesangvereins „Zion“.

Schwetzingerstadt, Schwetzingerstraße 124.

Sonntag, nachm. 1 Uhr: Sonntagsschule, abends ½9 Uhr: allgem. Bibelstunde.

Samstag, ½9 Uhr: Christl. Verein junger Männer.

Zu den allgemeinen Bibelstunden der Stadtmission ist Jedermann freundlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V.

Wochenprogramm vom 9. August bis 15. August 1908.

Sonntag, 9. Aug. Reifere Abteilung: Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Stadtvikar Krapf über „Die neuesten Missionserfolge in Korea“. Familienangehörige willkommen. Jugend-Abteilung. Nachmittags 5 Uhr: Vortrag über „Die soziale Frage und das Christentum“.

Montag, 10. August. Abends ½9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung über Ev. Joh. 6, 13—29 von Herrn Stadtpfarrer Höhler.

Dienstag, 11. August. Abends ½9 Uhr: Turnen im Gr. Gymnasium. Abends 8—9 Uhr: Englischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber-Diserens.

Mittwoch, 12. Aug. Abends ½9 Uhr: Probe des Posaunenchors.

Donnerstag, 13. August. Abends ½9 Uhr: Spiel- und Leseabend der Jugend-Abteilung. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Freitag, 14. August. Abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung, freier Text von Herrn Stadtvikar Krapf. Abends 8—9 Uhr: Englischer Sprachkurs von Herrn Dr. Weber-Diserens.

Samstag, 15. August. Abds. 9 Uhr: Gebetsvereinigung in U 5, 29.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende, Bauführer Klos, Elisabethstr. 8, Der 2. Vorsitzende, Stadtvikar Krapf, F 2, 9a.

Evang.-lutherischer Gottesdienst.

Diakonissenhauskapelle, F 7, 29.

Sonntag, den 9. August 1908 (8. Sonntag n. Trinitatis) nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Pfarrer Greiner aus Rothenberg. Kollekte für die luth. Schulen.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Tr.

Sonntag, den 9. August, vormittags ¾10 Uhr Gottesdienst vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; nachmittags ¼4 Uhr Predigt nachmittags 5 Uhr Jugendverein.

Donnerstag, den 13. August, abends ½9 Uhr Bibelstunde.
Freitag, 14. August, abds. ½9 Uhr, Singstunde d. Gesang-Vereins.

Neckarvorstadt, Lortzingstr. 20, Hof.

Sonntag, den 9. August, vormittags ¾10 Uhr Gottesdienst vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, den 12. August, abends ½9 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag. Vormittags ½10 Uhr Gottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags ¼4 Uhr Predigt.
Dienstag. Abends ½9 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Freitag. Abends ½9 Uhr Jünglings- u. Männerverein.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwetzingerstraße 124.

Donnerstag, 13. August, abends 8½ Uhr: Vereinsversammlung für jedermann.

Apostolische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Hths., 2. Stock.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 4 Uhr. Mittwoch abend 8½ Uhr.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, 9. August. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Amt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe. ½2 Uhr Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang Knaben im Saal. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 9. August. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe. 8 Uhr Singmesse. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 9. Aug. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. 4 Uhr Andacht zur hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Sonntag, 9. August. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Festpredigt und Gottesdienst zu Ehren des heil. Laurentius. 11 Uhr Kindergottesdienst ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Wohlgelegen. Sonntag, 9. August. 8 Uhr hl. Messe.

Hl. Geist-Kirche. Sonntag, 9. August. 6 Uhr Frühmesse. Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Homilie. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. ¼4 Uhr Versammlung des katholischen Müttervereins mit Vortrag und Andacht. In der nächsten Woche ist um 6 Uhr keine hl. Messe.

Liebfrauenkirche. Sonntag, 9. August. 6 Uhr Beichtgelegenheit. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 9. August. 6 Uhr Beicht. ½7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. ½10 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 9. August 1908.
Der Gottesdienst fällt aus.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Aufruf!

Aufrichtige, jubelnde Begeisterung durchbrauste alle deutsche Herzen, als **Graf Zeppelin** auf seiner mit atemloser Spannung erwarteten **großen Fahrt sicheren Fluges** über di rheinischen Auen dahinschwebte und von den Hoffnungen und Wünschen Vieltausender geleitet, **sein stolzes Schiff wieder der schwäbischen Heimat entgegenlenkte.** Einmütig wie in den ruhmreichsten Tagen nationalen Aufschwungs wurde unser ganzes deutsches Volk von einer **mächtig anschwellenden Begeisterung** erfaßt, hatten wir doch das freudige Gefühl, Zeugen eines für alle Zeiten **denkwürdigen, gewaltigen Ereignisses im Kulturfortschritt der Menschheit** zu sein!

Unvergleichliche, unauslöschliche Eindrücke haben die erlebt, denen es vergönnt war, **dem kühnen Eroberer der Lüfte** auf seiner so hoffnungsfroh begonnenen Fahrt ihren Gruß entgegenzusenden. Aus tiefster Seele des Volkes kam die so **begeistert dargebrachte Huldigung für den mutigen Pionier deutschen Erfindungsgeistes.**

Als dann die Kunde von unerwarteten Schwierigkeiten auf der Fahrt eintraf, durchzitterte beklemmende Sorge alle Gemüter; tief **niederschmetternd aber wirkte die Trauerbotschaft von der durch die Schicksalstücke elementarer Gewalten herbeigeführten tragischen Katastrophe,** die das **herrliche Fahrzeug,** das vielverheißende Werk langer rastloser Arbeit und genialer technischer Kombination in wenigen Augenblicken vollständig vernichtete.

Unser **tiefstes, ungeteiltes Mitgefühl** wendet sich dem Manne zu, der angesichts seines nahezu erreichten Zieles das mühevoll und mit so großen Opfern geschaffene Werk in Trümmer sinken sah! In dem allgemeinen Schmerz vermag uns nur die Gewißheit zu trösten, daß der hochverehrte Mann, dem die Welt trotz alledem die glückliche Lösung eines so lange verfolgten Problems verdankt, der kühne und unerschrockene Erfinder, der uns **bei dem schweren Unglück durch eine gütige Fügung des Geschicks erhalten blieb,** sich aus der tiefen Erschütterung zu neuer Arbeit an seinem Lebenswerke erheben wird, im festen und unerschütterlichen Glauben an die Vollendung seiner Aufgabe!

Nun **aber ist es Sache des deutschen Volkes,** durch die Tat zu **beweisen,** daß es gewillt ist, dem Grafen Zeppelin **in der Ausführung seiner hohen Mission beizustehen. Ein** Gedanke erfüllte alle, als der erste darniederdrückende Schmerz über die unerwartete Hiobspost überwunden war:

eine Ehrengabe des deutschen Volkes für Zeppelin zur Erbauung eines neuen Luftschiffes,

zur Weiterführung seiner Ruhmestaten. Daß dieser Gedanke unter dem frischen Eindruck der jüngsten Ereignisse sobald als möglich verwirklicht werde, ist unser sehnlichster Wunsch und der Zweck dieses Aufrufs, der sich an alle Deutschen wendet! **Trage jeder nach Kräften bei, Jung und Alt, Reich und Arm,** um das hohe, ideale Ziel zu erreichen. Ein Beweis unserer Dankbarkeit und Verehrung, unseres festen Glaubens an den endlichen Sieg der Zeppelin'schen Pläne sei diese **Ehrengabe des deutschen Volkes!** 31684

Zur Entgegennahme von Beiträgen, die umgehend erbeten werden, sind sämtliche hiesige **Banken, das Büro der Handelskammer,** sowie die Expeditionen aller hiesigen **Zeitungen** bereit.

Mannheim, im August 1908.

Ausschuß:

Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar,
Prinz Viktor Salvator von Isenburg,
Dr. Alt, Stadtrat,
Bassermann, Stadtrat,
Barber, Stadtrat,
Beck, Generaldirektor, G. O.
Bender, K., Baumeister,
Bensinger, Adolf, Fabrikant,
Bensinger, Karl, Fabrikant,
Dr. Blaustein, Handelsk.-Sekretär,
Böhringer, Ingenieur,
Brosien, Dr., Bankdirektor,
von Buchau, Prinz, Oberstleutnant,
Bumiller, Eugen
Dr. Caro, Hofrat.
Christ, Gr. Landgerichtspräsident,
Dr. Clemm, Großh. Amtsvorstand, Geh. Reg.-Rat,
Dr. Clemm, Kommerz.-Rat,
Darmstädter, Stadtrat,
Dyckerhoff, Kommerzienrat,
Duttenhöfer, Stadtrat,
Eckhardt, Geh. Komm.-Rat,
Eisenlohr, Stadtbaurat,
Engelhardt, Emil, Fabrikant,
Engelhardt, Robert, Fabrikant,
Dr. Engelhorn, Fabrikant,
Faller, Major, Distriktskommandeur,
Fendel, Stadtrat,
Fenten, Hofopernsänger,
Dr. Finter, Bürgermeister,
Fischer C. W., Kaufmann,
Dr. Frank, Rechtsanwalt, M. d. R.,
Frey, Daniel, Weinhändler,
Freytag, Stadtrat,
Fuchs, Dr., H., Bankdirektor,
Fulda, Stv.-Vorstand,
Gerngroß, Meyer Louis, Kaufmann,
Giulini, G., Fabrikant,
Haas, Karl, Geh. Komm.-Rat,
Harneit, E., Geschäftsführer der Deutsch-Amerikan. Petrol.-Gesellschaft,
Hirsch, Emil, Großkaufmann,
Hirsch, Louis, Großkaufmann,
Hirsch, Oskar, Kaufmann,
Hoffmann, Direktor der Steinzeugfabrik Friedrichsfeld,
Hohenemser, Dr., Kommerzienrat,
Hohenemser, Fritz, Bankier,
von Hollander, Bürgermeister,
Hummel, Gustav, Privatmann,
König, Friedrich, Rechtsanwalt,
Dr. Korn, Polizeidirektor,
Kuhn, Arno, Bankdirektor,
Ladenburg, Geh. Kommerzienrat,
Ladenburg, Dr., Ed., Bankdirektor
Ladenburg, Dr., Paul, Bankdirektor,
Ladenburg, Richard, Bankdirektor,
Landmann, Syndikus,
Lanz, Karl, Fabrikant,
Lenel, Alfred, Privatmann,
Lenel, Victor, Geh. Komm.-Rat, Präsident der Handelskammer,
Leoni, Ernst, Konsul,
Leoni, Richard, Kaufmann,
Lindeck, Wilhelm, Bankdirektor,
Löwenhaupt, Stadtrat,
Ludwig, K., Ingenieur,
Mainzer, Stadtrat,
Martin, Ingenieur,
Martin, Oberbürgermeister,
Marum, M., Kaufmann,
Mattes, Gr. Notar,
Mayer, Stadtv., M. d. R.,
Meyer, Jules, Direktor,
Mayer, Ed., Kaufmann,
von Merkatz, Major,
Mohr, Heinrich, Fabrikant,
Mohr, Sigmund, Kaufmann,
Morgenroth, Ig., Kfm.,
von Neuenstein, Inspektor,
Nicolai, Oberst z. D.
Röther, Karl, Kaufmann,
Obkircher, Landgerichtsdirektor,
Obkircher, Direktor der Reichsbank,
Ortner, Direktor,
Pakheiser, Karl, Direktor,
Pfisterer, Großh. Landeskommissär, Geh. O.-Reg.-Rat,
Raichle, J. Aug., Kaufmann,
Reinhardt, Emil, Fabrikant,
Reiser, August, Bankdirektor,
Reiß, Geh. Kom.-Rat, Mitgl. d. I. Kammer,
Reuther, Karl, Fabrikant,
Riel, Hermann, Kaufmann,
Ritter, Bürgermeister,
Röchling, August, Komm.-Rat,
Schott, Dr., Professor, Stadtbeirat,
Selb, Obmann des Stv.-Vorstandes,
Scipio, Kaiserl. Reg.-Assessor,
Dr. Schneider, Bankdirektor,
Schweitzer, Fabrikant,
Seubert, Major,
Soherr, Herm., Bankier,
Dr. Stern, Stadtrat,
Stinnes, Leo, Rhedereibesitzer,
Teicher, Bankdirektor,
Vogel, Stadtrat,
Vögele, Heinrich, Kommerzienrat,
Wagenmann, Bankdirektor,
Walz, Landgerichtsdirektor,
Wanner, Städt. Revisor,
Weyl, Dr., Kommerzienrat,
Wengler, Landgerichtsdirektor,
von Winterfeld, Oberst u. Regimentskommandeur,
Zabel, Direktor,
Zeiler, Kommerzienrat,
Zimmern, Heinrich, Kaufmann,
Verkehrsbureau, Kaufhaus, Bogen 57,
Verlag des Mannh. General-Anzeigers,
Verlag der Neuen Bad. Landeszeitung,
Verlag des Mannh. Tageblattes,
Verlag des Mannh. Volksblattes,
Verlag der Volksstimme,
Verlag des Theater- und Konzert-Anzeigers,
Verlag des Käfertaler Anzeigers,
Verlag der Neckarauer Zeitung.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

½ ℔ Paket **15** Pfg.

80810

Zahn-Atelier
Ph. Meinhardt
Schwetzingerstr. 19.
Telephon 2556.
Sprechstunden von 9—6 Uhr,
Sonntags von 10—12 Uhr.

Mannheim, Rosengarten — Nibelungensaal.

Sonntag, den 9. August 1908, nachm. **5** Uhr

Konzert

des

Essener Männer-Gesangvereins

Gegründet 1846. Sängerzahl 120.

Leitung: **Ludwig Riemann**

unter Mitwirkung der **Konzertsängerin Frau Hedy Iracema Brügelmann** aus **Köln** und des **Violin-Virtuosen Herrn Walter Schulze-Priska** aus **Chicago.**

Am Flügel: Ludwig Riemann.

Programm siehe Plakate.

Eintrittspreise: Nummerierte Sitzplätze 1 Mark. Nicht nummerierte Sitzplätze 0,50 Mark. Stehplätze 0,30 Mark.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung Heckel, O 3. 10 (10 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr) und in der Musikalienhandlung Th. Sohler, C 1. 7, Breitestrasse, sowie am Konzerttage von 4 Uhr ab an der Rosengartenkasse. 80831

Tanzinstitut O. Hetzel, N 4, 6.

Den geehrten Damen und Herren, bezw. deren Eltern zur gefl. Kenntnis, daß meine

Tanz-Kurse

Dienstag, den 1. September, in der **„Lamey-Loge“,** C **4, 12** beginnen und bitte um gefl. Anmeldungen. Gründliche Erlernung sämtlicher modernen Tänze. 80784

Otto Hetzel, gepr. Tanzlehrer.

„Pergola“

Friedrichsplatz 9.

Dem titl. Publikum von Mannheim u. Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass von **Sonntag, den 9. August** ab das 80896

Münchener Hofbräu

aus dem Königl. bayr. Hofbräuhaus in **München,** in meinem Lokale in gut temperiertem Zustande zum Ausschank gelangt.

Hochachtend!

Julius A. Hofmann

Erziehungsanstalt von Dr. Plähn

Berechtigte Privat-Realschule Waldkirch i. Br.
100 Pensionäre, 13 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 1000 Mk. (Sexta) bis 1360 Mk. (Untersekunda). Sorgfältigste Ueberwachung auch bei den Schularbeiten.

Beginn des neuen Schuljahres: 21. September

MARCHIVUM

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377. **Amts- und Kreisverkündigungsblatt.** Expedition Nr. 218.

Nr. 139. Samstag, den 8. August 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Brieftaube betr.

Aufgefunden und bei Platzaufseher **Adolf Jattiot**, Augartenstraße 68 untergebracht: eine **Brieftaube.**

Farbe: braun-weiß. Abzeichen am linken Fuß 0775 Z Krone 247. Auf beiden Flügeln grüne Flecken. 13453

Mannheim, 7. August 1908.

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr.

1. **Eingefangen** und im Tierasyl untergebracht ein herrenloser Hund.

Rasse: Schnauzer (langhaarig). Geschlecht: weiblich, Farbe: schwarz und gelb.

2. Bei Heinrich Seeberger, Gellstraße 18, ein Jagdhund, männlich, weiß mit braunen Flecken.

3. Bei Milchhändler Jakob Dörrwang, Kleinfeldstraße 50, eine deutsche Dogge, männlich, graublau.

4. Bei Paul Kempf, Hafenarbeiter, Werftstr. 19, ein Kriegshund, männlich, dunkelbraun.

5. Bei Blechner Anton Hecht, F 7, 6, ein Schnauzer, männlich, gelb.

Mannheim, 29. Juli 1908.

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion. 13452

Bekanntmachung.

Herrenlose Hunde betr.

1. **Zugelaufen** u. bei Kaufmann Karl Bauer, O 7, 14, untergebracht ein herrenloser Hund.

Rasse: Spitzer, Geschlecht: männlich, Farbe: schwarz-weiß.

2. Bei Heinrich Herbert, Tagl., 10. Querstraße No. 6, ein Schnauzer, männl., grau und gelb. 13452a

3. Bei Gg. Klamm, Händler, Schulstraße 37, ein Jagdhund, männlich, hellbraun m. weißer Brust.

4. Bei Wirt Adam Wetzel, Mannheimerstr. 42, ein Leonberger, männlich, rot.

Mannheim, 4. August 1908.

Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Die Verkündung der städtischen Rechnungen für 1907 betr.

Nr. 31769 I. Die städtischen Rechnungen des Jahres 1907 nebst Zugehörden und dem Prüfungsprotokoll liegen vom 11. August 1908 ab 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen auf dem Kaufhaus, Zimmer Nr. 122, auf. 31688

Mannheim, 6. August 1908.

Bürgermeisteramt:
Ritter.

Bekanntmachung.

Die Alarmierung der Berufsfeuerwehr betr.

Nr. 21658 I. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß bei Ausbruch von Bränden die städtische Berufsfeuerwehr außer durch die öffentlichen Feuermeldeapparate auch noch telephonisch gerufen werden kann, zu welchem Zwecke 2 Anschlüsse vorhanden sind und zwar ein Anschluß an das städt. Fernsprechamt im Kaufhaus und ein weiterer (No. 1890) an das Ortsamt des Fernsprechamtes. Wir ersuchen, im Bedarfsfalle soweit möglich, von den Fernsprecheinrichtungen Gebrauch zu machen. 31493

Mannheim, 26. Mai 1908.

Bürgermeisteramt:
Martin.
Zettler.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge der Reichsbauunternehmer zur Unfallversicherung betr.

No. 5438. Der Auszug der Hebrolle der Reichsbauunternehmer vom Jahre 1907 der Versicherungsanstalt der südwestlichen Baugewerksberufs-Genossenschaft Straßburg i. E., von Mannheim liegt gemäß § 26 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 5. ds. Mts. an während zwei Wochen zur Einsicht der Beteiligten auf dem Städt. Sekretariat für Arbeiterversicherung — Großh. Bezirksamt L. 6, 1 — Allgem. Meldestelle Schalter 2, offen.

Einsprachen hiergegen sind beim Genossenschaftsvorstand einzureichen, jedoch ist der Beitrag vorher bei der obengenannten Amtsstelle einzubezahlen. 31690

Mannheim, 7. August 1908.

Bürgermeisteramt:
Dr. Hinter.

Bekanntmachung.

Rotlauf betr.

Nr. 18378 III. In der Gemeinde Leutershausen, Amt Weinheim, ist die Rotlaufseuche unter den Schweinen ausgebrochen. 13454

Mannheim, 5. August 1908.

Großh. Bezirksamt III:
J. V.
Stedberger.

Konkursverfahren.

No. 7188. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Frau Franziska Becker, frühere Inhaberin der Firma Becker's Delikatessenhaus in Mannheim,** ist zur Abstimmung über den von der Gemeinschuldnerin eingereichten Zwangsvergleichsvorschlag Termin bestimmt auf: 13455

Mittwoch, 26. August 1908, vormittags 9 Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte hier, Abteilung III, II. Stock, Zimmer No. 111.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind zur Einsicht der Beteiligten auf der Gerichtsschreiberei — II. Stock, Zimmer 121 — niedergelegt. 13455

Mannheim, 1. August 1908.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts III:
Fleck.

Strohlieferung.

Wir vergeben die Lieferung von

2000 Zentner Maschinendruschkornstroh.

lieferbar franko Viehhof. Die Lieferung hat nach unserer Weisung zu erfolgen und muß bis Ende September 1908 beendigt sein. Die Berechnung erfolgt nach dem auf unserer Waage ermittelten Gewicht. Das Stroh muß gebunden sein.

Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift „Strohlieferung" versehen, bis spätestens

Montag, 24. August 1908, vormittags 10 Uhr,

verschlossen bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt.

Das Angebot ist 8 Tage bindend vom Eröffnungstermin an gerechnet. Erfüllungsort ist Mannheim. 31680

Die zum Ladungsschutz verwendeten Decken sind im Viehhof in Empfang zu nehmen; auf Wunsch werden dieselben auch rückbefördert, doch geschieht dieses auf Gefahr des Lieferanten.

Mannheim, 7. August 1908.

Die Direktion des städtischen Schlacht- und Viehhofes:
Fuchs.

Versteigerung.

Mittwoch, 12. August 1908 und den darauffolgenden **Freitag nachmittags von 2 Uhr an,** findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Litera C 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- und Silberpfänder kommen **Freitag,** den 14. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 31668

Mannheim, 1. August 1908.

Städt. Leihamt.

Arbeitsvergebung.

Zum Neubau eines Schulhauses und einer Turnhalle für die Gemeinde Sandhofen soll die Ausführung der **Spengler- und Dachdeckerarbeiten** für jedes Gebäude getrennt vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen von Montag, den 10. bis Samstag, den 15. August 1908 auf dem Bauburean für den Schulhausneubau Sandhofen, Ausgasse 54 zur Einsicht auf.

Angebotsformulare werden daselbst abgegeben gegen Erstattung der Herstellungskosten.

Auswahl unter den Bewerbern ist vorbehalten. 80883

Offerten sind bis

Montag, 17. August 1908, vormittags 10 Uhr,

an das Bauburean einzureichen, woselbst der Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber erfolgt.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Sandhofen, 7. August 1908.

Der Gemeinderat:
ges. Herbel,
Bürgermeister.

Die Bauleitung:
ges. W. Leonhardt,
Architekt.
Beilinger.

Habe hohe Preise für gebr. Möbel u. Betten, ganze Haushaltung. 31116 **Frau Becherer,** Jean Beckerstraße Nr. 4.

Bekanntmachung.

Ausbau des Luxemburgkreis im Industriehafen hier Planlegung von Straßen betr.

Nr. 31032 I. Der Bezirksrat Mannheim hat in der Sitzung vom 4. Juni 1908 folgenden rechtskräftig gewordenen

Bescheid

erlassen: 31687

Die Baufluchten auf der Nordseite der Gerwigstraße und auf der Nordseite der Diffenestraße sowie für eine Verbindungsstraße zwischen Gerwigstraße und Sandhoferstraße im Stadtteil Waldhof werden nach Maßgabe des vom Bürgermeisteramt hier vorgelegten Planes vom 5. September 1907 für festgestellt erklärt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis, daß der genehmigte Plan vom 8. August 1908 ab während 14 Tagen im Kaufhaus dahier, 3. Stock, Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, den 5. August 1908.

Bürgermeisteramt.
Dr. Hinter.

Bekanntmachung.

Anläßlich der am Sonntag den 9. d. Mts. stattfindenden Kirchweihen in Waldhof und Käfertal findet auf den beiden Linien entsprechend verstärkter Betrieb statt und fahren die letzten Wagen ab Waldhof und Käfertal um 12 Uhr nachts.

Mannheim, 8. August 1908.

Städt. Straßenbahnamt.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, 12. August 1908, vormittags 9½ Uhr

werde ich in **Rheinau** an Ort u. Stelle (Dampfziegelei A. Eder) im Auftrage der Firma Andreas Eder in Rheinau wegen Geschäftsaufgabe gegen bare Zahlung freiwillig versteigern: 63520

1 Salongarnitur in Seide, 1 Sekretär, Kleiderschränke, Tische, Spiegel, 2 Küchenwagen 1 Küchenschrank, 30 St. Schlafteppiche, 9 Strohsäcke, 6 Arbeiter-Bettstellen, 20 Strohmatten, sowie verschied. andere Haushaltungsgegenstände; ferner **1 Viktoria-Wagen u. Geschirr,** 1 Rübenmühle, 15 Schubkarren, 2 Schreibpulte 1 Ambos mit Stock, 1 Feldschmiede, Schmied- u. Schlosserwerkzeug, 1 Lokomotivschuppen, 1 Brunnen-Druck- u. Saugpumpe, 1 kl. Brunnen u. verschiedene Ziegeleigeräte.

Mannheim, 7. August 1908.

Günther,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 10. August 1908, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 8. August 1908.

Dingler, Gerichtsvollzieher.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Mannheim, 7. August 1908.

Großh. Rheinbauinspektion.
J. V.:
W. Kern.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Während der Herbstmanöver des VIII. Armeekorps wird der Rhein zwischen Andernach und Bonn in der Zeit vom 16. 9. Abends bis zum 18. 9. Mittags durch das Rheinische Pionier-Bataillon Nr. 8 mehrmals überbrückt werden. Wegen des Uebergangs von Truppen wird der Schiffsverkehr zeitweise gesperrt sein, so besonders am 17. 9. Vormittags und Abends und am 18. 9. Vormittags. Floßverkehr ist vom 16. 9. Abends bis 18. 9. Vormittags bis gegen 10 Uhr überhaupt gesperrt. Während der Dauer des Brückenschlages wird das Pionier-Bataillon 8, etwa eine Wege-Stunde oberhalb der Brückenstelle, Wahrschauernachen aufstellen, außerdem 1000 m ober- und 500 m unterstrom der Brücken Wachtpontons festlegen lassen. Die Schiffsführer haben auf den Zuruf der Wahrschauer genau zu achten und den Weisungen der Wachtpontons Folge zu geben. Eine von den Wachtpontons geschwenkte blauweiße Flagge gilt als Zeichen, daß die Brückenstelle von Schiffen nicht mehr passiert werden darf.

Nach Oeffnen des Durchlasses ist das Passieren der Pontonbrücke den Schiffen erst gestattet, wenn auf derselben die für das Passieren der Rheinschiffbrücken üblichen Flaggenzeichen gegeben werden. 80888

Coblenz, den 3. August 1908.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz,
Chef der Rheinstrombauverwaltung
Im Auftrage
Momm.

Anfertigung und Lager von
Flaggen und Dekor.-Stoffen
aller Art
J. Gross Nchf. Inh.: Stetter
F 2, 6
78422

Zwangsversteigerung.

Montag, 10. August 1908, vormittags 9 Uhr,

werde ich in Mannheim im Schlachthof gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 63828

Sechs Kühe.

Siefert,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 10. August 1908 nachm. 2 Uhr

werde ich in dem Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Fahrrad, Möbel und sonst verschiedenes.

Mannheim, 8. August 1908.

Belz, Gerichtsvollzieher.

Privat-Pension J 5, 20
Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch. 63560

Arbeitsvergebung.

Für den **Neubau der Wilhelm Wundtschule** sollen im Wege des öffentlichen Angebots die **Zimmerarbeiten** vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 17. August 1908 vormittags 11 Uhr

an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Ecke Breite- und Marienstraße, 3. Stock) einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Mannheim, 3. August 1908.

Städt. Hochbauamt:
Perrey. 81677

Zeppelin-Sammlung.

Transport: Mk. 2394,84

Von F. G. W. 2.— Mk., Stammtisch gr. Hirsch 3.50 Mk., K. G. 2.50 Mk. Summa Mk. 8.—
Von Büropersonal Gebr. Mayer, Cigarrenfk. Mk. 44.50
Von Beamte der Nahrungsmittel Industrie-Berufsgenossenschaft Mk. 20.—
Von Gäste des Cafe Metropol: Th. 5.— Mk., O. 2.— Mk., H. 3.— Mk. Summa: Mk. 10.—
Von A. S. 1.— Mk., Haussammlg. Mittelstr. 16.— Mk., B. H. 10.— Mk., Sch. 3.— Mk., Wtw. W. 5.— Mk. Summa Mk. 35.—
Von Insp. E. 10.— Mk., Dir. F. W. 10.— Mk., W. L. 2.— Mk., Obl. 2.— Mk., K. R. 2.— Mk. Summa Mk. 26.—
Von K. 5.— Mk., O. K. H. K. 15.— Mk., L. B. 1.— Mk., Kaffeehaus 4.— Mk., E. S. 3.— Mk. Summa Mk. 28.—
Von B. Z. 10.— Mk., B. R. 3.— Mk. Summa Mk. 13.—
Von mitl. Beamten des Großh. Bezirksamts und der Polizeidirektion Mk. 44.50
Von Th. J. F. 5.— Mk., A. L. 1.— Mk., Lehrerkollegium der Städt. Handelsfth.-Schule Mk. 40.—
Von Jugendverein Lutherkirche II. 2 10 Mk. F. R. 10.— Mk. Summa Mk. 12.10
Von Beamten des städt. Hochbauamtes Mk. 35.50
Von Beamtenschaft d. Strebelwerk G. m. b. H. 66.— Mk., R. J. 3.— Mk. Summa Mk. 69.—
Von Ass. Sr. 10.— Mk., Kleeblatt 2.— Mk., Ph. W. 2.— Mk., Hauptl. F. Z. 2.— Mk. Summa Mk. 16.—
Von Arb. d. Maschinenfabr. Mohr & Federhaff Mk. 80.—
Von Fettsäure und Glycerin-Fabrik Mk. 100.—
Von Kegelgesellschaft Ilvesheim Mk. 16.—
Von J. M. Feudenheim 1.— Mk., M. D. 2 Mk., A. B. 2.— Mk., M. A. 1.— Mk., E. K. 3.— Mk., K. K. —.50 Mk., E. K. —.50 Mk., E. Sch. —.50 Mk., E. K. 1.— Mk. Summa Mk. 11.50

Gesamtsumme: Mk. 3004,94

Weitere Spenden werden gerne entgegen genommen.

Bei der Sammel-Liste vom 7. d. M. Abendblatt muß es in der 3. Zeile heißen F. u. A. Sch. statt K. u. O. Sch.

„Sängerhalle" Mannheim

Hierdurch beehren wir uns, unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen zu unserem am **Sonntag, 16. August d. Js.** nach **Edingen** (Gräfl. v. Oberndorf'sche Brauerei) stattfindenden

Familien-Ausflug
verbunden mit grossem
Kinderfest

ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

NB. Die Abfahrt erfolgt um 2⁰⁰ Uhr vis-a-vis dem U 2-Schulhaus. 80896

Rhein-Vergnügungsfahrt
nach Rüdesheim
dem schönsten Punkt des ganzen Rheinstromes,
ausgeführt 80897
durch den neuesten komfortabelsten
Salon-Schnelldampfer „Albertus Magnus"
(2 Promenadendecks, Speisesalon, großartige elektr. Beleuchtung, 1375 Personen fassend)
am Dienstag, den 11. August.
Abfahrt ab Mannheim (Landestelle der Niederländisch. Gesellschaft unterhalb der Rheinbrücke) 6 Uhr Vormittags
Ankunft in Rüdesheim 10½ „ Vormittags
Rückfahrt ab Rüdesheim 5 „ Nachmittags
Ankunft in Mannheim geg. 12 „ Nachts.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3.50 Mark.
Vorzügliche Verpflegung an Bord.
Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Act.-Ges.
Mülheim a. Rhein.
Zur Bequemlichkeit der Fahrgäste werden Fahrkarten in beschränkter Anzahl ausgegeben und sind nur in der Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins, Mannheim (städt. Kaufhaus, Bogen 57) und nach Möglichkeit auf dem Dampfer erhältlich.

Aufruf!

Die Stadt Donaueschingen ist am 5. August 1908 von einem **furchtbaren Brandunglück** heimgesucht worden.

125 Wohngebäude und 168 Nebengebäude im Werte von ungefähr 2 Millionen Mark liegen in Trümmern. 221 Familien mit annähernd 700 Köpfen sind obdachlos. Alle Fahrnisse, mit Ausnahme des gerettete Viehes sind vernichtet.

Weitestgehende und **rasche Hilfe** — insbesondere in barem **Geld** — um die wir im Namen der Heimgesuchten bitten, ist **dringend nötig.**

Wir bitten Geldgaben an das Großherzogl. Bezirksamt, Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände an das Bürgermeisteramt Donaueschingen senden zu wollen.

Donaueschingen, den 7. August 1908:

Der Hilfsausschuß:
Oberamtmann Dr. Strauß, Großh. Amtsvorstand.
Bürgermeister Fischer. 80892

Evang. Stadtpf. Bauer. F. F. Kammerpräsident Dinger. Kath. Stadtpf. Dr. Feuerstein.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Aug. Fingado

nach längerem, schweren Leiden, gestern abend 10 Uhr, im Alter von 35 Jahren, sanft entschlafen ist. 26518

MANNHEIM (C 8, 13), den 8. August 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am **Montag, den 10. August cr., nachm. 5 Uhr** von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Hotel Kyffhäuser
Ausschank des **Rothhaus, Pilsner, Franziskaner-** und **Leist-Bräu,**
seit heute direkt vom Fass, sowie
:: **vorzügliche Küche** empfiehlt ::
80895
G. W. Haas, L 15, 14

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Buntes Feuilleton.

— **Nieder mit den Bleisoldaten!** Beim internationalen Friedenskongreß in London betonte der Vorsitzende in seiner letzten Rede, daß die Väter und Mütter viel für den Frieden tun könnten, wenn sie von vornherein ihre Kinder in Friedensideen erziehen würden. Wenn sie ihnen keine Bleisoldaten, keine Säbel und keine Miniaturflinten schenken würden. Wenn sie keine Soldatenspiele dulden würden und wenn sie von vornherein ihren Kindern die Idee beibrächten, daß der Krieg etwas schrecklich Barbarisches sei, das unter allen Umständen vermieden werden müsse. Den Fabrikanten von Bleisoldaten müsse das Handwerk ebenso gelegt werden, wie den Verbreitern und Verfertigern aufhetzender Schriften und Pamphlete. Dazu bemerken die „Münch. N. Nachr.": Man sieht hier wieder einmal, wie weit sich die Hamarder einer an sich löblichen Idee versteigen können. Der Herr Präsident des Friedenskongresses hat wohl noch nie etwas von den Kampfspielen gehört und gesehen, in denen sich gerade die Kinder der Unbemittelten, denen kein Mensch was schenkt, austoben, und wie etwas von den phantastischen Waffen, die sich unsere Buben ohne Anleitung durch Erwachsene selbst herstellen. Nein, mit solchen Maßregeln wird man unserer Jugend den „kriegerischen Geist" nicht austreiben. Es wird wohl erst besser werden, wenn man alle Jungens in Weiberröcke steckt.

— **Eine freischwebende Bergbahn.** In den zahlreichen Zahnrad- und Drahtseilbahnen, die zu den aussichtsreichen Höhen der Alpenwelt führen, ist nunmehr, so schreibt man der „Köln. Ztg.", als kühnstes Werk der Verkehrstechnik der freidurch die Luft gehende Bergaufzug am Grindelwald zum Wetterhorn hinzugetreten. Der geniale Erbauer der Elberfelder Schwebebahn, Regierungsbaumeister Feldmann, hat das System dieser Bahn hier weiter entwickelt und nach Ueberwindung unsäglicher Schwierigkeiten ein Werk geschaffen, das voraussichtlich einen vollständigen Umschwung im Bau der Bergbahnen herbeiführen wird. Leider ist es dem 1905 verstorbenen Feldmann nicht vergönnt, sein Werk vollendet zu sehen, und der Leitung der Jungfraubahn, die den hohen Wert dieser neuen Bergbahn erkannte, muß es gedankt werden, sie zu Ende geführt zu haben. Da die Ausführung dieser schienenlosen Bahn von dem Gelände nahezu unabhängig ist, wird es bei den unverhältnismäßig geringen Anlage- und Betriebskosten möglich, auch die höchsten Bergspitzen dem Personenverkehr zu erschließen und so die Wunder der Alpenwelt auch dem Minderbegüterten ohne Mühe und Lebensgefahr zugänglich zu machen. Von der Talstation beim oberen Grindelwaldgletscher, etwa eine Stunde hinter Grindelwald, gehen vier, oben und unten verankerte, starke Drahtseile mit einer Steigung von annähernd 55 Grad der fast senkrechten Wetterhornwand entgegen zu der fast 500 Meter über dem Tale befindlichen Bergstation Enge hinauf. An diesen paarweise übereinander angeordneten Tragseilen hängen mittels Rollen die für je 16 Personen eingerichteten Kabinen, die durch eine überaus sinnreiche Konstruktion in stets senkrechter und vollständig ruhiger, stoßfreier Lage gehalten werden. Die Bewegung dieser Kabinen erfolgt durch zwei über das Triebrad der oberen Station gehende Zugseile, so daß, wie bei den Drahtseilbahnen, immer gleichzeitig ein Wagen aufwärts und der andere abwärts geht. Der Antrieb erfolgt durch elektrische Kraft. Bei der Kühnheit der Konstruktion verlangte die staatliche Behörde natürlich die größten Sicherheitsmaßnahmen, die u. a. darin bestehen, daß sowohl die Trag- und Zugseile, wie auch die Bremsvorrichtungen in doppelter Weise zur Ausführung kamen, obgleich die einfache Anordnung den sonst üblichen Grad der Sicherheit verbürgt hätte. Der am 7. Juli dem Verkehr übergebene Bergaufzug hat alles in allem nur 300 000 Franken gekostet, so daß der Fahrpreis auf 3½ Francs für die einfache und auf 5 Francs für die Hin- und Rückfahrt angesetzt werden konnte.

— **Zschokke über das Luftschiff.** Es dürfte für weitere Kreise von Interesse sein, zu wissen, daß schon Zschokke an ein Luftschiff dachte, über das er in seinem „Abaiel Marlington" Kapitel 16 schreibt: „Vielleicht leben wir beim jetzigen schnellen Fortschritt der Wissenschaft am Vorabend einer Erfindung, bei Alles anders, mächtiger gestaltet, als jede frühere. Lernt man einst die Luft befschiffen wie das Meer, so gibts eine Weltverwandlung, in der fast nichts bleibt, wie es gewesen. Dann gute Nacht, jetzige Gesetzgebung, Polizei, Kriegsführung, Zollwesen! Alle Grenzwachen, Festungen, Ströme, selbst Flotten verspeeren dann nichts mehr. Dann zerfließen Nationen und Weltteile ineinander und die Geheimnisse und Naturschätze im Innern Afrikas, Südindiens wie Asiens und der Nordpole liegen offen vor den Augen der Welt aufgedeckt." Es ist immerhin bemerkenswert, daß Zschokke schon vor etwa 100 Jahren an so große Umwälzungen zu denken wagte.

— **Paris ohne Zeitungen.** Am Montag stand Paris erwartungsvoll vor der Frage: werden die Zeitungen erscheinen? Der geplante Generalstreik ist bekanntlich fehlgeschlagen und die meisten Zeitungen konnten auch erscheinen. Es sind jetzt 37 Jahre darüber hingegangen, daß Paris Tag für Tag seine Zeitungen gehabt hat. Nur einmal erschienen sie nicht. Es war am 1. März 1871, an dem Tage, da die siegreichen deutschen Truppen in die eroberte französische Hauptstadt ihren Einzug hielten. Paris trauerte und zum Beweise ihres Schmerzes gab die große Stadt kein Lebenszeichen. Der Justizpalast, die Börse hielten ihre Pforten geschlossen, die meisten Läden folgten dem Beispiele und in manchen Quartieren des alten Paris erschien die Stadt an diesem Tage wirklich wie ausgestorben. Auch die Presse nahm an dieser stummen Demonstration trauernder Vaterlandsliebe ihren Anteil. Ohne Ansehen der Richtung hatten alle Zeitungen einmütig beschlossen, nicht zu erscheinen. „Dies Fehlen der Zeitungen", so erzählt ein französischer Augenzeuge, „schien in seinem toten Schweigen den Einzug des Feindes aus der Geschichte auslöschen zu wollen." Nur das Journal officiel erschien; es brachte nur ganz kurze lakonische Notizen über die Ereignisse. Als am 8. März die deutschen Truppen Paris verlassen hatten, nahm dann die Presse ihre Arbeit wieder auf.

— **Seltsame Eheschließung.** Von einem wunderlichen Brauch der Eheschließung, der noch heute von den Eingeborenen der Philippinen innegehalten wird, weiß ein französisches Blatt zu erzählen. Wenn zwei Seelen sich dort gefunden haben und entschlossen sind, sich zu heiraten, so gehen die Eltern und Freunde auf die Suche nach zwei jungen Palmenbäumen, die schlank, gerade, etwa gleich groß und in angemessener Entfernung von einander gewachsen sein müssen. Hat man die Bäume gefunden, so werden die Brautleute verständigt, und am Hochzeitstage begeben sich diese, von den Eltern und Freunden gefolgt, zu den beiden Bäumen. Auf ein gegebenes Zeichen beginnen Braut und Bräutigam jedes an einer der Palmen emporzuklettern. An der Krone angelangt, streckt der künftige Gemahl den Arm aus nach dem anderen Baum und versucht ihn herüberzuziehen. Dieses Experiment wird wiederholt, bis es ihm gelingt, den anderen Palmenbaum so weit zu sich herüberzuziehen, daß er mit seiner Stirn die Stirn der Braut berühren kann, die ihrerseits natürlich nach Kräften sich bemüht, dem Bräutigam die Aufgabe zu erleichtern. Gelingt es endlich, so erklärt der älteste der Anwesenden oder der Höchste im Range feierlich die Ehe für geschlossen. . . .

— **Ein netter Willkommen.** Daß man einem gewählten Bürgermeister bei seiner feierlichen Einführung offen ins Gesicht sagt, daß er für seinen Posten nicht geschickt sei, dürfte bisher wohl noch nicht dagewesen sein. In Gasselternijveen, Gemeinde Gasselte (Provinz Drenthe) ist es geschehen. Dort wurde am Freitag der neue Bürgermeister J. Adams feierlich in sein Amt eingeführt. Dabei wurde ihm zur Kenntnis gebracht, daß man lieber einen anderen Bürgermeister (J. Kruit) gehabt hätte. In seiner Ansprache sagte das älteste Gemeinderatsmitglied Wolthuis, daß er dem neuen Bürgermeister keine Worte des Willkommens und der Zuneigung widmen könne. Es sei Adams bekannt, daß durch alle Ratsmitglieder, Wahlvereine etc. in der Gemeinde Schritte getan wurden, um einen anderen Eingesessenen ernannt zu sehen. „Alle diese Personen haben die Nachricht von Ihrer Ernennung mit Verwunderung und Bedauern empfangen. Möge die Zukunft ergeben, daß Sie ein geschickterer Bürgermeister sind, als es viele von Ihnen erwarten!" Damit überreichte der Redner dem Bürgermeister das Zeichen seiner Würde. Noch deutlicher wurde der Ratsherr Wichers. Er sagte: „Herr Bürgermeister! Es wird, es kann Ihnen fast nicht unbekannt sein, daß auch ich nicht dahin gewirkt habe, Sie als Bürgermeister zu bekommen, sondern daß ich viel für einen anderen aus unserer Mitte getan habe, der sich auch zur Verfügung gestellt hatte und den ich dazu für viel fähiger hatte. Ihre Ernennung ist denn auch für mich eine bedauerliche und darum bin ich auch nicht bei Ihnen gewesen, um Sie zu beglückwünschen! Wir sind um eine große Erfahrung reicher geworden, daß es nämlich Personen gibt, die bei der Ernennung eines Bürgermeisters mehr Einfluß ausüben können, als verschiedene Autoritäten und Vereine der betreffenden Gemeinde. Diese Erfahrung wird für mich stets ein großer Kummer bleiben."

Alles schon dagewesen nur nicht „Knorr-Sos", bitte prüfen Sie, sie würzt famos.
Frisch eingetroffen bei: **Jean Dubs, Mannheim,** Hafenstr. 26. 4527

Dr. Mellinghoff's
Limonade-Sirup-Essenzen
zur Selbstbereitung von Limonade-Sirupen, als: Ananas-, Zitronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Radfahrer-, Waldmeister- und Lemon-Squash
— in Originalflaschen à 75 Pf. —
Rezept zu 4 Pfd. Limonade-Sirup: Man löse 2½ Pfd. Zucker in ¾ Ltr. kochendem Wasser und füge 1 Flasche Limonade-Essenz hinzu.
Die aus unseren Essenzen bereiteten Limonaden sind weit billiger, aber ebenso bekömmlich und wohlschmeckend wie die aus frischen Früchten hergestellten. Man achte stets auf unsere Firma
Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.
Zu haben dort, wo auch Dr. Mellinghoff's Cognac-, Rum-, Likör- und Punsch-Essenzen vorrätig sind.
In Mannheim bei: Carl Fdr. Bauer, Fdr. Becker, Georg Dietz, Rich. Doppelmayr, Gebr. Ebert, Th. von Eichstedt, Franz Flügler, Rud. Heintze, P. Karb, Jak. Lichtenthäler, Louis Lochert, Ludwig & Schüttheim, H. Merkle, Edm. Meurin, Carl Ul. Ruoff, Dr. Ernst Stutzmann, Georg Springmann's Drogerie, Carl Wörter.
In Mannheim-Neckarau: Drogerie A. Schmitt.
In Rheinau bei Th. Wieland. 7563

WELT-REKORD 1908
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-
Heissdampf-Lokomobilen
Originalbauart WOLF, von 10—600 PS.
Solideste, einfachste Konstruktion :: Überlegene Wirtschaftlichkeit, Unbedingte Zuverlässigkeit
Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.
Zweigbureau in Cannstatt-Stuttgart, Königstr. 67.
4560

Modernes Waschmittel
garantiert unschädlich
Persil
vollständig ungefährlich
kein Chlor kein reiben
kein Waschbrett kein bürsten
für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda
Henkel & Co. Düsseldorf
7262

Woher der schneidige Schnurrbart
oder das dichte wunderbare Haar- oder Kopfhaar, wird mancher Herr und manche Dame gefragt! Würden dieselben offen reden, so müsste mancher gestehen, dass er seine Zierde nur der Anwendung meines weltberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier verdankt. Denn es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine intensive Pflege gefördert werden kann. Und doch gibt es noch viele Zweifler! Um dieselben nun eines Besseren zu belehren, habe ich mich entschlossen, bei Anwendung meines Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Es ist also jedes Risiko ausgeschlossen und sollte daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat, einen Versuch machen. Fortwährend laufen unaufgefordert die glänzendsten Anerkennungsschreiben ein, was als Beweis für die Vorzüglichkeit meines Cavalier dienen möge. Um nun alle Zweifel zu bannen, verpflichte ich mich, demjenigen **1000 Mark Belohnung** in Bar zu zahlen, der mir Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. **Suchen Sie irgend ein Geschäft in der ganzen Welt, das Ihnen diese Garantie bietet. Garantieschein liegt jeder Sendung bei.**
Der Preis ist: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra.
Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Geldes. Porto extra. Bei 2 Dosen liefere ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen gebe ich eine vierte umsonst. Preisliste gratis und frco.
Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. Nr. 74.
Einige Anerkennungen: Gesandtes Cavalier wirkt geradezu sensationell. J. L. Weidlingen. Zu meiner grössten Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass die gesandte Dose Cavalier grossartig gewirkt hat. Ich habe in 14 Tagen einen schneidigen Schnurrbart erzeugt. A. K. Dürkheim. Vor einiger Zeit liess ich mir von Ihnen eine Dose Cavalier kommen und finde dass dieselbe sehr gut hilft. W. J. Clausen. Beim vorig. Jahre erhaltene Dose habe ich verbraucht. Dieselbe hat sehr gewirkt. W. A. Ettlingen.
7643

Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten ◆◆ zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56. **Luisenring 56.**
Telephon 852. 7848a

Unterricht.

Handels-Kurse
von 65070
Vinc. Stock
Mannheim, Telephon 1792. **P 1, 3.**
Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (40 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs wärmste empfohlen.
Unentgeltlich Stellenvermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Hessische Landes-Ausstellung
für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908.
Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr.
Konzerte um 4 und 8 Uhr.
Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7½ Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg. 7549

MEY's Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden,
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.
Vorrätig in **Mannheim** bei: **F. C. Meuger,** N 2, 1, en gros & en detail; **Jakob Fuld II.,** K 1, 3; **Friedrich Hitschfel,** Seckenheimerstrasse 10; **August Dreesbach Nachf.,** K 1, 8; **A. Schenk,** 2. Querstrasse 16; **Heinr. Köhler,** T 6, 6; **H. Kaiserlein,** G 5, 8; **V. Fahlbusch, A. Löwenhaupt Söhne Nachf.,** en gros & en detail; **Heinrich Karcher,** O 4, 5; **H. Futterer,** Schwetzingerstrasse 101; **L. Weyer,** C 4, 1, nur en gros; **Wilhelm Richter,** Papierhdlg., C 1, 7; **Franz Blumöller Nachf., Helene Greif,** Q 2, 6; **Theod. Heuzler,** Jungbuschstr. 22; **Friedr. Grether jr.,** G 4, 10; **M. Altenberger,** Eichelsheimerstr. 45. 78347
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 10. August 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Rödiegs, 1 Musik- und 1 Rundmaschine, 1 Lochsänze, 1 Schlagschere, Möbel und Verschiedenes. 63529

Mannheim, 7. August 1908.
Haag,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

Wer ert. ein. jg. Manne in kürzest. Zeit Stenogr.-Unterr. welches System? Honorar erb. Off. unter Nr. 26508 an die Expedit. dss. Bl.

Sprachen-Institut Mackay

D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch.
Conversation, Grammatik,
Handels-Korrespondenz.
Nur tücht. Lehrkräfte betr. Nation.
Uebersetzungen 62010
Mäßige Preise Beste Referenzen

Vermischtes.

Heirat. Anfangs der dreißig stehender Mann, schöne Erscheinung, höherer Staatsbeamter, wünscht mit einem gutgebildeten häuslich erzogenen Mädchen, nicht unter 50,000 Mill zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Anonym zwecklos. Nur ernstgemeinte Off. unter Nr. 26290 an die Exped.

Heirat.

Anst. Fräulein, 31 J., stattl. Figur, alleinst., tücht. im Haush. u. braven, sol. Herrn kennen zu lernen. Witwer nicht ausgeschl. Offerten unter R. D. Nr. 300 hauptpostl. Mannheim. 26514

Abonnement B

Sperrsitz 5. Reihe abzugeb. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 26464

Reich edle Herren oder Damen sind bereit, einer armen, seit Jahren kranken Witwe, auf dem Wege der Genesung zu einem Krankenstuhl, durch kleine Geldspenden zu verhelfen. 26499
Traitteurstraße 31, 4. Stock.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von

Stickereien

und Festons. Ich versende an Private Madopolamstickerei auf Doppelstoff, Meter 15 Pfg., für Beinkleider und Nachtjacken Meter 18 u. 20 Pfg., Rockstickerei Meter 30 und 40 Pfg., bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pfg., Wäschebändchen, grosse Auswahl, 10 Meter 20 Pfg., Hemdenpassen (Handarbeit) Stück M. 1.10, Klöppelspitzen (Handklöppelei) 60 Pfg., Kissenstickereien „Schlafe wohl" „Träume süss" 50 Pfg., Klöppelspitzen Meter 20 Pfg. Muster versend. umgeh. und franko das 61840

Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Magenleidenden

teile ich gern umsonst gegen Briefmarke mit, wie ich von meinem langjährigen Magenleiden durch ein einfaches Mittel befreit wurde.

K. Hunsinger, Mannheim,
Dalbergstrasse 22. 1609

A. Jander

F 2, 14 Planken F 2, 14
gegenüber der Hauptpost.

Seifanstempel, Datumstempel
Entwertungsstempel
für Alters- u. Invaliden-Versicherung. 6

Anstreicher Oelfarb. qm 30 Pfg., Lackirt. 12 Pfg.; Möbel z. B.: Bettlen- u. Küchenschrank je 4 Mk., Küche tünchen 4,80 Mk. etc. 26475
A. Linz, S 4, 16, part., Werkst.

---

8 Meilen im Umkreise erhält jeder Käufer Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück

Beamte ohne Anzahlung

Beste Bezugsquelle für Brautleute

Bei mir

kauft man, wie es allgemein anerkannt wird, am allerbesten auf Abzahlung, weil strengste Reellität stets mein Grundprinzip ist, weil die Preise sowohl wie auch die An- und Abzahlungen äusserst niedrig gestellt werden, und weil meine sämtlichen Möbel und Garderoben wirklich dauerhaft gearbeitet sind. Kein ähnliches Unternehmen bietet solch grosse Vorteile.

Auf Abzahlung:

Kredit auch nach auswärts

Möbel		Anzüge	
für 45 Mark,	Anzahlung 4 Mark	für 24 Mark,	Anzahlung 5 Mark
für 98 Mark,	Anzahlung 10 Mark	für 30 Mark,	Anzahlung 8 Mark
für 150 Mark,	Anzahlung 15 Mark	für 40 Mark,	Anzahlung 10 Mark
für 200 Mark,	Anzahlung 20 Mark	für 46 Mark,	Anzahlung 12 Mark

Damen-Garderoben 90878

Jacketts, Blusen, Capes, Kostüme, Kostüm-Röcke, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Portièren, Tischdecken, Kinderwagen, Taschenuhren, Regulateure • • Herren- und Damen-Stiefel.

Ohne Anzahlung

erhalten Kunden Kredit, die schon ein Konto zum grössten Teil oder ganz beglichen haben.

Beste und koulanteste Kredit-Firma Badens.

N. Fuchs

Mannheim, D 5, 7, part., I., II., III., IV. Etage.

Wagen ohne Firma

Strengste Diskretion

Bei 10 Mark Anzahlung erhält jeder Käufer ein schönes Geschenk

---

Umsonst!

erhalten Sie unsere Sprechmaschine „Chronophon", wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl echter Favorite-Platten monatl. 2 St. abonnieren. Die echten Favorite-Platten kosten i. jed. Gesch. M. 3.—, nur bei uns bekommen Sie einen Apparat **gratis**.

Deutsche Chronophon-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt.

Die Apparate sind ohne Kaufzwang zu besichtigen bei

Bold & Rölz, Meerfeldstr. 30

Ausschneiden und einsenden an Bold & Rölz, hier.

Führen Sie mir ohne jeden Kaufzwang ihre Sprechmaschine „Chronophon" vor und zwar 7658

am .... zwischen .... Uhr

Strasse: ....

Name: ....

Beruf: ....

Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegießerei
vorm. **Carl Flink** • Amerikanerstraße Telephon 208 u. 1822

liefert

Bronzen

für Kunst- und Kunstgewerbe
Grabschmuck und Architektur

Aschenurnen

in echter Bronze und reicher Auswahl. ga7859

7418

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Sorgenfreie vornehme Existenz

bietet sich platzkundigem, redegewandtem **Kaufmann** mit 500—600 Mark Kapital durch **Uebernahme einer Vertretung.** 26506
Näheres **Montag, Hotel Royal,** vis-à-vis Bahnhof.

MANNHEIM Strohmarkt O 4, 6 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Ausld.
RUDOLF MOSSE

General-Agentur zu vergeben.

Eine alteingeführte Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft mit zugkräftigen Einrichtungen und ausgezeichnetem Renommee beabsichtigt am hiesigen Platze eine General-Agentur zu errichten.

Tüchtigen Inspektoren und Vertretern bietet sich Gelegenheit, zu gut dotierter Position zu gelangen.

Auch Nichtfachleute, die über weitgehende Beziehungen zur Industrie, Kaufmannschaft, überhaupt zu den besseren Kreisen verfügen und genügend Zeit auf die Ausdehnung des Interessenten-Kreises der Bank verwenden können, finden Berücksichtigung.

Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen und bisher erzielten Resultaten erbeten unter **P. 106 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.** 7721

Zu verkaufen.

Eine größ. Anzahl Häuser vorwiegend Geschäftshäuser, mit einem Mietertrage von 2—9000 M. und in der Preislage von 30—150000 M. unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Vermittlung ausgeschloss. Ernstgem. Anfr. unt. Nr. 62820 a. d. Exped.

Feudenheim

In der Nähe des Schießhauses ist eine **kleine Villa** zum Alleinbewohnen, 6 Zimmer, Küche und Mädchenzimmer ꝛc., Vor- u. Rückgarten per Frühjahr 1909 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 63583
Näheres F 7, 21, 3 Treppen.

Ein Marktstand

zu verkaufen. 26508
Näheres Stephanienpromenade 15, Wirtschaft.

Gebrauchte, gut erhaltene pol. und gestrichene **Bettstellen** sowie **Röste** und **Matratzen** sehr billig zu verkaufen 63470
Mannheim, D 5, 7.

Erstklassiges Piano 10 Jahre Garantie preiswert abzugeben. Off. unt. Nr. 26433 an die Exp. ds. Bl.

Kinderlieg- und Sitzwagen ist bill. zu verk. 26494 Meerfeldstr. 28, 2. St. lks.

Bäckerei-Einrichtung z. v. 1 Schauf., 1,80×2,10 m. Oberl. 1 Tür, 1,20×2,10 dto., 1 Schaufenstereinricht., Messing, 1 Tefe und Brotregal, 2 Backmulden, Weck u. Brotdiele, 2 Dielrechen. 26497 Lortzingstr. 2 part.

Schaubecks
Briefmarken-Album,
ungebraucht, billig zu verk. 26513
Hafenstraße 24, 1 Tr. r.

Stellen finden.

Tüchtige Vertreter

m. ? engag. gesucht. **Gehalt 125 Mk. p. Mt.** Leichtes Geschäft. Offert. bel. fub. L. G. 236 **Daube & Co., Leipzig.** 1619

Für den Bezirk Mannheim-Ludwigshafen sucht erstklass. deutsche Versicherungs-Gesellschaft für alle Branchen (Leben, Unfall ꝛc.) sofort oder später einen

Inspektor

mit auskömmlicher Einnahme. Am liebsten Fachmann. Herren, die im Versicherungs-Fache sich einarbeiten wollen, nicht ausgeschlossen.
Offerten unt. Nr. 59331 an die Expedition ds. Bl.

Ein junger Mann aus der Speditionsbranche zum baldigen Eintritt gesucht. Stenogr. u. Maschinenschreiben Bedingung. Offerten unt. Nr. 26495 an die Exp. d. Bl.

Kaufmännisch gebildeter
Lagerist
bei hohem Salair 63412
gesucht.
Nur Bewerber, die über gleiche Tätigkeit beste Zeugnisse besitzen, belieben ausführl. schriftl. Offerte einzureichen an
Waizel & Bensheim,
Mannheim.

Ein bei der süddeutsch. Bäckerkundschaft eingeführter, tüchtiger

Reisender

sofort gesucht. Offert. unt. Nr. 26422 an die Expedition d. Bl.

Gesucht für das kaufm. Büro einer Ludwigshafener Fabrik ein **Volontär oder Lehrling** mit einjährigem Zeugnis bei sofort. Eintritt. Offert. unt. No. 63497 an die Expedition dss. Blattes.

Fräulein jung., nur ein hiesiges für Büro per sofort gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüche unter Nr. 26504 an die Expedition dieses Blattes.

Fräul. mit gut. Zeugn. in Buchhalt. u. Korrespond. bewand. p. sof. dauernde Stellg. ges. Off. unt. Nr. 26503 an die Expedit. dss. Bl.

Modes.

Tüchtige Zuarbeiterin für Putz sofort gesucht.
Zu melden bei
Wertheimer-Dreyfus,
Hoflieferant,
F 7, 17. 63525

Personal jeder Art für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts sucht und empfiehlt, **Bureau Sipper, T 1, 15.** 63276 Telefon 3247.

Junges Mädchen, mit tüchtiger Schulbildung, Tochter guter Familie, suchen per sofort gegen monatliche Vergütung. **Gebrüder Stadel,** Juweliere, D 3, 10. 63526

Ein Mädchen für Nachtwache gesucht. D 3, 4, 2. Stock. 63524

Ein jüngeres **Mädchen** tagsüber zu einem Kinde von vier Jahren gesucht. F 3, 8. 63595

Stellen suchen

Junger Mann mit Reifezeugnis **sucht als Inzipient** in einem hiesigen Speditionsgeschäft einzutreten. — Off. unt. Nr. 26498 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Jg. Kaufmann, tüchtig und fleißig, la. Zeugnisse, sucht Stellung als Volontär in ein. Fabrik od. en-gros Geschäft. Offert. unt. Nr. 26509 an die Exped. d. Bl.

Anfang der 40er Jahre steh. sol. **Mann sucht,** gest. auf langjährige Erfahrung **Vertretungen** der Lebensmittelbranche zu übernehm. Caution kann i. jed. Höhe gest. w. Off. u. Nr. 26501 an die Exp.

Kinderl. Ehepaar, welch. jahrel. ein eig. Gesch. geführt, **sucht eine Filiale gleich** w. Branche zu übernehm. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 26500 an d. Exp. d. Bl.

Ord. Mädch. f. p. sof. Stelle, am liebst. zu kinderl. Leut. Off. unt. Nr. 26505 an die Expedit. dss. Bl.

Mietgesuche.

Wohnung von 2—3 Zimmern von ledigem höherem Beamten auf 1. Oktober **zu mieten gesucht.** Offerten unter Nr. 26507 an die Expedition ds. Blattes.

Möbl. Wohnung 2 Zim. (Wohn- u. Schlafzim.) 2 Betten, mögl. Kochgelegenheit von besserem kinderl. Ehepaar p. 1. Okt. gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. 26518 an d. d. Exp. d. Bl.

Helle geräumige Werkstätte zum Betriebe einer Fein... per 1. Oktober **zu mieten gesucht.** Dieselbe darf jedoch nicht unterkellert sein. Bevorzugt wird solche mit schöner **3—4 Zim.-Wohnung.** Offert. mit Preisangabe unter Nr. 26510 an die Expedition ds. Blattes.

Bureaux.

D 7, 11 zwei Bureauräume m. kl. Magazin zu vermieten. 63... Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureaux, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 63137
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, II.

Zu vermieten.

K 3, 21 3 Zim., Kammer u. Küche sofort od. 1. September zu verm. 26511

Bachstraße 4
2. St., schöne 3-Z.-Wohng. m. Balkon, Gärten gegenüb., so. zu verm. Näh. part. l. 26512

Schwetzingerstr. 20, schöne 3 Zimmer-Wohn. mit Zubehör im 2. Stock sofort an ruh. Leute zu vermieten. 63... Näh. Schwetzingerstr. 20, II. lks.

Große Wallstadtstr. 61
Ecke Seckenheimerstr., 3 Zim. u. Küche zu verm. 26515
Näheres Heldenreich II.

Möbl. Zimmer

M 3, 9 1 Treppe
Großes eleg. Zimmer an bess. Herrn sofort zu verm. 26517

Möbl. Zimmer zu vermiet. 26205 H 7, 28 part.

Sofort ein schön möbl. Zim. mit 1 und 2 Betten zu vermiet. Näheres K 4. 4, 3. St. 26516

Mittag-u. Abendtisch

Privatpension K 2, 5
Anerkannt vorzüglicher
Mittag- und Abendtisch
für bessere Herren und Damen. Monatl. 18 M., begn. 36 M.

Ankauf

Rentenhaus

guter Stadtlage gesucht. Nehme dar gebe kleine Besitzung — ¾ Stunden Fahrt von hier — in Zahlung. Offerten unter Nr. 26420 an die Expedition.

Gut erh. **Kinderwagen** aus best. Hause. Offert. u. **Kinderwagen** Nr. 26482a a. d. Exped.

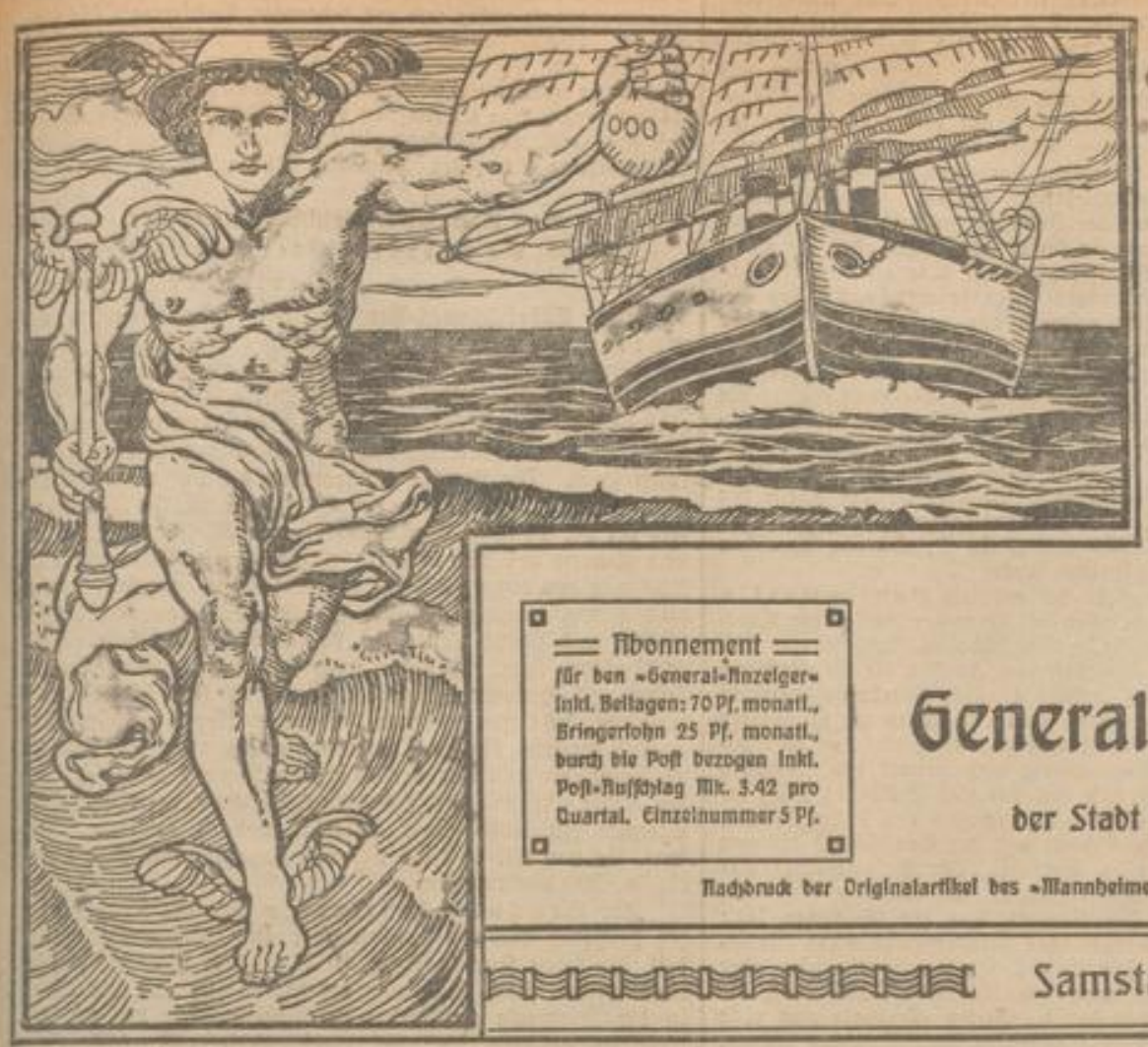
Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten, Mehl-Motten ꝛc.

werden nur mittelst unsern neu erfundenen, eigenst dazu konstruierten Apparaten, u. sicher wirkenden Medikamenten, die nichts beschädigen, nichts beschmutzen, vollständig ausgerottet.

Leistungsfähigstes Unternehmen für radikale Ungezieferausrottung.

Erste badische Versicherung gegen Ungeziefer. 79060

Lütgens & Springer: Inh. Anton Springer, Mannheim.
Hauptbureau: T 2, 4. Telephon: 2684. Weitere Annahmestelle: Max Riebel, T 4, 25,



Handels- und Industrie-Zeitung
für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement für den »General-Anzeiger« inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 25 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonelzeile . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 »
Die Reklamezeile . 100 »
Telegramm-Adresse: »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 8. August 1908

Deutschlands Baumwollbedarf.

Im Jahre 1907 hat Deutschland rund 551 Millionen Mark für eingeführte Rohbaumwolle an das Auslang gezahlt. Die eingeführte Menge hat 476 419 Tonnen betragen gegen 390 203 Tonnen im Werte von 445 Millionen Mark im Vorjahre. Seit 1901 hat sich der Einfuhrwert von 296 auf 551 Millionen Mark, also um 86 Prozent gehoben. Von der Einfuhr des letzten Jahres stammen 324 283 Tonnen (also 68 Prozent) im Werte von 383 Millionen Mark aus den Vereinigten Staaten, 108 006 Tonnen im Werte von 91 Mill. Mark aus Britisch-Indien, 36 433 Tonnen im Werte von 69 Millionen Mark aus Aegypten, 2990 Tonnen im Werte von 2,9 Millionen Mark aus Niederländisch-Indien, 1024 To. aus der asiatischen Türkei und 1002 Tonnen aus China. Unsere afrikanischen Kolonien lieferten uns 396 Tonnen im Werte von 538 000 Mark, und zwar Togo 254, Ostafrika 131 und Südwestafrika 11 Tonnen. Das ist noch nicht viel, aber immerhin ein Anfang. Das Bestreben, die Baumwollkultur in unseren Kolonien zu fördern und unsere Baumwollindustrie mit der Zeit unabhängiger von Nordamerika zu machen, verdient jedenfalls die größte Unterstützung. Sehr erwünscht wäre auch die größtmöglichste Ausdehnung der Baumwollkultur in Südamerika, besonders in Brasilien. Hierdurch würde Südamerika zu einem Konkurrenten der nordamerikanischen Union auf dem Baumwollmarkte werden, was unsere wirtschaftliche u. handelspolitische Position gegenüber Nord- und Südamerika nur stärken könnte. Rohbaumwolle machte im letzten Jahre 6,3 Prozent unserer Gesamteinfuhr aus.

Die Ausfuhr von Baumwollwaren aus Deutschland belief sich auf 432 Millionen Mark, das sind ebenfalls 6,3 Proz. unserer gesamten Ausfuhr. Dazu kommen noch für 83 Mill. Mark Baumwollgarn und für 87½ Millionen Kleider und Putzwaren, wozu überwiegend Baumwolle verwendet worden sein dürfte. Sehr bedeutend war im letzten Jahre unsere Einfuhr von ausländischem, besonders englischem Baumwollgarn. Sie erreichte einen Wert von 140 Millionen Mark gegen 82 Millionen Mark im Jahre 1906 und 65 Millionen Mark im Jahre 1905. Diese gewaltige Steigerung, die vor allem bei den grobenGarnen zutage trat, hat in Interessentenkreisen bereits die Befürchtung wachgerufen, daß die einheimische Baumwollspinnerei durch den neuen Zolltarif nicht genügend gegen die ausländische Konkurrenz geschützt sei.

Hamburgs Seehandel.

In den letzten drei Jahren hat die Ein- und Ausfuhr Hamburgs seewärts betragen (in Millionen Mk.):

	1905	1906	1907
Einfuhr	2866	3215	3577
Ausfuhr	2346	2629	2802
Einfuhr-Ueberschuß	520	586	775

Die Einfuhr des letzten Jahres verteilt sich auf Rohstoffe und Halbfabrikate mit 2078, auf Verzehrungsgegenstände mit 1082, auf andere Waren mit 417 Millionen Mark. Von der Ausfuhr entfallen auf Rohstoffe und Halbfabrikate 917, auf Industrieerzeugnisse 804, auf Verzehrungsgegenstände 719, auf andere Werte 362 Millionen Mark. Unter den Ländern, von und nach welchen sich der Seehandel Hamburgs bewegt, stehen England und die Vereinigten Staaten an der Spitze. Aus England kamen für 635, aus den Vereinigten Staaten für 590 Millionen Mk. Waren. Die Ausfuhr nach England betrug 514, die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten 347 Millionen Mk. Aus europäischen Ländern wurden Waren im Werte von 2222 Millionen Mk. nach Hamburg eingeführt. Dagegen belief sich die Ausfuhr nach europäischen Ländern auf 1476 und die nach außereuropäischen Ländern auf 1326 Millionen Mark.

Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal.

Der Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal hat sich im letzten Jahre günstig entwickelt. Kanalaufwärts gingen 1 349 028 Tonnen, kanalabwärts 662 028 Tonnen gegen 1 172 512 Tonnen bezw. 558 808 Tonnen im Vorjahre. Der tonnenkilometrische Verkehr betrug 343 242 906 Tonnenklm. bewegte Ladung gegen 294 051 529 Tonnenklm. im Jahre 1906. Im Jahre 1903 wurden zu Berg befördert 754 337 Tonnen, im Jahre 1907: 1 349 028 Tonnen; die Beförderung zu Tal belief sich im Jahre 1903 auf 494 833 Tonnen, im Jahre 1907 auf 662 028 Tonnen. Während im Jahre 1903 die Zahl der zurückgelegten Tonnenkilometer 102 712 145 zu Berg und 87 379 385 zu Tal betrug, war sie im letzten Jahre auf 231 139 962 bezw. 112 102 944 Tonnenklm. angewachsen. Die Menge der beförderten Güter ist also vom Jahre 1903 bis 1907 um 78,8 pCt. im Bergverkehr, und um 33,8 pCt. im Talverkehr, im Gesamtgüterverkehr in der gleichen Zeit um 61,0 pCt. gestiegen. Die zu Berg beförderten Güter bestehen vorwiegend in Eisenerzen, Getreide und Holz, während zu tal hauptsächlich Steinkohlen, Eisen, Düngemittel, Sand und Steine verfrachtet werden. Der Gesamtgüterverkehr im Stadthafen zu Münster zeigt im letzten Jahre ebenfalls ein günstigeres Bild als im Vorjahre. Er betrug im Ein- und Ausgang zusammengenommen 1907 191 232 Tonnen, ist also um nicht weniger als 31 498 Tonnen gegen das Vorjahr gestiegen. Hauptsächlich ist dies der vermehrten Zufuhr von Getreide aller Art zuzuschreiben.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelaufenen Berichtswoche bewegte sich das Geschäft auf den Waren- und Produktenmärkten größtenteils, bei behaupteten Preisen, in mäßigen Grenzen. Nur Getreide ließ, angeregt durch die festen Kabelberichte von den amerikanischen Märkten und durch die bei uns niedergegangenen Regenmengen, eine feste Tendenz erkennen. Die Nachrichten von den Vereinigten Staaten Nordamerikas lauteten durchweg à la Hausse, da Meldungen über Brand und Rost zu einem lebhaften Eingreifen der Spekulation Anlaß gaben. Hauptsächlich führten die für Rechnung außenstehender Spekulanten vorgenommenen Käufe zu einer scharfen Erhöhung des Preisniveaus. Am Ende der Woche ist die Stimmung drüben aber wieder schwächer, da das Fachblatt Cincinnati Price Current die Ernteschäden als übertrieben bezeichnet und daraufhin die Farmer mit größerem Angebot an den Markt kamen und sich größere Realisationslust bemerkbar machte. Nach Meldungen aus Rußland brachten die in der letzten Woche eingetretenen Regenfälle, dem neuen Getreide erheblichen Schaden; ferner blieben daher die Zufuhren äußerst gering, was eine starke Steigerung der Preise zur Folge hatte. Die Leistungsfähigkeit der Donauländer wird sich nach den bis jetzt vorliegenden Berichten voraussichtlich in engen Grenzen halten. Rumänien bleibt teuer und dürfte uns einen beschränkten Ueberschuß abzugeben haben. Indien zeigt nur unbedeutende Exportfähigkeit und auch Australien dürfte keine bedeutende Ueberschüsse für den Export erübrigen. Die Nachrichten über die Ernte in Frankreich lauten ebenfalls nicht rosig. In England dagegen sind die Ernteaussichten günstiger; nach dem amtlichen Bericht schätzt man den Durchschnittsertrag für Weizen auf 100 Proz. Hafer 86,93 und Gerste 96,53 Prozent. Argentinien meldet günstige Wetterverhältnisse und ferner der Umstand, daß die diesswöchentlichen Weizenverschiffungen sich auf 68 000 gegen vorwöchige 63 000 Tonnen belaufen, übten am Schluß der Woche einen Druck auf die Preise an sämtlichen Märkten aus.

An unseren süddeutschen Märkten war im Einklang mit der Festigkeit am Weltmarkte eine stramme Grundtendenz unverkennbar; doch beobachtete die Unternehmungslust Zurückhaltung, da man die Nachrichten von Amerika als übertrieben erachtete. Die bei uns eingetretenen Niederschläge übten einen großen Einfluß auf die Stimmung nicht aus. Im Eisgeschäft wurden 80 Kg. La Plataweizen, ungarische Aussaat, zu M. 172 bis 173 schwimmend auf Rotterdam gehandelt. Rumänischer Weizen 77—78 Kg., 3 Prozent Besatz per Aug.-Sept. wurden zu M. 164—166 und 78—79 Kg. nach Muster zu 167—171 Cif Rotterdam gekauft. Im Waggongeschäft zeigte sich, da die Nachfrage der Mühlen eine bessere ist, mehr Kauflust. Die Vorräte in effektiver Ware sind indes sehr erschöpft und da ferner die Ankünfte verhältnismäßig klein bleiben, so dürfte eine Preissteigerung für greifbare Ware unausbleiblich sein. Hier disponible La Plata-Weizen 80 Kg. erzielten M. 23—23,40 verzollt, bahnfrei Mannheim. Roggen war aus neuer Ernte stärker angeboten und da der Roggenmehlabsatz nunmehr wieder eine Besserung aufweist, so konnte neuer Pfälzer Roggen mehrfach zu M. 18.90—19.25 per 100 Kg. umgesetzt werden. Die Beschaffenheit des neuen pfälzischen und auch badischen Roggens ist im großen Durchschnitt gut. Das Angebot in fremdländischen Roggen findet, weil zu teuer, keine Beachtung. In Braugerste war das Angebot aus der Pfalz und aus Hessen lebhafter; indes waren die Umsätze noch klein. Die gezeigten Muster sind verschieden; teilweise trifft man recht schöne helle und schwere Ware; doch sieht man auch viel ungleichmäßige, vorgereifte und im Korn dünne Gerste. Von Ungarn, Böhmen und Rumänien sind die Angebote noch spärlich; auch liegen noch keine maßgebenden Muster aus diesen Ländern vor. Die Preise für Futtergerste waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Für diesen Artikel war aber in der Berichtswoche gute Kauflust vorhanden, was wohl auf die hohen Maispreise zurückzuführen sein dürfte. Russische Futtergerste 60—61 Kg. schwimmend, wurde in größeren Posten zu M. 114—115,50 Cif Rotterdam gekauft. Mais wird vom Konsum infolge der hohen Forderungen nur wenig gekauft. Die Umsätze beschränken sich für diesen Artikel, nach wie vor nur auf den notwendigsten Bedarf. Auch die Spekulation ist äußerst zurückhaltend. Hafer hatte ebenfalls schwachen Verkehr. Begehr besteht hauptsächlich noch schwerer Ware, während leichtere Beschaffenheiten vernachlässigt sind. Guter gesunder La Platahafer wurde zu M. 12.25—12.35 transit bahnfrei Mannheim gehandelt. Das Angebot in pfälzischem und badischem Hafer ist klein. Die Qualität dürfte größtenteils den Erwartungen nicht entsprechen, weil große Mengen durch die starken Niederschläge Schaden erlitten haben.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten:

			30./7.	6./8.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts. 101⅞	103⅞	+2⅞
		Dezbr.	„ 101¼	105⅞	+4⅞
	Chicago	Dezbr.	„ 93	97⅞	+4⅞
	Liverpool	Dezbr.	sh 7/2⅞	7/6⅞	+3¼
	Budapest	Oktbr.	Kr. 11.02	11.22	+0.20
	Paris	Sept./Dez.	Fr. 233.—	237.—	+4.—
	Berlin	Oktbr.	M. 201.—	205.75	+4.75
	Mannheim	loko	„ 222.—	227.50	+5.50
Roggen:	Chicago	loco	cts. 76	77½	+1½
	„	Septbr.	„ 75	76	+1
	Paris	Sept./Dez.	Fr. 176.50	179.—	+2.50
	Berlin	Oktbr.	M. 180.25	181.—	+0.75
	Mannheim	loko	„ 196.—	196.—	—
Hafer:	Chicago	Dezbr.	cts. 44¾	49⅞	+5⅞
	Paris	Sept./Dez.	Fr. 174.—	177.—	+3.—
	Berlin	Septbr.	M. 161.25	164.—	+2.75
	Mannheim	loko	„ 173.—	173.—	—
Mais:	New-York	Dezbr.	cts. 71	74⅞	+3⅞
	Chicago	Dezbr.	„ 61½	64½	+3
	Berlin	Septbr.	M. 153.—	156.—	+3.—
	Mannheim	loko	„ 165.—	165.—	—

Am Frachtenmarkt war die Stimmung recht ruhig. Der Wasserstand des Rheins ist für die Schiffahrt andauernd günstig. Die Nachfrage für Leerraum hat eine Besserung nicht erfahren und infolgedessen blieben die Frachtsätze unverändert. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz-Ludwigshafen stellte sich die Karre (1700 Kg.) auf 1.50 bis 1.55 M., nach Karlsruhe-Maxau M. 2—2.10 und nach Straßburg-Kehl M. 2.70—2.80, alles bei freier Schleppbeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim, Ludwigshafen stellen sich auf M. 4.50 bis 5 und nach Frankfurt auf M. 5.25 bis 5.50, von Antwerpen nach Mannheim auf M. 5,75, nach Frankfurt auf M. 5.25—5.75.

Kaffee hatte auch in dieser Woche schwache Haltung. Die starken Brasilzufuhren gaben zu umfangreichen Realisierungen Anlaß und da man ferner erwartet, daß die Regierung dazu gedrängt werden wird, ihre Bestände zu veräußern, so gaben die Preise weiter nach. Die Verschiffungen im Monat Juli belaufen sich: Von Rio de Janeiro nach Europa und Nordafrika auf 46 000 Sack, nach den Vereinigten Staaten auf 109 000 Sack, nach dem Kap, Rio Plata und Westküste von Südamerika auf 26 000 Sack; von Santos nach Europa und Nordafrika auf 316 000 Sack, nach den Vereinigten Staaten 183 000 Sack, nach dem Kap, Rio Plata und der Westküste von Südamerika 9000 Sack; von Viktoria nach den Vereinigten Staaten 170 000 Sack, nach Europa und Nordafrika 6000 Sack. Schwimmend von Santos nach den Vereinigten Staaten 57 000 Sack und nach Europa und Nordafrika 32 000 Sack. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 54 000 gegen 57 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzt man in dieser Woche auf 344 000 gegen vorwöchige 341 000 Sack und die in Santos auf 1 031 000 gegen 892 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladung 3 325 000 (3 372 000) Sack. Newyork notiert:

Rio No. 7 loko		Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
30. Juli	6⅛	5.70	5.65	5.60	5.60	5.60	5.60
6. August	6⅛	5.65	5.60	5.50	5.50	5.45	5.45
Diff.	—	—5	—5	—10	—10	—15	—15

Die Zuckermärkte verliefen weiter in rückläufiger Bewegung. Den Hauptanlaß hierzu gab die für die Entwicklung der Rüben günstige Witterung. Die Spekulation schritt zur Begleichung der noch schwebenden Verbindlichkeiten, die sich unter

MARCHIVUM

dem Einfluß des günstigen Wetters und der Zurückhaltung Amerikas zu abbröckelnden Preisen vollzog. Auch neue Ernte fand kein Interesse, weil die Raffinerien Zurückhaltung beobachteten. Die Ankünfte in den sechs Haupthäfen Kubas betrugen 0 gegen vorwöchige 0 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dez. belaufen sich auf 624 000 Tonnen. Die Hamburger Lagervorräte erfuhren bei einem Bestand von 824 700 Doppelzentnern (im Vorjahre 1 041 100 Dz.) eine Gesamtzunahme von 54 500 gegen 2900 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten Tagen von 275 000 Tonnen auf 261 000 Tonnen zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 8000 gegen 0 Zentner in der Vorwoche.

	Aug.	Okt.	Okt./Dez.	Jan./März	Mai
31. Juli	21.25	20.—	19.80	20.—	20.30
7. August	20.30	19.50	19.35	19.55	19.90
Diff.	—95	—50	—45	—45	—40

Rechtspflege.

rd. **Kann man auf die Feststellung klagen, einem anderen nichts schuldig zu sein?** Ein Kaufmann konnte von einem anderen einen Betrag nicht erhalten, der ihm nach seiner Meinung ordnungsgemäß zustand, und dieser Umstand trug wesentlich dazu bei, daß der Schuldner aus einer kaufmännischen Korporation, der er angehörte, ausgeschlossen wurde. Der Ausgeschlossene erfuhr, daß jener im Anfang erwähnte Kaufmann dazu beigetragen habe, seine Ausstoßung aus der Vereinigung herbeizuführen und er strengte daher gegen ihn eine Klage mit dem Antrage an, festzustellen, daß er dem Beklagten nichts schuldig sei. — Das Oberlandesgericht Hamburg hat diese Klage abgewiesen. Eine so allgemein gehaltene Klage, so entschied der Gerichtshof, war von vornherein prozessual unzulässig. Zwar kann gemäß Paragr. 256 der Zivilprozeßordnung im Wege der Klage die Feststellung des Nichtbestehens eines bestimmten Rechtsverhältnisses verlangt werden; der Anspruch des Klägers aber, festzustellen, daß der Gegner nichts von ihm zu fordern habe, ist entschieden zu weitgehend. Es ist nur gestattet, die Feststellung zu verlangen, daß eine bestimmte, von dem Gegner behauptete Forderung nicht existiert.

rd. **Nicht ordnungsgemäße Lehrverträge.** Gemäß Paragr. 127 f der Gewerbeordnung kann, falls das Lehrverhältnis vor Ablauf der verabredeten Lehrzeit sein Ende erreicht, von dem Lehrherrn oder dem Lehrling ein Anspruch auf Entschädigung nur dann geltend gemacht werden, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist. Ein Innungsmeister hatte nun aufgrund eines schriftlichen Lehrvertrages, in welchem für bestimmte Fälle vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses gewisse Entschädigungen festgesetzt waren, einen jungen Mann in die Lehre genommen. Nach kaum zwei Monaten jedoch verließ der Lehrling die Arbeit und kehrte auch trotz mehrfacher Aufforderung nicht zurück. In diesem Benehmen des Lehrlings sah der Meister einen Entlassungsgrund, und der Ausschuß für das Lehrlingswesen der zuständigen Innung, deren Entscheidung er anrief, erkannte auch dahin, daß der Lehrling dem Meister gemäß den Bestimmungen des Lehrvertrages eine Entschädigung von ca. 185 Mark zu zahlen habe. Der Vater des Lehrlings, als dessen gesetzlicher Vertreter, erhob gegen dieses Urteil Klage vor dem ordentlichen Gericht, und sowohl das Amtsgericht wie auch das Landgericht Kiel haben dahin erkannt, daß dem beklagten Meister ein Anspruch auf Entschädigung nicht zustehe, weil der Lehrvertrag eines wesentlichen Erfordernisses ermangele. Allerdings ist im vorliegenden Falle der Lehrvertrag schriftlich abgeschlossen worden. Nach Paragr. 126 b Ziff. 4 der Gewerbeordnung muß jedoch der schriftliche Lehrvertrag u. a. auch enthalten die gesetzlichen und sonstigen Voraussetzungen, unter welchen die einseitige Auflösung des Vertrages zulässig ist. Aus dem vorliegenden Vertrage ist indessen nicht zu entnehmen, wann die einseitige Vertragsauflösung zulässig ist, es fehlt sonach an einem wesentlichen Erfordernis des Lehrvertrages, denn als schriftlicher Lehrvertrag im Sinne des Paragr. 127 f der Gewerbeordnung kann nur ein solcher Vertrag erachtet werden, dessen Urkunde sowohl den allgemeinen, für schriftliche Form geltenden wesentlichen Erfordernissen entspricht, als auch den besonderen, die hier mit Rücksicht auf die Eigenarten des Lehrverhältnisses von der Gewerbeordnung als wesentlich bezeichnet sind. Da in dem hier in Frage stehenden Lehrvertrage die nach Paragr. 126 b Ziff. 4 der Gewerbeordnung nötigen Angaben nicht enthalten sind, so liegt kein ordnungsgemäßer schriftlicher Lehrvertrag im Sinne der Paragraphen 127 f und 126 b der Gewerbeordnung vor, und ein Anspruch auf Entschädigung kann daher nicht geltend gemacht werden.

rd. **Grundsätze betr. Haftung der Stadtgemeinden für die Verkehrssicherheit auf den Straßen.** Wichtige Grundsätze betr. die Haftung der Stadtgemeinden für die Sicherheit des Verkehrs auf den von ihr eröffneten Straßen hat das Oberlandesgericht Königsberg in einem kürzlich gefällten Urteil aufgestellt. Jede Stadtgemeinde, so heißt es in dem Erkenntnis, muß unbedingt, auch wenn sie — wie im vorliegenden Falle — arm ist und daher nur geringe Aufwendungen für die Bequemlichkeit der Bewohner bei ihrem Verkehr auf den Straßen der Stadt machen kann, dafür sorgen, daß eine dem allgemeinen Verkehr dienende Straße so eingerichtet ist, daß sie selbst dem minder vorsichtigen und dem unaufmerksamen Passanten eine gefahrlose Benutzung gestattet. Von dieser Pflicht kann sich die Stadtgemeinde keineswegs dadurch befreien, daß sie die Vornahme gewisser, in dieser Richtung sich bewegender Maßnahmen einer bestimmten Person überträgt. Sie haftet vielmehr sowohl für Unfälle, die dadurch entstehen, daß ihre Willensorgane es wissentlich geschehen lassen, daß die zur Sicherung des Verkehrs erforderlichen Maßnahmen nicht getroffen wurden, wie auch für solche schadenbringenden Ereignisse, welche ihre Ursache darin haben, daß die Willensorgane der Stadtgemeinde aus Unkenntnis nicht gegen die bestehende Sicherheitsgefährdung eingeschritten sind. In diesem Falle liegt eben das Verschulden in der Unkenntnis, die ja nur dann vorkommen kann, wenn die Willensorgane der Stadtgemeinde nicht genügende Vorkehrungen dafür getroffen haben, daß Gefahren, welche dem öffentlichen Verkehr drohen, sogleich zu ihrer Kenntnis gebracht werden. Die Eröffnung einer Straße begründet eben mit Rücksicht auf die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs, insbesondere des die Straße benutzenden Publikums, für die Stadtgemeinde die Pflicht, alle Vorkehrungen zu treffen, die zur Abwendung der dem öffentlichen Verkehr drohenden Gefahren erforderlich sind.

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 7. August. Während man noch vor einiger Zeit von einem wirtschaftlichen Niedergang sprach, ist durch die feste Tendenz, welche auf den meisten Märkten vorherrschte, die Börse befriedigt worden. Mit Genugtuung sah man endlich bei Beginn des neuen Monats mehr Geschäftsbelebung, mehr Interesse und Kauflust. Die Gründe sind zur Genüge angeführt worden, daß auch eine Zeit kommen muß, welche wieder einmal eine nüchterne Prüfung unseres Geschäftslebens zuläßt. Dieses hat sich in dieser Woche erfüllt. Das Geschäft ist in dieser Woche entschieden besser geworden, obwohl man den Besuch der Börse als schwach bezeichnen muß. Die in Aussicht stehende gute Ernte, befriedigende Nachrichten aus den Industriebezirken, sowie beruhigende Auffassung der politischen Lage gaben Anlaß zur freundlicheren Tendenz. Die deutschen Börsen haben sich von Sorgen politischer Natur freigemacht. Das Kursniveau gab den besten Beweis dafür. Das Geschäft war allerdings auf einzelne Märkte beschränkt, doch zeigte sich Kauflust nicht nur von seiten der Spekulation, sondern von seiten der Banken und des Publikums. Es gilt dieses nicht nur auf dem Banken-, Montan- oder Fondsmarkt, sondern auch auf dem Industriemarkte. Man braucht betreffs letzterer Aktien mit wenigen Ausnahmen keine Sorge zu haben. Allerdings darf man die Besserung der Wirtschaftslage nicht verantwortlich machen. Im Gegenteil lauten die Nachrichten aus der Industrie zumteil nicht besonders günstig; der Kursbewegung in dieser Woche hat aber die Börse ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die vielen Enttäuschungen von Dividendenschätzungen haben so manchesmal das Gegenteil von dem Erhofften gebracht und umgekehrt erfreulicher Weise ein nicht erwartetes Resultat erzielt. Solche Erfahrungen rechtfertigen die in der Zeit des allgemeinen Pessimismus oftmals an dieser Stelle von uns betonten Meinung, daß die deutsche Großindustrie sich in den guten Jahren, welche der eingetretenen Depression folgten, trotzdem sich befestigt hat. Anregend wirkte besonders im Laufe dieser Woche, daß außer Deckungen von seiten der Spekulanten, sich auch weitere Kreise für die Börse interessieren. Die Industriepapiere gaben in erster Linie Anlaß zur Aufwärtsbewegung, ein Beweis von Anzeichen der Gesundung der geschäftlichen Lage.

Lebhaftes Interesse zeigte sich auf dem Bankenmarkte. Auf diesem Gebiete, welche schon seit geraumer Zeit wenig Kursbewegung eintreten ließ, stellte sich lebhaftes Geschäft ein. Wie aus den Tagesberichten ersichtlich war, dürften die Bankinstitute im ersten Semester dieses Jahres günstige Ergebnisse erwarten lassen. Im vorigen Jahre gaben sowohl im ersten wie im zweiten Semester außergewöhnliche Zinsgewinne einerseits zum beträchtliche Kursverluste an Wertpapieren andererseits den Ausschlag für die Bilanzen. Die Gründe sind für eine Besserung leicht ersichtlich, wenn man die Höhe des Zinsfußes der letzten Monate inbetracht zieht. Im Durchschnitt war der Bankdiskont bis zum 6. März der gleiche wie im Vorjahre. Der Privatdiskont war zu Beginn des Jahres 1908 6 Prozent, sank schnell und notierte im Laufe dieser Woche 2¾ Prozent. Aus den Geldsätzen kann man schließen, daß ein beträchtliches Mindererergebnis des Zinsenkontos zu erwarten ist. Der Ausfall für die Banken wird aber nicht so groß zu veranschlagen sein. Die leichte Besserung, die das erste Semester gebracht hat, berechtigen allerdings noch nicht zu der Hoffnung, daß höhere Dividenden verteilt werden können. Im allgemeinen kann man annehmen, daß bei fast sämtlichen größeren Banken die Semestralbilanzen so ausfallen werden, als im Vorjahre. Es ist allerdings wie bei allen Aktien der Fall, daß, wenn nicht ganz außerordentliche Verhältnisse eintreten sollten, die Dividenden eine Verschiebung nach oben erfahren dürften. In diesem Sinne hat sich auch die Börse auf dem Bankenmarkte gestellt. Die Grundtendenz war im Laufe der Woche, die gute Disposition der leitenden und der führenden Papiere. Größere Kursavancen hatten die Aktien der Dresdner Bank, Diskonto-Kommandit, Deutsche Bank und Handelsgesellschaft zu verzeichnen. Auch die übrigen führenden Werte, wie Darmstädter Bank verzeichneten Kurserhöhungen. Deckungen und Meinungskäufe steigerten einzelne Aktien 2—3 Prozent. Nürnberger Vereinsbank gefragt, aber nicht erhältlich, infolgedessen die Steigerung dieser Aktien nicht ausbleiben konnte. Es machte sich allerdings gegen Schluß der Woche auf die scharfen Kurssteigerungen größere Abschwächung bemerkbar, welche auf Realisationen von seiten der Spekulation vorgenommen wurde. Ueber die Semestralentwickelung einiger größerer Außenhandelszweige liegen nunmehr die offiziellen statistischen Angaben vor. Es zeigt sich, daß der jetzige Stand der Reichsbank immer noch erheblich steigt und daß es das Deutsche Zentralnoteninstitut, die Reichsbank, verstanden hat, Gold in so erheblichen Mengen nach Deutschland heranzuziehen, daß man mit Befriedigung auf die Geldverhältnisse blicken kann. Der starke Anteil, den gerade Amerika an der deutschen Goldeinfuhr hat, dürfte zumteil daraus resultieren, daß Amerika in den vergangenen Monaten Gold aus Europa, besonders auch aus Deutschland herangezogen hatte, welches infolge der gebesserten Lage in den Vereinigten Staaten zurückfließt. Vom internationalen Geldmarkt ist infolge der Stille der allgemeinen Geschäftslage wenig zu melden.

Obwohl am Londoner Markt die Raten andauernd wesentlich den offiziellen Satz von 3½ Prozent überschreiten, ist trotzdem vorläufig an eine Ermäßigung des Bankzinsfußes nicht zu denken. Nach dem Ausweis der Bank von England scheint immer noch starke Nachfrage nach Gold für französische Rechnung vorzuherrschen, denn der beste Beweis liefert der Ausweis der Bank von Frankreich, bei welcher der Goldvorrat gegenüber dem Vorjahr um 412 Millionen höher ist. Das Verhältnis zwischen Barvorrat und Notenumlauf stellt sich bei der Bank von Frankreich auf 86,06 Prozent gegen 80,49 Prozent im Vorjahre.

An der Londoner Börse zeigten trotz billigen Geldstandes die Kurse schwächere Tendenz, welche allerdings auf die politische Beunruhigung zurückzuführen ist. Erfreulich war die Aufwärtsbewegung des Metallmarktes. Auch der Pariser Markt brachte nach der zuversichtlichen Tendenz und trotz des guten Verlaufes der Liquidation Verstimmung infolge des starken Rückgangs der Türkenwerte, welchen man auf die ungeklärte Lage der Türkei zurückführte. Die Wiener Börse dagegen zeigte freundlichere Tendenz und ist befriedigt über die Vorgänge in der Türkei. Hin und wieder wurde die Stimmung aus den angeführten Gründen getrübt, trotzdem aber zeigte sich mehr Unternehmungslust als in den letzten Wochen. Türkenwerte schließen fester. Es traten Steigerungen am Montanmarkte ein. Mitteilungen über die Zunahme des Kohlen- und Koksversands in Oberschlesien und Westdeutschland stimulierten. Aussichten auf günstige Geschäftsabschlüsse anderer Montangesellschaften trugen dazu bei, die Stimmung zu verbessern.

Aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk lagen bessere Nachrichten über die Situation des Kohlenmarktes vor, und aus Oberschlesien gute Berichte in der Drahtindustrie. Die englische Montanindustrie zeigt schlechtere Berichte. Der amerikanische Eisenmarkt zeigt Besserung. Die Umsätze an den Roheisenmärkten sind in der vergangenen Woche größer geworden. In Cincinnati wurden ungefähr 60 000 Tonnen verkauft und weitere Verkäufe mäßigen Umfanges wurden an der Seeküste getätigt. Alle in der letzten Woche gemeldeten Verkäufe wurden auf Grundlage der jüngsten Preise abgeschlossen. Die während der Berichtswoche gebuchten Aufträge für Stahlschienen belaufen sich auf 31 000 Tonnen. Guten Eindruck hinterließ die Meldung, daß die Gould und Harriman-Gruppen Stahlwaggons im Werte von 10 Millionen Dollars bestellten. Eisen und Kohlenwerte zeigten, wie aus den Tagesberichten zu ersehen war, sehr feste Tendenz. Man sprach von Hausse, um so mehr als die Kurse sprungweise in die Höhe gingen. Lange dauerte allerdings die günstige Strömung nicht. Teilweise waren es Realisationen, teilweise trafen wieder ungünstige Berichte vom oberschlesischen Kohlenmarkt ein, welche Verstimmung hervorriefen. Immerhin zeigt sich am Börsenwochenschluß unseres Berichtes, daß der Kursstand sich auf der Höhe der Kurse behauptete. Auf dem Fondsmarkte ließen erfreulicherweise unsere heimischen Anleihen feste Tendenz zu, dieses gilt besonders den 3proz. Reichsanleihen und Preuß. Konsols. Von ausländischen sind, wie angeführt, Türken bei matter Haltung zu erwähnen. Russen schließen fester. Transportwerte ruhig und gut behauptet. Baltimore Ohio höher bezahlt. Lombarden auf Wien schwach. Schiffahrtsaktien schließlich auf Positionslösungen abgeschwächt. Auf dem Industriemarkte zeigen Chemische Werte, Maschinenfabrikaktien gute Dispositionen. Von Elektrischen Aktien Edison anziehend und lebhaft gehandelt. Die Börsenwoche schloß nach der vorübergehenden Abschwächung bei fester Tendenz. Türkenlose auf Paris gut erholt.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 4. August.

Der Abbröckelungs-Prozeß am Kohlenkuxenmarkte, der bereits in der Vorwoche eingesetzt hatte, machte im Verlaufe dieser Woche weitere Fortschritte. Die ungünstigen Ausweisziffern für das zweite Jahresviertel haben eine größere Zurückhaltung der Käufer hervorgerufen, sodaß das angebotene Material nur zu niedrigeren Preisen Unterkunft fand. Die Umsätze beschränkten sich auf wenige Stücke und zwar auf Constantin der Große bei M. 36 200, Deckfeld bei M. 13 250, Graf Schwerin bei M. 9100 und Helene und Amalie bei M. 17 700. Diese Preise bedeuten einen Rückgang von etwa M. 2 bis 300. Niedriger angeboten waren auch König Ludwig bei M. 30 800, Lothringen bei Mark 29 900 und Mont Cenis bei M. 14 900, ohne daß es aber zu Umsätzen kam. Dagegen setzte sich die rege Nachfrage für Trier und Hermann Kohle fort und es kam bis M. 5550 bezw. M. 3000 zu größeren Umsätzen. Reger gefragt waren auch Anneliese, die eine Preissteigerung von M. 2600 bis M. 2800 erfuhren und in erheblichen Mengen umgesetzt wurden. Die übrigen Preise behaupteten ihren vorwöchentlichen Stand. Zu lebhafterem Verkehr kam es noch in Allendorf, die von M. 150 bis M. 250 anzogen, um aber wieder bis M. 200 nachzugeben.

Am Braunkohlenmarkte war die Tendenz fest. In größeren Mengen wurden aber nur Schallmauer gehandelt, die ihren Kurs von M. 3475 bis M. 3575 zu erhöhen vermochten. Auch Hamburg befestigten sich auf die bereits in der Vorwoche erwähnten Verkaufsgerüchte bis M. 700, dieselben notieren aber bei Berichtsschluß M. 675. Humboldt und Michel waren vernachlässigt.

Der Kalimarkt behauptete in der abgelaufenen Woche seine feste Grundtendenz, doch war die Preisentwicklung der schweren Werte bei geringen Umsätzen uneinheitlich. Burbach wurden nach ihrer jüngsten Steigerung bis Mark 11 100 wiederum bei M. 10 900 zum Verkauf gestellt und auch Glückauf bei Sondershausen büßten von ihrem Kursgewinn etwa M. 600 ein. Ebenso waren Großherzog von Sachsen trotz der günstigen Auslassungen der Verwaltung zu letzten Preisen eher angeboten. Dagegen überwog die Kauflust für Alexandershall bei M. 6700, Wilhelmshall bei M. 9650 und Carlsfund bei M. 5700 und auf ungefähr dieser Grundlage wurden vereinzelte Umsätze getätigt. Von den schachtbauenden Papieren begegneten nur Siegfried I, Hansa Silberberg und Sachsen Weimar lebhafterem Interesse. In diesen Papieren unterhält die zünftige Unternehmung immer noch Baisseverpflichtungen, sodaß deren Preise bis M. 3200 bezw. M. 3400 und M. 2050 anzuziehen vermochten. Gut behauptet sind Immenrode bei M. 2900, das gesamte übrige Gebiet aber vernachlässigt. Am Aktienmarkte war die Stimmung entschieden schwächer. So verloren Justus nach ihrer lebhaften Steigerung bis 49 Prozent wieder 3 Prozent, Hattorf ebensoviel und auch Adler Vorzugsaktien und Bismarckshall büßten trotz namenswerter Käufe etwa 2 Prozent ein.

Der Erzkuxenmarkt verharrt in seinem bekannten lustlosen Zustande. Größere Umsätze fanden lediglich in Wildberg zwischen M. 100 bis M. 125 statt.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Markt war anfangs wieder sehr lebhaften Schwankungen unterworfen. Auf flaue und weichende Märkte folgten scharfe Reprisen, und das Geschäft war zeitweilig äußerst lebhaft. Schließlich wurde aber das Angebot für August so stark und so anhaltend, daß die flaue Tendenz die Oberhand behielt, und die Preise täglich weiter gedrückt wurden. Der Augustkurs notiert ca. M. 1.50 niedriger als vor einem Monat, während die Preise für neue Kampagne nur um 65 bis 70 Pfg. gewichen sind. Ein Hauptgrund für die Baisse war auch der Umstand, daß uns Amerika wider alles Erwarten gänzlich im Stich gelassen hat. Die Amerikaner scheinen genügend Zucker in Java gefunden zu haben, wenigstens deuten darauf die ganz kolossalen Verschiffungen von Java nach den Vereinigten Staaten hin, die auf über 160 000 Tons im Juli ds. Js. (gegen 75 000 Tons im Vorjahre) geschätzt werden, von welchem Quantum in der ersten Hälfte des Monats bereits 75 000 Tons zur Verschiffung gelangt sein sollen. Ein zweites einflußreiches Moment war der Eintritt allgemeiner starker Niederschläge in allen europäischen Rübenländern und die sukzessive Besserung der Schiffahrt-Verhältnisse, wodurch die Situation für die Baissiers sich täglich günstiger gestaltete, denn mit der Gefahr der gestörten Flußschiffahrt mußte auch die Hoffnung auf starke Rückdeckungen im Terminmarkte schwinden. Ferner stellt sich jetzt immer deutlicher heraus, daß man das Blanco-Interesse per August entschieden überschätzt hat, während auf der anderen Seite doch noch größere Hausse-Verbindlichkeiten bestanden haben, als im Allgemeinen angenommen worden ist. Es besteht für die Termine von Oktober aufwärts ein sehr bedeutendes Hausse-Engagement zum großen Teil in den Händen der Outsider-Spekulation. Dieses Engagement ist so groß, daß es als Gefahr für den Markt betrachtet werden könnte, wenn nicht die gegenwärtigen Preise an und für sich eine Gewähr dafür bieten würden, daß drängendes Realisationsangebot nicht zu erwarten steht, selbst dann nicht, wenn die Rübenernte, die durchschnittlich gegenwärtig einen sehr befriedigenden Stand aufweist, schließlich ein sehr gutes Ergebnis liefern würde. Angesichts der entschieden günstigen statistischen Position des Artikels halten wir einen größeren Rückgang für die Termine der neuen Ernte nicht für wahrscheinlich.

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Ueber den Marktverlauf während des verflossenen Monats ist nichts Günstiges zu berichten, denn während am Tage unseres letzten ausführlichen Berichts September-Lieferung 31¼ Pf. und Mai-Lieferung 31½ Pf. werteten, sind die

MARCHIVUM

stehen, sollten es lesen. Sie könnten viel daraus lernen. Aber es predigt nicht, es singt nur eine feine, köstliche Melodie vom Leben. Dies Buch hat einer geschrieben, der das Leben kennen gelernt und dem es alles gegeben hat: höchste Freude und tiefste Qual. Aber es hat ihn nicht zur bequemen Resignation geführt, sondern zur freudigen Bejahung. Es ist ein Duft in diesem Buch wie von jungen Sommerrosen nach einem Gewitterregen, es ist wie Lerchengesang über Frühlingswiesen. Und aus Duft und Poesie heraus gibt es uns Lebensweisheit, lehrt es uns, das Leben verstehen, schenkt es uns eine neue Moral, von dem heiligen Recht des Individuums auf sich selbst, als oberstem Gesetze. Ihr Eltern, lest dieses Buch, es wird Euch freimachen von vielen alten, verstaubten Vorurteilen, es kann Euch lehren, Eure Kinder zu ehren, auf daß Ihr an ihnen froh werdet auf Erden.

* Die moderne Aesthetik hat auf ihrem Wege rückwärts geschaut und aus der Zeit der Reifröcke und Vatermörder die Puppenspiele hervorgeholt und zu neuem Leben erweckt. Berlin und München, woselbst auf der Ausstellung die reizendsten Schattenfiguren ihre eleganten Komplimente auf die weiße Leinwand zaubern, sind die Stätten der Wiedergeburt. Wir Deutschen haben spät mit dieser Kleinkunst begonnen. Auf den Sundainseln und besonders in Java liegt diese Kunst Jahrhunderte weit zurück. Die neueste Nummer der Reise-Zeitschrift „Der Weltcourier" bringt einen mit mehreren entzückenden, spaßigen Bildern versehenen Artikel über diese interessante Kunst. Für den Weltenbummler sind die Aufsätze: „Dalmatinische Reise", „Das Sulzdtal" und „Jenseits des Polarkreises" von großem Interesse. Eine Novellette „Auf schwebenden Flügeln" und die Fortsetzung des Romans „Das Lava-Lava" vervollständigen das Heft, das außerdem noch in reichlicher Fülle Eisenbahn-, Schiffahrts- und Reisenachrichten enthält.

Albumblätter.

Gehst du furchtsam und zart mit deinen Leiden um, so stechen sie heißer wie Brennnesseln, wenn man sie bloß leise berührt. Aber gleich ihnen verlehen sie wenig, wenn du sie herzhaft und derb handhabst.

(Jean Paul.)

* * *

Ein edler Held ist's der für sein Vaterland,
Ein edlerer, der für des Landes Wohl,
Der edelste, der für die Menschheit kämpft. (Herder.)

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Ich brauch's, hol' ich Besuch vom Bahnhof,
Und schaffe ich das Korn vom Feld.
Kopflos ist's klein nur, aber wichtig
Dem, der auf Pünktlichkeit noch hält.
Es steckt in Gold und Silber fein
Und reg: sich's nicht, wird's schadhaft sein. (S.)

Charade.

Die ersten Beiden lob' ich mir,
Der Köchin Kunst erweist sich hier.
Das Dritte ist bei mir und dir,
Bei Berg und Tisch, bei Vers und Tier.
Bist du das Ganze, gleichst du schier
An Mut den Ersten im Revier. (S.)

Anagramm.

Ebro, Falte, Nagel, Reiz, Rotte, Sesam.

Von jedem Wort ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes bekanntes Hauptwort zu suchen. Die neuen Wörter sind alsdann so zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang einen bekannten Tondichter bezeichnen.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 4 5 6 7 8 9 4 Gebäck.

Schlüssel: 1 2 3 6 stolzer Vogel, 4 3 1 2 Gefäß, 5 3 2 2 9 9 Getränk, 8 3 4 2 Nutzgewächs, 4 9 6 4 Zahlwort, 4 3 7 8 9 4 Fahrzeug.

Homogramm.

europäische Hauptstadt
Verderben
Eigenschaft
Jahreszeit.

Die Buchstaben B B, E E, I I I I, L L, N N N N, R R R R, S, T T, U, W W sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Bezierbild.

Wo ist der Pferdeknecht?

Lösung der Geheimschrift in voriger Nummer:

Dein Glück, es ist so selten echt
Und wird dich oft betören.
Der Schmerz verleiht dir erst ein Recht,
Dem Leben zu gehören.

(Schlüssel: Die Buchstabenreihen sind in Gruppen zu teilen, die sich durch Umstellung der Buchstaben zu sinngemäßen Wörter bilden lassen.)

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:

Falte — Tafel

Lösung des Rösselsprungs in voriger Nummer:

Alles sein und denken
Auseinanderfällt —
Muß Dir selber schenken
Eine neue Welt.

Bau sie dir tief innen,
Bau sie hell und weit —
Strömen und verrinnen
Laß die alte Zeit.

(Scheffel.)

Lösung des Tauschrätsels in voriger Nummer:

Dolch, Rind, Augen, Eimer, Rabe, Wand, Reiser, Stern, Linde, Zahn, Engel. — Diamantring.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Arabeske.

Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.
Für die Redaktion verantwortl.: Alfred Beetschen, Mannheim.

Nr. 32. Mannheim, den 9. August. 1908.

Um zwei schöne Augen.

9) Roman von H. Ast.

(Nachdruck verboten).

Heinz nickte zu allem, was die Mutter sprach, und sagte ein paarmal „Ja, ja, gewiß" — in einem Tone, als ob seine Gedanken weit weg wären. Sie bog sich gegen ihn vor.

„Du siehst ganz blaß aus vor Ungeduld. Aber in einer Viertelstunde kommt der Expreß, wir können immer schon auf den Perron hinaus".

Er war bereits aufgesprungen. Hinaus, sich bewegen, nicht mehr stillsitzen müssen!

In der Bahnhofshalle kam ihnen der Konsul entgegen. Er war sehr aufgeräumt, bestellte seiner Gattin Grüße aus dem Eisenhoferschen Hause und fügte hinzu:

„Lothar ist dort geblieben, und ich hoffe, er hat noch einen angenehmen Abend."

Aufmerksam sah die Gattin ihn an, und als sie seinem vielsagenden Lächeln begegnete, blitzte es in ihren hellen Augen, und ihr hochmütig getragener Kopf reckte sich noch höher auf.

Da fuhr der Expreß in die Halle ein. Sie hatten nicht erst lange nach der Erwarteten sich umzuschauen. An einem der großen Fenster der ersten Klasse lehnte sie und winkte ihnen entgegen. Dann hatte Herta Ellgenrodt, von Heinz unterstützt, den Abteil verlassen, und Braut und Bräutigam standen sich gegenüber.

„Willkommen, Heinz!"

„Willkommen, Herta!"

Sein Arm hob sich, als wolle er sie umschlingen, seine Augen hingen an ihrem Mund, den er nun küssen würde — ihr leises Lächeln schien darauf zu warten. In der Brust stieß sich ihm der Atem, und plötzlich hatte sein Nacken sich hinabgebeugt, und Hertas Hand zog er an seine Lippen.

Neben ihm stand mit gebreiteten Armen Frau Klothilde, von der anderen Seite drängte mit seiner Begrüßung der Konsul herzu. Heinz wich ein wenig zurück. Sein Blick hing an Hertas hoher Gestalt. Sie schien ihm noch größer geworden, seit er sie zuletzt gesehen.

Da begegnete er ihrem Blick, der ihn zu rufen schien. Hastig trat er wieder dicht an ihre Seite, bog ihr den Arm entgegen. Sie legte den ihren hinein, und während sie dem Bahnhofsausgang zuschritten, begann er hastig erregt auf sie einzusprechen, wie er sich ihrer Rückkehr freue, daß er hoffe, sie habe eine gute Fahrt gehabt, und wie ihr Telegramm so überraschend gekommen sei.

Um Hertas Lippen war noch immer das leise Lächeln, und unablässig ging ihr die Frage nach: Warum hatte er sie nicht auf den Mund geküßt?

II.

In ihrem Zimmer saß Herta Ellgenrodt. Sie solle sich nicht mit dem Herunterkommen beeilen, hatte Frau Klothilde ihr gesagt, die mit einem Morgengruß zu ihr gekommen war, solle sich erst gründlich von den Strapazen ihrer Reise ausruhen. Und Herta, die sonst jeder Verweichlichung abhold war, hatte dagegen gemickt. Müdigkeit empfand sie keine, aber sie wars zufrieden. Heinz hatte bei Tagesanbruch in den Dienst gemußt, der ihn erst um vier Uhr wieder freigab. Also bis um vier hatte sie Zeit, sich wieder einzugewöhnen.

Fremd war sie ja freilich nicht hier. Seit nahezu zwei Jahren schon waren diese beiden Zimmer die ihren, lebte sie im Hause des Konsuls. Ihre Mutter war tot seit ihren Kinderjahren, und dem Vater war sie drüben bei seinen Geschäften, die ihn oft monatelang ins Innere des Landes führten, nur im Wege gewesen. So hatte man sie zunächst in ein Pensionat gegeben und, nachdem sie für dieses zu alt geworden, sie hier untergebracht. Der Konsul, zugleich Besitzer eines großen Exporthauses, war von der Zeit her, da er selber in Mexiko ansässig gewesen, ihrem Vater befreundet, und Frau Klothilde hatte sich von ihrem Pflegetöchterchen von vornherein das verwandschaftliche „Tante" ausbedungen.

Nein, fremd war sie hier nicht, und man hatte es ihr allzeit heimisch und behaglich zu machen gesucht. Jetzt aber hatte man sich in diesem Bemühen noch überboten. Für keine Prinzessin hätte Frau Klothilde einen besseren Empfang rüsten können. Und warum nicht? „Ein fürstliches Vermögen" hatte drüben ihr geschäftlicher Anwalt die Summe genannt, die ihres Vaters Hinterlassenschaft ergeben. Und ein fürstliches Vermögen wußte Frau Klothilde sowie auch der Konsul zu würdigen. Auch Heinz?

Sie begann im Zimmer hin und her zu wandern. So eine ungewohnte Unruhe war in ihr. Ungewohnt — ja, darin lags eben. Zwischen ihr und Heinz das Ungewohnte — Braut und Bräutigam — noch wars ja nur ein Begriff, der sich während der Trennung wohl ihrem Empfinden vertraut gemacht, doch den sie noch nicht gelebt. Die Stunde, in der sie seine Braut geworden, war nicht geeignet für zärtliche Intimitäten — und gleich danach eines halben Jahres Trennung, da mußten zwei im rein Aeußerlichen sich nun erst zueinander finden.

Vielleicht war's ihre Trauerkleidung, die etwas Schalldämpfendes für seine helle Fröhlichkeit hatte. Sie dachte es plötzlich, als sie Toilette zu machen begann, schob das kreppe-

garnierte Wollenkleid von sich und wählte ein Samtgewand, das, gleichfalls von schwarzer Farbe, doch nicht so düster wirkte.

Besondere Sorgfalt hatte heut auch Lothar seiner ohnehin stets sorgfältig behandelten Toilette gewidmet, und als er in Frack und weißer Binde bei seinem Vater eintrat, sprang der nach einem Blick auf des Sohnes feierliche Erscheinung von seinem Sitz empor.

„Lothar —"

„Ich stehe im Begriff, Herrn Eisenhofer um die Hand seiner Tochter Melanie zu bitten. Deiner Zustimmung glaube ich sicher sein zu dürfen, Papa."

„Aber von ganzem Herzen, mein Junge! Und Glück auf Deinen Weg, den Du nicht gehen würdest, wenn Du Dir nicht Deines Erfolges sicher wärst!"

Voll frohen Stolzes umarmte er den Sohn. In diesem Augenblick empfand er nichts davon, daß seine väterliche Liebe wohl mehr auf Heinz hinneigte. Stand der eine seiner beiden Söhne durch das Bestechende seiner Art vielleicht seinem Herzen näher, so war der andere mit seinem Ehrgeiz, der Willensfähigkeit, die so leicht von keinem sich gesteckten Ziele abließ, ihm selber viel zu wesensverwandt, als daß von einer wirklichen Bevorzugung des einen zuungunsten des andern hätte die Rede sein können. Dazu kam Lothar gegenüber noch das Gemeinsame der Berufsinteressen. Von seinen Obliegenheiten als Konsul stark in Anspruch genommen, hatte er die kaufmännischen Geschäfte mehr und mehr Lothar übertragen. Und die Geschäfte standen sich gut dabei. Immer mehr rückte die Firma Werneburgk unter jenen vor, die auf dem Weltmarkt mitzureden haben. Kam dazu jetzt noch die Verwandtschaft mit dem Hause Eisenhofer, das seine Agenturen in allen Kolonien und seine Schiffe auf allen Meeren hatte, so würde der Tag kommen, der auch den ehrgeizigsten Träumen, die Bernhard Werneburgk je gesponnen, die Verwirklichung brachte.

Noch einmal schüttelte er dem Sohn die Hände.

„Weiß Mama schon?" fragte er dabei.

„Nein, ich wollte Dir zuerst die Mitteilung machen."

Der Konsul nickte. „Sag, die Freude, mein Junge. Und nun geh Deinen Weg."

Vom Fenster aus schaute er dem Davonfahrenden nach, dann wandte er sich rasch zur Tür.

Seiner Frau wollte er die Nachricht bringen. Sie, die sich so trefflich auf allerlei Inszenierungen verstand, würde der Freude dieses Tages auch ein festliches Gewand zu geben wissen.

Als Heinz vom Dienst heimkehrte, stockte ihm auf der Schwelle zum Speisezimmer der Fuß. Dort die gedeckte Tafel mit all ihrem blitzenden Silberreichtum, die Unmenge der Blumen, die aus den Eiskühlern herausschauenden Sektflaschen — war denn das alles nur dazu bestimmt, Hertas Rückkehr zu feiern und — sein Glück?

Herta selbst gab ihm die Antwort darauf

„Lothar hat sich mit Melanie Eisenhofer verlobt."

„Gott sei Dank!" Er stieß es heraus, als wäre ihm eine Last plötzlich erleichtert. Gott sei Dank, daß etwas geschehen war, was nicht mehr ausschließlich ihn und Herta zum Mittelpunkt des Tages machte! Und da ihre Augen ihn zu befragen schienen, wie er seinen Ausruf meine, lachte er:

„Seit Jahren schon hat Lothar heimlich um Melanie Eisenhofer gedient, fast wie Jakob um Rahel, da mags nun wohl heißen: Gott sei Dank, wenn er's endlich erreicht hat!"

Herta entgegnete nichts, aber der seltsam stete, feste Blick ihrer grauen Augen hielt auf Heinz ruhen. Sein Lachen klang anders, als wie sie es in der Erinnerung trug. Auch in seinem Gesicht schien ihr ein unbekannter Zug zu sein und in seinem Wesen eine aufgeregte Unruhe, die nichts Verwandtes hatte mit der schäumenden Lebhaftigkeit seines beweglichen Naturells.

„Hast Du schweren Dienst gehabt?" fragte sie und ging vor ihm her wieder in das Wohnzimmer zurück.

„Wir haben einen Uebungsritt gemacht," antwortete er, und seine Augen blitzten auf, wie er des tollen Reiterstückleins gedachte, das er allem voran über Stock und Stein, über Gräben und Hecken geleistet. Von seinem Oberst hatte es ihm ein Lob eingetragen, und ihm selber hatte es gut getan, hatte das Blut, das so stockend träg wie ein bleierner Klumpen ihm im Herzen lag, wieder zum Fließen gebracht. Nun begann er von seinem Ritt zu sprechen, fast wie ein Prahler, der er doch sonst nicht war. Aber indem er davon redete, lebte er die Aufregung noch einmal, und sie peitschte ihm das Blut vorwärts, das schon wieder träge sich stauen wollte. Na, und später würde der Sekt dort drinnen das Seine tun!

Er tat das Seine. Als man gemeinsam bei Tische saß, war Heinz voll sprühender Laune. Immer wieder hob er sein Glas dem Bruder entgegen.

„Dein Wohl, Du Glücklicher!"

„Das Glücklichsein geb' ich Dir zurück," antwortete Lothar, seinen Kelch gegen Herta neigend.

Lachend küßte Heinz die Hand der Braut.

„Ja, freilich, wir betreiben's mit dem Glück gleich en gros. Dafür sind wir nun mal Großhändler."

„Ich meine, es wäre genug, Heinz," mahnte leise Frau Klothilde, als er wieder nach dem Sektkühler langte.

„Hast Du Angst, ich könnte mir einen Rausch antrinken, Mama?" rief er und füllte aufs neue sein Glas, daß es schäumend übergoß. „Und wenn schon! Als ob der Rausch nicht das Allerbeste wäre im Leben!"

„Und der Katzenjammer am anderen Morgen?" erkundigte sich der Konsul.

Heinz hatte sein Glas geleert, hielt es noch in der erhobenen Hand und schaute darüber hinaus mit wanderndem Blick.

„Auf einen echten Rausch gibt's keinen Katzenjammer. Auf den sollt's überhaupt keinen andern Morgen geben, nur die selige Stunde, das lachende Heute."

„Ich weiß doch nicht, ob damit später Herta einverstanden wäre, wenn Du so wenig an den andern Morgen denkst," meinte kopfschüttelnd Frau Klothilde.

„O, warum nicht, wenn das Heute wirklich lacht," sagte Herta.

Sich gegen sie verbeugend, schaute Heinz die Braut an. Ihr Gesicht war ernst, ihre helle Augen trafen in die seinen hinein — was sie sprachen, verstand er nicht.

Da sagte Lothar, sich erhebend: „Ich darf wohl bitten, mich zu beurlauben."

Man erwartete ihn im Hause Eisenhofer zum Tee, nur ihn. Die offizielle Verlobung sollte erst in einer Woche, zusammen mit dem Geburtstag des Familienoberhauptes, festlich begangen werden.

Nun galt es also für ihn allein den Rest des Abends als glücklicher Bräutigam glaubwürdig zu gestalten. Heinz dachte es, als er mit Herta den Eltern in den Salon nachfolgte. Von der Seite blickte er verstohlen die Braut an, deren Arm er kaum in dem seinen fühlte. Wieder wie bei der Ankunft kam ihm das Gefühl ihrer ragenden Größe, als müsse er hinaufsehen zu ihr, obwohl er sie fast um eines halben Kopfes Länge überbot. Aber alles an ihr war so aufrecht, das ließ sie noch größer scheinen, als sie wirklich war. Etwas Dianenhaftes war in ihrer Gestalt, in ihrem Kopf mit seinen scharfen, klaren Linien, dem herbgeschnittenen Mund und dem festen, geradeaus zielenden Blick.

Wovon sollte er nun zu reden beginnen? Wovon hatten sie sich früher immer miteinander unterhalten? Nur erst ein paar Tage weiter voran, daß er sich wieder zu ihr fand. Sie war ihm so fremd geworden.

„Werden wir unsere gemeinsamen Ritte wieder aufnehmen, Herta? Soll ich mich nach einem passenden Pferd für Dich umsehen?" fragte er, als sie sich dann gegenüber saßen. Er hatte sich gegen sie vorgebeugt, in legerer Haltung die Hände zwischen den Knien gefaltet, ein liebenswürdiges Lächeln um die Lippen, wie einer, der sich anschickt, gemütlich Konversation zu machen.

Wieder blickten ihre stählernen, hellen Augen unverwandt ihn an.

„Gewiß", sagte sie. „Wenn Du es gern magst." Es klang, wie wenn eine Königin eine Gunst austeilt.

Da schien es ihm, als wäre er mit seinem Thema schon wieder zu Ende. Er suchte nach einem neuen. Seine Worte tasteten umher, und er begann nach dem und jenem von ihrer

Blüten so herrlich, wie hier in den Zaubergärten Spitzbergens!

Ja, Zaubergärten nennt man sie mit Recht, denn wenn die Vegetationszeit auch nur eine sehr kurze ist — streng genommen dauert sie ja nur von Mitte Juni bis Mitte August — so ruft sie doch einen ganz überraschend großen Reichtum von Blütenpflanzen hervor. Wenn wir sie in andern Zonen sehen möchten, so würden sie uns vielleicht einen matten, farblosen Eindruck machen, hier aber in der wechselnden Beleuchtung des Nordens, die ja viel mehr Farbenglut besitzt, als man es gemeinhin glaubt, erscheinen sie uns tatsächlich bunt und prächtig. Viele werden wohl meinen, daß hierzu auch der Umstand beiträgt, demzufolge der Vergleich mit anspruchsvolleren Blumen ausgeschlossen ist, aber diese Annahme trifft nicht zu. Im Gegenteil macht man immer die Erfahrung, daß vollkommenere Blüten hier in der Adventsbucht gar nicht zur Geltung gelangen — die Waberlohe der auf- und untergehenden Sonne und der seltsame Glanz, den sie nach ihrem Schwinden zurückläßt, sind große Täuscher, die um so größere Effekte hervorbringen, je unscheinbarer das Material ist, das ihnen zu Gebote steht. Es geht ihnen, wie manchem Dichter, dessen Phantasie am freiesten ihre Schwingen entfaltet, wenn sie sich an keine Fakta zu binden braucht.

Welches aber sind nun die Blumen, welche den Zaubergärten Spitzbergens entsprießen?

Kaum ein Jahrzehnt ist es her, als man dort allenthalben die Polarlilie antraf, jene gelbweißliche Blume mit dem grünlichen Schein und Geäder, welche in der Form die Mitte zwischen Lilie und Tulpe hält und in der Taiga Sibiriens unter dem Namen „Königin der Taiga" bekannt ist. Heute erblickt man sie nur verhältnismäßig selten, und in absehbarer Zeit wird sie ganz verschwunden sein. Die Schuld daran tragen die Reisenden, welche die arktische Flora mehr und mehr vernichten. Sie reißen die Blütenstauden mit der Wurzel aus und legen sie in den Koffer in der törichten Annahme, daß sie, daheim in den Garten oder Blumentopf gepflanzt, wachsen und gedeihen möchten. Das geschieht aber nie und kann nie geschehen, denn eine aus jenen nördlichen Himmelsstrichen stammende Pflanze stirbt stets, wenn wir sie ihrer Heimat entreißen. Hervorragende gärtnerische Kunst vermag sie zuweilen zu akklimatisieren, wenn man nur den Samen aus dem Norden mitbringt und ihn vermöge aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln in einem etwas milderen Klima einsäet, unmöglich aber ist es, eine in Polarländern mit der Wurzel ausgegrabene Staude anderwärts am Leben zu erhalten. Aber auch beim Pflücken der Polarlilien werden zahllose Pflanzen vernichtet. Die Humusschicht ist ja doch nur eine sehr dünne, und wenn man die Blütenstengel, statt sie mit aller Sorgfalt abzuschneiden, einfach abreißt, so reißt man die ganze Pflanze mit der Wurzel aus.

Nächst der genannten Lilie dürfte der Polarmohn am schönsten und prunkendsten sein. Er ist rot, aber häufiger gelb und weiß. Die Blüten sind nicht sehr groß, aber regelmäßig ausgebildet, auch besitzen die roten eine seltene Leuchtkraft. Ein brennenderes Rot läßt sich nicht denken. Sehr hübsch ist auch das Polarvergißmeinnicht, eine Polymoniumart, deren Blüten etwas größer sind, als die unseres Vergißmeinnichts und etwas rötlicher oder vielmehr violetter im Ton. Diese Pflanzen haben eine sonderbare Eigenschaft. Sie treiben nämlich so viele Ausläufer, daß sie förmliche Nester bilden; da nun, wie schon gesagt, die Vegetationszeit eine überaus kurze ist und das Laub demnach nicht Zeit behält langsam abzusterben, so verdorrt es ganz plötzlich und bleibt dann, wie erstarrt, stehen. Im folgenden Sommer schießen daraus neue Stengel und Triebe hervor, für welche die vorjährigen die Unterlage bilden, und so immer weiter fort. Auf diese Weise entstehen ständig sich erhöhende Hügel, die, weil die Ränder durch das schmelzende Eis abgeschliffen werden, den Eindruck von Gräbern machen. Die gleiche Erscheinung trifft man auch in der sibirischen Taiga, wo das nordische Vergißmeinnicht Ne-Sabudka genannt wird. Nur entwickelt es sich dort viel herrlicher als in der Adventsbucht. Ganz wunderbar sehen in der letzteren die rot und lila überwucherten Hügelreihen aus; trotz ihrer Farbigkeit ist der Eindruck des Friedhofs nicht gemindert.

Die meisten anderen in der Adventsbucht gedeihenden Blütenpflanzen haben weiße und gelbe Blumen. Eine Ausnahme macht der Wegerich, der, wie überall im hohen Norden, blaßlila blüht und, flüchtig betrachtet, dem Flieder sehr gleicht. Wenn ein Schiff in Spitzbergen oder einer anderen hocharktischen Gegend anlegt, versäumen die Seeleute nie, sich einen Berg voll der schönen lila Dolden an Bord mitzunehmen. Jeder, der öfters dort oben beim ewigen Eis die Meere befahren hat, kennt den Wegerich als Tafelschmuck der Dampfer. Ab und zu findet man auch die gewöhnliche blaue Campanula in der Adventsbucht, und in der Regel tritt in ihrer Begleitung die rosa Pechnelke auf. Häufig aber sind beide Blumen nicht.

Doch fast hätte ich eine Blume vergessen, die eigentlich gar keine Blume ist und doch überall, wo sie erscheint, einer solchen gleich geachtet wird. Es ist die kleine Salix polaris, eine pygmäenhafte Abkömmlingin unserer Weide und wohl das winzigste Bäumchen, welches es je gegeben hat. Kaum fingerlang, besitzt es nur wenige Blättchen und auf seiner Spitze ein einziges gelbes Blütenkätzchen, das im Kranz rotbräunlich angehauchter Blatthülsen, ähnlich, wie es auch bei den Bractaceen der Fall ist, das Aussehen einer Blume hat. Dies niedliche Bäumchen ist in großer Menge vorhanden, aber seine Wurzeln sind so kurz und haften so lose im Erdreich, daß es wirklich schwer hält, das Pflänzchen zu pflücken, ohne sie auszureißen. Wenn man in der Adventsbucht herumstreift, stößt man zuweilen auf die Reste von Hütten, welche hie und da Pelzjäger sich erbaut haben, um auf Spitzbergen zu überwintern. In einer derselben fand sich bis vor wenigen Jahren ein sonderbares, aus den Liliputtbäumchen zusammengefügtes pyramidenartiges Gebilde; es stellte, wie Sachverständige wissen wollten, einen Weihnachtsbaum dar. In Ermangelung anderen geeigneten Materials hatte sein Verfertiger die laublosen Bäumchen in der Form einer Tanne aneinander gebunden, um seine trostlose Wintereinsamkeit mit Christfreude zu erfüllen. Ob es ihm gelungen ist? Zur Sommerszeit haben die Zaubergärten Spitzbergens einen märchenhaft phantastischen, aber freilich, wie sich nicht leugnen läßt, gerade in der Nacht, wenn sie am schönsten sind, auch spukhaften Reiz, im Winter aber, wenn der allein in ihnen Zurückgebliebene durch Wälle von Eis und Schnee von der Außenwelt abgeschnitten ist, dann dürfte die tiefe Melancholie der Szenerie doch kaum noch ein anderes Gefühl in seiner Seele aufkommen lassen, als das eines ungeheueren Grauens.

Vom Bücherkisch.

Kulturbilder aus dem Simplicissimus. Band 7: Der Backfisch. Umschlagszeichnung von F. von Reznicek. Band 8: Sport. Umschlagszeichnung von F. Reznicek. Preis jedes Bändchens steif brosch. 1 M. 50 Pfg. Verlag von Albert Langen in München. Diese zwei neuen Bändchen Kulturbilder aus dem Simplicissimus umfassen wieder in prächtiger Ausstattung, einseitig auf feinstem Kunstdruckpapier gedruckt, je 10 Bilder und Witze aus der Sphäre, die ihr Titel umschreibt und zeigen in ihren Bildern Chic, Anmut und Schönheit in erster Linie. Band 7 „Der Backfisch" behandelt eines der reizvollsten Gebiete, die der bildenden Kunst offen stehen. Hier sieht man einmal, wie viel Können die Zeichner des Simplicissimus, vor allem Meister Reznicek, von dem auch das berückend graziöse Titelbild stammt, auf die Darstellung des mondänen jungen Mädchens verwendet haben. Band 8 befaßt sich mit dem „Sport" und wird jetzt, da auch wir Deutschen den gesunden körperlichen Uebungen endlich die gebührende Teilnahme entgegenbringen, sicherlich großen Erfolg bei allen haben, die irgend einen Sport betreiben; sei es, welcher es auch sei. Denn in diesem Büchlein kommt jeder von ihnen zu seinem Recht: Winter- und Sommer-, Land-, Wasser- und Luftsport.

Karl Ewald, Mein großes Mädel. Erzählung. Berechtigte Uebersetzung von Hermann Kip. Umschlagszeichnung von F. von Reznicek. Preis geheftet 2 Mark, in Leinwand gebunden 3 Mark. Verlag von Albert Langen in München. Ein stilles und feines Buch, das uns reich beschenkt und innerlich froh macht. Alle Eltern, die heranwachsende Töchter haben und ratlos vor dem Rätsel der Entfaltung des jungen Menschenlebens

MARCHIVUM

MARCHIVUM

„Was sahst Du denn da?" forscht der Landgerichtsrat weiter.

„Sie sitzen alle um'n Tisch. Unn jede hat en Herrn bei sich — das ist der Schatz. Unn küß'n sich. Mutter ooch mit ihrem Schatz. Unn denn hab'n sie jetanzt — immer rum in die Stube! Dabei hat Mutter mir jesehn. Da is sie raus jekommen unn hat mir verwichst — janz mörderlich! Denn hat sie mir injeschlossen. Unn des tutz sie jetzt immer abends oder wenn drin was los is!"

Man geht weiter.

„Aber die lange Ida sagt mir nachher doch alles!" fährt Kathinka fort. „Unn was sie von ihrem Liebsten jeschenkt kriegt! Unn wenn ich erst jroß bin, soll ich auch einen haben! Der schenkt mir dann auch was: Armbänder un seidene Unterröcke und Schleppkleider —"

„Ich auch!" echote Klein-Elli. „Ich will auch Schleppkleider und einen Schatz, Mama!"

„Du geh mal voraus!" befahl der Landgerichtsrat streng seiner Tochter.

„Hier wohnen wir!" sagt Kathinka. „Links um die Ecke, jleich der zweite Laden!"

„Aber ich kann noch mitkommen!" fährt sie fort. „Bloß mit die Erna aus'n Kohlenkeller darf ich nich spielen. Unn nich mit 'n Milchfritzen seine Kinder! Ich soll immer mit feine —"

„Es ist besser, Du gehst nach Hause!" fällt der Landgerichtsrat ein. Und als Kathinka gleichwohl Miene macht, bei ihnen zu bleiben, wiederholt er streng: „Ich sagte Dir ja soeben, daß Du nach Hause gehen sollst!"

Das Kind trennt sich verschüchtert, nachdem es Frau Landgerichtsrätin sowie Elli das Händchen geboten.

„Ich will mit!" ruft Elli.

„Du bleibst!" befiehlt der Vater. „Und gehst immer voran!"

„Armes Kind!" murmelt die Frau. „So schöne Augen sah ich noch nie im Leben! Voll von Gutmütigkeit — und tiefblau wie der Himmel Kampaniens —"

Er nickte und sagt:

„Viola palustris!"

„Was heißt das?"

„Ein Veilchen, das im Sumpf erblüht!"

„Karl!" sagt sie, stehen bleibend, „wenn Du mir einen Gefallen erweisen willst . . . Dieses Kindes Los und Leben — ich kann Dir nicht schildern, wie es mir das Herz bedrückt! Wir sind reich, und mein eigenes Vermögen hat ja noch einmal auf ansehnlichen Zuwachs zu rechnen. Und wir tun eigentlich recht wenig für andere! . . . Ich glaube, der Himmel selber schickt uns diese Gelegenheit —"

Sie sieht, wie sich oberhalb der Nasenwurzeln des Gatten die ihr ja sattsam bekannten Sturmfalten zeigen. Allein unbeirrt fährt sie fort:

„Wie es anzufangen ist, weiß ich nicht! Aber Du — der weltsichere, gesetzeskundige Mann und Forscher — Du wirst Mittel und Wege ausfindig machen oder sogar bei der Hand haben, wie man dies Kind heraus aus dem Sumpfe hebt, in das es ohne eigenes Verschulden geraten! Es gilt doch offenbar, ein Menschenleben zu retten, es vor den Tücken und Fallen des Daseins sicherzustellen! Auf Schwierigkeiten dürftest Du kaum stoßen. Wenigstens nicht von seiten der Mutter! Die Arme, die vielleicht selber nicht aus dem Schmutz kann; mag auch sein, daß sie sich darin behaglich fühlt; aber das geht doch deutlich hervor: sie liebt ihr Kind, sucht ihm eine gute Erziehung zu geben! Und setzt jeglichen Hebel in Bewegung, es fernzuhalten von dem Leben des Lasters und der Fehlungen, dem sie selber verfallen!"

Ihre Stimme vibriert. Die Hände sind gefaltet zum Erbitten — nein, wie zum Gebet. Und so fleht es auch stumm und doch so beredt aus den Augen.

Er schüttelt all das mit einer Gebärde ab. Und geht weiter.

Zwischen den dünnen, zusammengekniffenen Lippen kommen Worte wie Utopie, Ueberschwenglichkeit und Sentimentalität. Ruckweise geht er. Das Gesicht ist starr, die Augen blicken kalt.

„Karl!"

„Nein — nein! . . . Und zum letzten Male: nein!" — —

Am nächsten Mittag geht Klein-Elli nicht zur Schule. Am Nachmittag ist sie bereits abgemeldet. Tags darauf reist sie, vom Vater geleitet, nach Hannover zu seiner Schwester. Dort wird sie vorläufig bleiben und selbstverständlich auch die Schule besuchen.

In der großen Wohnung am Nollendorfplatz ist es still und traurig. Wie in einem Gefängnis. Frau Landgerichtsrat Rüsterkamp sitzt am Fenster. Während sie hinausblickt auf das Getümmel dort draußen, denkt sie voll Sehnsucht ihres Kindes, das man ihr genommen. Und weint, weint immerfort . . . Jeden Tag um die Mittagszeit aber steht ein kleines Mädchen dort unten auf dem Platz und schaut herauf zu den Fenstern. Es trägt eine Schulmappe und lange blonde Zöpfe, die von farbigen Seidenbändern umwunden sind. Dann möchte die Frau am liebsten hinuntereilen, das Kind umarmen und die hübschen, so treu blickenden Augen küssen. Augen wie eben erschlossene Veilchen im Lenz. Allein, sie wagt es nicht . . . Mit Zittern denkt sie der Möglichkeit, daß er es erspäht oder erkundet. Und er erforscht und erfährt alles — der so tüchtige, erprobte und gefürchtete Mann der Gesetze. . . . Sie weiß: wie hart er empfindet — er nennt es konsequent; wie grausam er sein kann — er heißt es gerecht, daß ihm, wenn es auch nur um Haaresbreite wider seine geschriebenen oder ungeschriebenen Paragraphen geht, ein Menschenwunsch oder Menschenglück nichts bedeutet. Daß er nur — Blumen liebt.

Die Zaubergärten Spitzbergens.

Von M. Koffat.

(Nachdruck verboten).

Ein blaugrauer Himmel, schwer wie eine Glocke aus Blei, wölbt sich über der arktischen Landschaft. Tiefer als in südlicheren Gegenden scheint der Horizont zu liegen, wo Eisberge nicht die Aussicht verdecken, berührt er die Erde, in scharfer, dunkler Linie sich von dieser abzeichnend. Die blaugraue Glocke aber umschließt ein wunderbares Bild. Ein Meer, so blau, wie die Fluten der Adria, fast ganz gefüllt mit Eisschollen, die bald sich zu Gletschern auftürmen, bald durcheinander geworfen, in ihrer scharfkantigen Unregelmäßigkeit ein prismatisches Durcheinander bilden, und mitten darin ein grüner Fleck, auf dem es sprießt und blüht in tausendfältiger Pracht! Ist es nur die Sonne, welche der Vegetation diese Fülle und Farbe leiht? Wie eine goldene Kugel hängt sie in der Luft, greifbar körperhaft fast, und nach allen Richtungen hin sendet sie Strahlen aus — rote, blaue, lila, gelbe und grüne — die ständig zu wachsen und an Leuchtkraft zuzunehmen scheinen. Dann schwinden die bunten Töne, und nur ein grelles Rot bleibt übrig, das allmählich den ganzen Himmel überzieht und uns das Schauspiel einer ungeheuren Feuersbrunst bietet. Nur die weißen Blüten auf der vordem grünen Oase schimmern hell, wie Lilien. Doch das rote Licht erlischt, und die Dinge ringsumher nehmen wieder ihre gewohnte Farbe an — rote, blaue, gelbe und weiße Blumen wachsen aus grünem Rasen hervor. Wie bunt und zart zugleich sie sich von dem Hintergrund von Eis und Schnee abheben!

Und wieder — freilich nach Stunden erst — wechselt das Bild. Ein wunderlicher Glanz verbreitet sich über der Landschaft — alle Gesetze der Perspektive scheinen aufgehoben, was fern ist, sehen wir nah, was nah, fern, was groß ist, deucht uns klein, die gelblich weißen, stengellosen Lilien schweben in der Luft, und die winzigen Blütenbüschchen, die allenthalben zwischen Moospolstern lagern, sind wie von einem phosphoreszierenden Dunstkreis umgeben. Siegreich die Schatten der Nacht durchdringend aber leuchtet das Gestirn, welches man sonst die Tageskönigin nennt, und das hier in der Adventsbucht Spitzbergens zur Mitternachtszeit märchenhafte Bilder schafft über der hochnordischen Landschaft.

Wie wohl deuchten dem Wanderer, mochte sein Fuß auch über die Blumenteppiche tropischer Länder geschritten sein,

Reise zu fragen. Ihre Antworten waren knapp, fast einsilbig. Sprach sie nicht gern von drüben? Ging ihr des Vaters Tod so nah? Auch ihrer Mutter Grab war dort.

Mit der impulsiven Wärme seines Wesens bog er sich ihr dichter zu, legte seine Hand auf die ihre mit leisem, gutem Druck.

Ihr Blick senkte sich, blieb ruhig auf seinem geneigten Kopf. Es war, als ob ihre andere Hand, die zur Seite herniederhing, heimlich zuckte, sich heben wollte, vielleicht über den in feiner bloaden Schönheit so jünglingshaft wirkenden Kopf. Ihre Hand hob sich nicht, aber an den Schläfen schimmerte ihr unter den lichtblonden Haaren plötzlich das Blut hervor. Als er wie ein kommender und vergehender Pulsschlag wieder zurückgebebt war, sagte sie mit ihrer klaren, ein wenig spröden Stimme:

„Ich hörte Dich gern wieder einmal Musik machen, Heinz."

Er sprang empor, ging zum Flügel hin. In der Eile, ihr zu willfahren, mischte sich etwas von Dankbarkeit dafür, daß sie ihn freigab.

Noten nahm er nicht zur Hand. Er spielte meist nur nach dem Gehör oder in freiem Phantasieren. Sein Können ging über gewöhnlichen Dilettantismus hinaus, und wenn ihm auch zur wirklichen Künstlerschaft die Ausgeglichenheit fehlte, so gab gerade das sprunghaft Ungeduldige, das sich nicht erst lange mit schwierigen Uebergängen abquälte, seinem Spiel einen ganz besonderen Reiz. Was unter seinen Händen hervorquoll an sprühendem Feuer, auftosender Leidenschaft, leichter, tändelnder Laune und weicher, verträumter Schwärmerei, das war wie der Ausdruck seines ganzen Wesens. Und sein ganzes Wesen konnte selbstvergessen in Tönen untertauchen.

So geschah es ihm auch jetzt, wie er weiter und immer weiter spielte. Er wurde sich's nicht bewußt, wohin sein Phantasieren ihn trieb, und hatte nur plötzlich mitten im sehnsüchtigen Vorwärtsdrängen ein Gefühl, als ob hinter ihm eine Hand sich strecke, die ihn rückwärts zwingen wolle.

Sein Blick wandte sich herum, fiel auf Herta. Sie saß in einem der hohen Sessel, ihre Hände lagen zu beiden Seiten auf den geschnitzten Armlehnen, ihre Füße, leicht vorgestreckt, schauten ein wenig unter dem Saum des schwer an ihr herabfließenden, schwarzen Samtgewandes hervor, ihr Oberkörper und der im Nacken leicht zurückgebogene Kopf waren von aufrecht steifer Haltung.

Während sein Blick sich wieder dem Flügel zukehrte und seine Hände weiter über die Tasten liefen, blieb das geschaute Bild bei ihm. Aufrecht — nicht eine Linie an ihr geneigt in weicher Anmut, in weiblich zarter, hold hingebungsvoller Schwäche — wann hätte er sie je anders gesehen?

Wann? Einmal — das eine Mal. Sie hatten zusammengesessen so wie heute, er am Flügel. Da war das Telegramm gekommen. An seinen Vater war es gerichtet gewesen. Herta aber, den erschrockenen Blick auffangend, den der Konsul während des Lesens nach ihr hinwarf, stand plötzlich an seiner Seite.

„Das geht mich an," sagte sie und hatte ihm die Depesche aus der Hand genommen, bevor er sie daran zu hindern vermochte. Und sie las es in dürrer Kürze was ihr schonend mitgeteilt werden sollte: ihres Vaters Tod. Er selbst sah, was sie las, an ihrem Gesicht, das plötzlich starr wurde und marmorweiß.

Dann ging sie ganz langsam zum Fenstererker hinüber, den die Portiere verhüllte. Die Mutter wollte ihr nacheilen, der Vater aber winkte ihr, sie jetzt mit sich allein zu lassen.

Im Zimmer war es totenstill. Keiner rührte sich, jeder wartete, daß aus der Ecke dort ein unterdrücktes Schluchzen klingen werde. Es klang nichts herüber.

Doch Herta trat nach einer Weile wieder hervor. Ihre Augen waren trocken. Sie hatte nicht geweint. Und ihre Stimme klang ganz fest.

„Ich möcht noch heute abreisen."

Jetzt eilten der Konsul und Frau Klothilde hin zu ihr.

„Herta, Kind — fasse Dich, komm zu Dir — und reisen, nach Mexiko, Du allein — Kind, liebes Kind, Du findest ihn ja nicht mehr."

„Nein, aber ich finde sein Grab."

Es klang fest wie zuvor, und sie ließ nicht ab davon. Nur daß sie bis zum nächsten Tage warten wolle, bevor alles betreffs ihrer Reise festgesetzt wurde, dazu hatte sie schließlich gemückt.

Und dann fand sich Heinz plötzlich mit Herta allein. Er hatte ihr noch kein Wort gesagt, fand auch jetzt nicht den rechten Ausdruck für das, was ihm selber das Herz zusammenpreßte, wagte kaum, sie, die noch immer so seltsam still war, anzublicken. Doch endlich wandte er die Augen nach ihr hin. Sie hatte das Gesicht ihm abgekehrt, die Arme hingen ihr schlaff zu beiden Seiten herab, ihre Schultern waren eingesunken, der Rücken gebeugt, der Kopf tief zur Brust gesenkt, in ihren abgewandten Zügen wähnte er den starrenden Ausdruck tiefsten Verloren- und Verlassenseins zu sehen.

Da war er zu ihr hingeeilt, hatte den Arm um ihre Schultern gelegt.

„Du Arme, Arme, Du."

Sie nannten sich „Sie", aber jetzt kam ihm das „Du" von selber auf die Lippen, wie ihm die Worte kamen, die mit ihrem tiefen Mitleid dorthin trafen, wo ihr der Schmerz am bittersten saß.

Das hauchleise Wort, das über ihre Lippen rollte, ging unter in der jäh hervorstürzenden Flut ihrer Tränen.

Als Knaben hatten sie ihn oft ausgelacht, wenn er kein kleines Mädchen weinen sehen konnte, ohne zu ihr hinzulaufen und ihr als Tröstung zu schenken, was er gerade in den Händen hielt. Jetzt barg an seiner Schulter in fassungslosem Schluchzen eine ihr Gesicht, die er bisher nur voll kühler Ruhe und stolzen Selbstbewußtseins gekannt, sodaß er gemeint, ihr könne keine Schwäche, kein Herzeleid je etwas anhaben. Daß er sie nun so völlig verwandelt sah, machte ihn selber fassungslos, und aus dem leidenschaftlichen Wünschen heraus, ihre Tränen zu trocknen, schenkte er ihr sein Höchstes, was er besaß, sich selbst.

Er konnte sich kaum noch der Worte entsinnen, die er zu ihr sprach, aber es waren ehrlich empfundene, wahrhafte Worte gewesen, die immer wärmer wurden, immer zärtlicher drängten, bis sie mit ihren bebenden Händen sein Gesicht dicht zu sich heranzog und ihm tief in die Augen schaute, als wolle sie aus ihnen die Antwort lesen auf ihre Frage

„Heinz, hast Du mich wirklich lieb?"

Und seine Augen wußten wohl eine Sprache zu ihr reden, der sie glaubte, denn als dann die Mutter wieder in das Zimmer trat und gleich nach ihr der Vater, da sahen sie dicht Seite in Seite wie zwei, die zueinander gehören. So nahmen's auch die Eltern, und ihr tiefergriffener Sohn ließ nicht auf sich warten.

„Die Eltern" — zwischen den Tränen hervor, die seine Finger aus den Tasten lockten, hörte er ihre flüsternd gedämpften Stimmen — „Lothar" — und dann „Melanie".

„Ja, da hatten sie wieder einmal ein glückliches Brautpaar zu segnen, und heute brauchten sie ihre Freude darüber nicht so ängstlich zu dämpfen wie an jenem Abend. Sie hatten Glück mit ihren Söhnen — auch Melanie Eisenhofer war so ein lang gehegter Wunsch, wie es seinerzeit Herta Ellgenrodt gewesen. Und einem Herzenswunsch, dem ebnet man wohl gern die Wege, oder . . . . geht aus dem Wege, wenn sich die Stunde günstig zeigt.

Denn eine reiche Erbin, die läßt man nicht gern unverlobt auf Gott weiß wie lange übers Meer.

Jählings war die Erkenntnis ihm dafür aufgegangen, wie wohlberechnet die Eltern an jenem Verlobungsabend ihn mit Herta allein gelassen.

Wie hohnvolles Auflachen lief es schrillernd durch sein Spiel, dann brach es ab, und Heinz sprang vom Flügel empor.

Sein Blick flog zu den Eltern hin, sie achteten seiner nicht, waren ganz in ihr flüsterndes Gespräch vertieft. Ihm aber kam zum ersten Male ein dumpf aufbegehrendes Gefühl von Widersetzlichkeit, ein unbotmäßiges Sichauflehnen gegen eine Elternliebe, von der er noch nichts anderes verspürt als Beglückenwollen — nur Beglückenwollen.

Mit kurzem Ruck kehrte er sich herum und fand sich Hertas tragenden Augen gegenüber. Da war's ihm, als müsse er ihr's zulachen

„Sei ohne Sorge, ein Wort, zu solcher Stunde gegeben, das löst schon einer ein, wenn er kein Lump ist!"

III.

„Was ist denn nur los mit Dir, Heinz?" hatte heute ein befreundeter Kamerad ihn kopfschüttelnd befragt.

„Zu gut geht's mir, ich weiß nicht mehr aus noch ein vor lauter Glück," hatte er hellauf gelacht und war davongestürmt.

Wohin denn? Zur Braut, die seiner wartete.

Fünf Tage waren erst seit Hertas Rückkehr vergangen, und ihm schien es wie eine Ewigkeit. Und wie eine Ewigkeit schien es ihm, seit er zum letzten Male diejenige gesehen, an die er nicht mehr denken wollte, und zu der es ihm doch immer wieder die Gedanken hinzwang. Er wehrte sich dagegen, führte sich alle Gründe der Vernunft und seiner Pflicht der Braut gegenüber ins Feld und kam doch nicht davon los. Daß etwas, von dem er so eine holde Erinnerung hatte, aufhören, sterben sollte, ohne daß es irgend ein Ende gehabt, das quälte ihn am meisten. Es klang in ihm wie eine Melodie, daran der Schlußakkord fehlte, und immer peinigender empfand er das Suchen danach. Und immer mußte er daran denken, wie es wohl sein würde, wenn er eines Tages mit der Braut am Arm Adele begegnete und mußte an ihr vorübergehen, als hätte er sie nie gekannt.

Er konnte ihr doch kein schriftliches Lebewohl sagen. Was hätte er ihr denn schreiben sollen? Auch der Hochmut, die Leichtfertigkeit, womit die Kameraden ihre etwaigen Beziehungen zu kleinen Mädchen auffaßten, wollten zuweilen in ihm die Stimmen erheben. Wie bauschte er sich das alles gewaltsam auf, wollte sich beinahe mit einer Art von Verpflichtung behalfen. Was machte er für ein Aufhebens von etwas, das weniger als ein Nichts gewesen war.

Aber er schüttelte den Kopf dazu. Ihm war's kein Nichts gewesen, und darum sollte es auch nicht dieses Ende haben, das keines war. Er wollte Adele noch einmal sehen. Herta tat er kein Unrecht damit, ihr aber hatte er ein Unrecht zugefügt, wenn er sie in dieser mißachtenden Weise einfach abtat.

Er überlegte nicht erst lange an dem Gedanken, der ihm als plötzlicher Entschluß gekommen war. Heimwärts hatte er gehen wollen, nun wandte er die Schritte nach der entgegengesetzten Richtung zu. Es war um die Mittagszeit. Wenn er sich beeilte, konnte er Adele noch begegnen. Er empfand gar keine sonderliche Erregung bei dem Gedanken, sie noch einmal zu sehen, eher eine Ruhe, daß er sich nun zum wirklichen Schlußpunkt gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Sommerreise.

Nach dem Schwedischen von Hans Günther.

(Nachdruck verboten).

„Gut, daß wir uns treffen," sagte Fred Walner, als er einem Freunde vor dem Stamm-Cafe begegnete. „Ich will in einigen Tagen eine längere Reise antreten und kann Dir also gleich Lebewohl sagen."

„Ist das Dein Ernst?"

„Allerdings. Ich muß mich von den Strapazen des Winters erholen, und das ist hier in der Großstadt unmöglich. Willst Du denn etwa während des ganzen Sommers hierbleiben?"

Georg von Schewen bleibt die Antwort schuldig und blickt ein wenig gedemütigt drein, als er neben dem stolz aufgerichteten Freunde das Cafe betritt. Hier erzählt Fred die Neuigkeit gleich im Freundeskreise und erregt allgemein Erstaunen und Neugier.

„Wohin soll's denn gehen?" fragte Bruckner.

„Das habe ich noch nicht fest beschlossen," antwortet Fred ausweichend.

„In einen Badeort?"

„Bewahre, nein, ich träume von ganz anderen Zielen, vielleicht nach Italien . . ."

„Das soll ein sehr schönes Land sein," meint Bruckner.

„Ja, so sagt man," erwidert Fred ironisch.

„Es soll aussehen wie ein Stiefel . . ."

Fred sieht ihn mißtrauisch an und wendet ihm den Rücken.

Nun spricht er in den nächsten Tagen überall in seinen Bekanntenkreisen von seiner bevorstehenden Reise, hat tausend Dinge zu erledigen und entwirft immer wieder neue Reisepläne.

„Was, Teufel, Du bist noch immer hier?" ruft ihm nach etlichen Tagen Bruckner entgegen.

„Wann gedenkst Du eigentlich zu reisen?" ruft ein anderer.

„Wird vielleicht gar nichts aus der Sache?" meint ein dritter.

Fred sieht ein, daß er nicht länger zaudern darf.

„Morgen fahre ich," sagt er zu seinem besten Freund; Ernst von Grüben.

„Nun, endlich!"

„Ich werde Dir ab und zu schreiben, Dir meine Eindrücke schildern und das eine und andere erzählen . . ."

„Das ist nett von Dir, tausend Dank."

„Ja, und wenn Du willst, so habe ich nichts dagegen, daß Du den anderen auch hin und wieder ein Stück aus meinen Briefen vorliest, falls sie sich dafür interessieren."

„Das wird ihnen sicher Freude machen. Ich bringe Dich morgen zur Bahn, wann geht der Zug?"

„Nein, danke, mach Dir keine Mühe, ich reise am liebsten allein ab, es ist wirklich ganz überflüssig."

Und es war wirklich ganz überflüssig. Ehe die Stadt am nächsten Morgen noch erwacht war, schlich sich nämlich Fred Walner, eine kleine Reisetasche in der Hand, wie ein Dieb durch die Straßen nach dem in entgegengesetzter Richtung liegenden ärmlichen Vorstadtviertel. Dort mietete er für 20 Mark monatlich ein kleines Zimmer in einer Straße, deren Namen wohl all seine Bekannten noch nie gehört hatten und installierte sich hier aufs Dürftigste für die nächsten drei Monate.

Acht Tage später erhielt Ernst von Grüben einen Brief folgenden Inhalts:

„An Bord des „Glückauf", den 30. Mai.

Mein Lieber!

Wie ist das Meer doch herrlich! Wie frei atmet man angesichts der Unendlichkeit! Ich beklage Dich von Herzen, mein lieber Ernst, daß Du nicht von der Stadt fort kannst! Du erhältst heute nur ein paar Zeilen, die Dir berichten sollen, daß ich mich auf dem Seeweg nach Genua befinde, dann geht es nach Neapel. Du kennst meine Art. Natürlich habe ich mich gleich mit dem Kapitän angebiedert, einem famosen Kerl. Gestern hatten wir einen stürmischen Tag, das Schiff geriet bedenklich ins Schwanken, die Seekrankheit ist etwas Abscheuliches. Doch glücklicherweise ging es schnell vorüber.

Die Passagiere sind natürlich hauptsächlich Engländer. Eine entzückende kleine Lady ist darunter, geradezu bezaubernd, Augen hat sie, die einen verrückt machen können. Und wenn sie mich damit ansieht, was recht oft geschieht — aber nein, ich will lieber nichts sagen.

Nun genug für heute. Ich will aufs Deck gehen, um die Berge von Korsika zu bewundern, die in weiter Ferne am Horizont schimmern.

Dein

Fred Walner."

P.S. Du bekommst diesen und die nächsten Briefe indirekt."

Vier Tage später kam ein zweiter Brief. Er war aus Genua datiert.

„Wir fehlen die Worte! Ich bin sprachlos vor Bewunderung! Die Stadt! . . . Die Bucht! . . . Es ist wunderbar — wunderbar, mein Freund!

Genua ist siebenhundert Jahre vor Christi begründet worden. Später wurde es von den Römern dem cisalpinischen Gallien einverleibt. Nach dem Sturz der römischen Kaiser von verschiedenen Barbarenstämmen geplündert, kam es in den Besitz Karls des Großen. Im Anfang des

fünfzehnten Jahrhunderts machte es sich unabhängig. Später führte es hartnäckige Kriege mit den Venetianer, da beide die Weltherrschaft zur See behaupten wollten . . .

Ich traf hier meine kleine Engländerin vom Dampfer wieder. Wir wohnen in demselben Hotel. Sie ist in Begleitung eines rothaarigen Onkels und zweier hößlicher Schwestern. Doch sie selbst ist reizend und sehr reich. Ich habe ihrer Kammerjungfer einen Brief für sie übergeben, von dem ich viel erwarte. Für heute Schluß. Herzliche Grüße."

Drei Monate lang folgte Brief auf Brief. Eine wahre Flut lyrischer Ergüsse. Die unglaublichsten Abenteuer. Feste, Gondelfahrten, Erlebnisse mit sizilianischen Räubern.

Der letzte Brief war vom Vesuv datiert, auf dem halben Weg nach dem Krater.

Und als die milde Septembersonne ihre Strahlen über die Stadt sandte, begegneten sich die beiden Freunde wieder auf der Straße. In rührender Freude über das Wiedersehen fielen sie einander in die Arme.

„Ernst!"

„Fred!"

„Du bist wieder da!"

„Wie Du siehst."

„Du strahlst vor Kraft und Frische!"

„Das macht die Sonne Neapels, die milde Luft Sorrents, der . . ."

„Ja, ja, ich weiß . . ."

„Du hast meine Briefe erhalten?"

„Gewiß."

„Und sie haben Dich interessiert?"

„Oh, ganz ungeheuer haben sie mich interessiert." Während er sprach, breitete sich ein gewisser feierlicher Ernst über sein Gesicht und plötzlich fügte er hinzu:

„Du bist also zufrieden mit Deiner Sommerreise?"

„Ob ich zufrieden bin! Entzückt mein Lieber, begeistert bin ich."

„So! Nun," sagte Ernst langsam, „nun, dann kann ich es vielleicht wagen, Dich um die rückständige Miete für den letzten Monat zu bitten. Man gebraucht ja seine lumpigen paar Groschen. Ja, allerdings, lieber Freund, ich bin der Eigentümer des alten Hauses, in dem Du während der drei Monate Deiner „italienischen Reise" gewohnt hast . . ?"

Viola palustris.

Silhouette von Th. V. Gall.

(Nachdruck verboten.)

„Ich denke, wir wollen Elli entgegengehen, die eben aus der Schule kommt?"

„Wenn Du meinst, soll mir's recht sein! Am liebsten wäre ich allerdings in den Tiergarten gegangen — ins Freie. Du weißt wie sehr ich die Natur liebe! Sie muß uns ja mit Andacht erfüllen, mit Weihestimmung! Mich wenigstens! Zumal jetzt im Frühling, wo alles knospen, Blätter treiben, blühen will!"

Sie sind vom Nollendorfplatz aus, wo sie wohnen, in die Maßenstraße gekommen und befinden sich gerade am Kreuzpunkt dieser und der Kurfürstenstraße.

Die Dame biegt kurzweg in die letztere ein.

Langsam folgt Landgerichtsrat Rüsterkamp der Gattin. Seine Blicke irren wie sehnsüchtig ab nach der Gegend, wo der Tiergarten liegt: suchen gewissermaßen als Ersatz dafür nach jedem bißchen Grün, das in Gärten oder auf Balkonen hervorsprießt; klammern sich hier fest und sind kaum wieder loszubringen, wenn der Schritt der in sicherem Rhythmus voranschreitenden Gattin ihn gleichfalls zum Weitergehen veranlaßt.

Einmal bleibt er stehen:

„Sieh nur, Agnes, dies grüne Faserchen, das eben hervorkeimt! Wie mühsam es sich ins Dasein ringt zwischen den Granitplatten des Trottoirs! Die Sonne lockt es — der Lenz, das Leben! . . . Und wie mag es sich schon vorher darauf gefreut haben! . . . Nun sich sagen müssen: all deine Mühe war vergeblich — vergeblich wie die Wünsche und Hoffnungen, die du in deinem kleinen Herzen gehegt hast! . . . Schon morgen verkümmerst du, weil du zum Weitergedeihen nicht Kraft und Nahrung zu gewinnen vermagst in dem steinigten Erdreich, in das ein unholdes Geschick dich gepflanzt! . . . Oder der Fuß eines Menschen, der achtlos hinter uns einherwandelt, mordet dich grausam! . . . Ist das nicht traurig, Agnes?"

Sie ist schon weitergegangen.

Offenbar treffen diese Worte kaum ihr Ohr. Das Denken ist nach innen gekehrt, der Blick in die Ferne.

Plötzlich wendet sie sich um und sagt:

„Da kommt Elli! Hand in Hand mit einem anderen kleinen Mädchen! Zweifelsohne ihre Freundin, von der sie uns so viel vorschwärmt!"

Das Auge der Frau gewinnt Leben. Leichtes Rot tritt auf die sonst so bleichen Wangen.

Inzwischen sind die Kinder näher gekommen. Bisher eng aneinander geschmiegt, nestelt sich jetzt das eine los und eilt mit ausgebreiteten Armen herzu:

„Guten Tag, Papa! . . . Liebe, liebe Mutti!"

Die Dame neigt sich hernieder und küßt zärtlich die dargebotenen kirschroten Lippen.

Währenddes kommt auch das andere kleine Mädchen herzu.

Es ist auffallend hübsch. Mit schelmischen, absolut tiefblauen Augen. Das Stumpfnäschen keck zwischen den frischen Wangen. Strotzend vor Gesundheit und aufgeweckt in Haltung und Geberde.

Frau Landgerichtsrat gibt dem Kinde die Hand.

„Wie heißt Du, Kleine?"

„Kathinka!"

„Ihr habt Euch also lieb — Du und Elli!"

„Ja! . . . Ich warte immer auf i h r!"

„Sie wartet immer auf m i r!" wiederholt Elli getreulich.

Der Landgerichtsrat zieht die Brauen dicht zusammen.

„Sie spricht ja ein entsetzliches Deutsch!"

Dann sich zu dem fremden Kinde wendend, fügt er hinzu: „M i c h heißt es!"

Die Kleine wirft das Köpfchen zurück und erwidert trotzig: „Nee! . . . Mir! . . . Mutter sagt auch immer: mir!"

„Was sind denn Deine Eltern?" forschte der Landgerichtsrat.

„Eltern hab' ich keine — bloß 'ne Mutter!"

„Was ist die? . . . Ich meine: was treibt sie während des ganzen Tages — was sie da tut?"

„Na, sie is vorne in'n Laden! . . . Bei de Mächens! . . . Da sitzen se mit die Jäste!"

Der Landgerichtsrat sieht die Gattin bedeutungsvoll an.

„Erzähl' mal weiter, Kleine! Recht ausführlich! Du sagst: einen Laden habt Ihr —"

„Ja! . . . Unn da sind Mächens drin! Zwei: die lange Ida, die schon 'ne janze Weile bei uns is, unn 'ne Kleene, die erst frisch jekommen — 'ne schwarze mit 'nen Wuschekopp! . . . Unn da sitzen sie mit die Herren unn trinken Bier oder Brauselimonade! Unn da is Mutter ooch mang!"

„So — so!" versetzt der Landgerichtsrat in einem Tone, der ganz deutlich besagt: „Jetzt versteh ich!"

Er nimmt den Kneifer von der Nase, um ihn zu putzen. Er ist nämlich kurzsichtig. Diese Pause benützt die Dame, um ihrerseits zu fragen:

„Deine Mutter, Kathinka — Du hast sie doch lieb, und sie ist gut zu Dir?"

„Sehr jut bin ich Muttern! . . . Wenn sie wegjeht, bringt sie mir immer was mit! Unn das neue Kleid hat sie mir doch jekauft! Unn 'nen Hut unn 'ne Hängeschürze! . . . Unn wenn wir allein sind, küßt sie mir immer unn weint! Aber hauen tut sie doch!"

„Wahrscheinlich warst Du ungehorsam!"

„Hm — erst neulich! Ich soll immer nich vorne rin, wenn Herrn da sind! Unn abends soll ich schlafen jehn! . . . Vorije Woche — ich lieje schon ins Bette, unn se denken, ich schlafe: da hastenichsehn! Ich raus aus die Kissen unn janz jacht hinter de Jardine, wo das kleine Kuckloch drin is —"

MARCHIVUM

heutigen Kurse 28⅝ resp. 29¼ M. Die ersten Tage des Monats Juli verliefen zwar bei ruhiger aber doch behaupteter Tendenz. Nach und noch stellte sich jedoch größeres Angebot ein und wenn dieses vorläufig auch nur in Form von Reportierungen von September auf entfernte Sichten zum Ausdruck kam, so ließ sich doch nicht verkennen, daß in das festeste Vertrauen auf eine baldige Preisbesserung eine Bresche gelegt worden war. Der Grund hierfür war in erster Linie das Verhalten der Valorisations-Partei. Trotz wiederholter Versicherungen, daß die Sao Paulo-Regierung nicht einen Sack ihres Vorrats verkaufen werde, wurden unter der Hand Valorisations-Kaffees verkauft. Wie groß das verkaufte Quantum ist, entzieht sich jeder Beurteilung.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 7. Aug. Infolge Regenwetter kam auch in dieser Woche noch kein neuer Weizen an den Markt. Alter Weizen wurde wieder im Einklang mit den übrigen Märkten höher bezahlt. Der neue Roggen wird bisher noch in sehr verschiedenen Qualitäten angefahren; gute Ware wird gerne gekauft. Hafer, Gerste und Mais gut behauptet. Für Weizenmehl wurden bei besserer Nachfrage wesentlich höhere Preise bezahlt. Weizenkleie unverändert. Tagespreise: alter Weizen bis M. 220, neuer Roggen bis M. 182, alter Hafer bis Mark 165 die 1000 Kg., Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis Mark 29, Roggenmehl ohne Sack bis M. 27 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack bis M. 5.20 die 100 Kg.

Während in Rüböllsaaten das Geschäft fast vollständig stockt, herrschte am Leinsaat-Markte eine sehr feste Stimmung. Alarmierende Meldungen über Ernteschädigungen in nordamerikanischer Saat schnellten die Forderungen in Leinsaaten stark in die Höhe. Leinöl steigend, Rüböl matt. Rübkuchen fest, jedoch ohne Handel. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 70 per 100 Kg. ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 43.50 per 100 Kg. Frachtparität Geldern.

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornby, Henneltyl & Co., Baumwollmäkler in Liverpool.)

Es herrscht im Markte wenig Leben. Das kleine Geschäft, welches vor sich geht, erstreckt sich zur Hauptsache auf die August-Position, welche das Hauptaugenmerk auf sich zu lenken verstand. Es scheint ein großes Blanko-Interesse hierin zu bestehen und große hiesige Firmen haben sehr große Posten aufgekauft und beabsichtigen auf Ablieferung zu bestehen, es sei denn, daß sie ihren Preis bekommen. Bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist jedoch Ablieferung von Baumwolle auf Kontrakten eine für Verkäufer verlustbringende Operation.

Die übrigen Monate sind im Einklage mit August höher. Auch in Newyork soll die Absicht bestehen, einen August-Corner hervorzurufen. Bei dem dortigen kleinen Vorrate scheint dies viel leichter zu sein als zum Beispiel hier.

Die Industrielage zeigt sehr langsame, jedoch nicht zu übersehende Zeichen von Aufbesserung. Berichte auch China lauten besser. Auch in Amerika soll die Industrieaufbesserung, von der man schon seit Wochen und Monaten sprach, endlich eingetreten sein, und in den Aktien der diversen amerikanischen Industrien ist ein „Boom" wahrzunehmen.

Ernteberichte, obgleich noch immer gut, lauten nicht mehr so günstig, wie früher. August ist allerdings immer ein Monat, in welchem sich der Zustand der Ernte verschlechtert.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

P. A. Odessa, 3. August.

Die allgemeine Lage ist in der vergangenen Woche bedeutend matter geworden und unsere Verschiffer zeigen mehr Neigung zum Verkauf.

Gerste. Infolge der schweren Regen haben die Zufuhren an unserem Markte in der vergangenen Woche bedeutend nachgelassen und erst heute hatten wir, nach dem trockenen Wetter vom Sonntag ca. 3000 Tschetw. Ankünfte, was aber morgen sein wird, nachdem es heute den ganzen Tag regnete, ist nicht abzusehen, oder besser gesagt, wir dürfen gar nichts erwarten. Die Preise sind um 4—5 Mark gefallen, hauptsächlich infolge des freien Angebots der Wesermärkte, wo große Ankünfte sind, und auch unter dem Druck von Wiederverkäufern, die ihren Verdienst sichern wollen bevor unsere Häfen als Verkäufer auftreten, wenn die Zufuhren des neuen Getreides sich vergrößern werden. Inzwischen ist die Lage unseres Marktes eine sehr merkwürdige geworden, denn man zahlt hier am Platz 4—5 Kop. per Pud mehr, als wie die Konsumplätze bieten. Der Grund ist, daß wir viele Dampfer im Hafen haben, die auf Ladung warten, — es sind zirka 100 000 Tons ungedeckter Schiffsraum im Hafen —, und jedes erhältliche Korn wird gekauft zu lächerlich hohen Preisen um Fracht-Engagements aufzufüllen. Nach Hamburg konnte man vorige Woche 120 M. machen und jetzt offerieren die Verkäufer vergeblich zu 115 M. August-Verschiffung. Die Weser bot vorige Woche 125 M. für schwimmende Gerste und notiert heute 116 M. Bei größeren Zufuhren werden wir wohl noch billigere Preise sehen. Was jetzt ankommt ist ziemlich naß und nicht zur Abladung geeignet. Die letzten Regen haben die Qualität gewiß bedeutend verdorben und viele Gerste wird die helle Farbe verloren haben. — Bei dem Wolkenbruch, welchen wir hier und an vielen Plätzen in Bessarabien hatten, ist großer Schaden an geschnittenem Korn, das lose in den Feldern liegt, angerichtet worden und viel ist von diesem ganz weggeschwemmt worden.

Mais. In Uebereinstimmung mit Gerste ist auch Mais viel matter geworden, unterstützt durch großes Angebot und Verschiffungen von Argentinien. Die merkwürdige Art, wie hier die Geschäfte gemacht werden, zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit und sobald man gewahr wurde, daß die Käufer drüben sich zurückziehen, erscheinen unsere Verkäufer mit großen Quantitäten am Markt zum Verkauf und die Preise gaben 4—5 Kop. nach. Bei festen Märkten mit guter Nachfrage ist keine Ware zu finden und die Leute sprechen von erschöpften Vorräten und zeigen Telegramme vom Inlande mit Verkauf zurückzuhalten und man kann wirklich nichts kaufen, tritt dann aber die Reaktion ein, erscheinen sie und drücken auf den Markt. Wenn Argentinien mit dem freien Angebot fortfährt, werden die Preise weiter fallen. London bezahlt 1 sh weniger wie letzte Woche und vom Kontinent ist fast gar keine Nachfrage. Es wird wohl noch genug Ware da sein um die Bedürfnisse bis zur neuen Ernte, welche wir dieses Jahr etwas früher erwarten, zu decken. Die neue Ernte steht überall ausgezeichnet. Die Stengel sind so stark, daß ihnen selbst der Wolkenbruch nichts anhaben konnte, sie sind 4—5 Fuß hoch und haben 3—5 Kolben. Es ist sichtbar wie großartig der Wuchs fortschreitet und man übertreibt kaum, wenn wir eine große Ernte erwarten. Kommt jetzt noch besseres Wetter, werden unsere Erwartungen noch übertroffen sein.

Weizen und Roggen. Die Zufuhren haben noch nicht begonnen und daher haben wir auch kein Geschäft darin. In Nikolajeff warten ebenso wie in Odessa die Dampfer auf Ladung, und den Kaufleuten, die Raum genommen haben, wird es sehr schwer, solchen aufzufüllen. In Odessa sind 14 Dampfer, in Nikolajeff 7, die alle auf Ladung warten.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger")

Wir hatten diese Woche unbeständiges, regnerisches Wetter, außerdem meldeten die nordwestl. Staaten Nordamerikas trockenes, heißes Wetter, das die Sommerweizen-Ernte daselbst schädigt; infolgedessen gingen die amer. Börsen sprungweise in die Höhe, was nicht verfehlt, auch unseren Markt zu befestigen und fanden große Umsätze in amerik., rumän. und Laplata-Weizen zu etwas höheren Preisen statt. Roggen wird in neuer inländ. Ware gehandelt, weil ausländ. zu hoch kommt. Hafer ruhig. Mais etwas schwächer, da der Konsum zu den hohen Preisen zurückhaltend ist, obschon Vorräte klein sind.

Wir notieren: Laplata-Weizen disp. und Aug.-Sept. M. 23.75—24, rumän. Weizen M. 23.50—25, russ. Weizen M. 24.25—25.50, russ. Roggen M. 21—21.75, Landroggen M. 19.50, rumän. Hafer und russ. Hafer je M. 18.75—19.75, Laplata-Hafer M. 17, Futtergerste M. 14.75—15, Laplatamais und Donaumais je M. 16.75 per 100 Ko. brutto mit S. Sonst alles per 100 Ko. netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

E. Mannheim, 7. Aug. Der Mehlhandel war im Laufe der Woche sehr lebhaft bei steigenden Preisen. Besonders wurde gleichlieferbare Ware sehr gesucht, die auch zu verhältnismäßig besseren Preisen als wie die auf nächste Monate Absatz fand, jedoch bei den Mühlen und Händlern sehr knapp war. Von Weizenmehl wurden fortwährend größere Posten abgeschlossen, wenn man auch glaubte, für spätere Termine noch Vorsicht gebrauchen zu müssen. Auch Roggenmehl fand stets hinreichend Nehmer zu festen Preisen. Die Abrufungen früherer Abschlüsse waren ebenfalls sehr gut. Von Futterartikeln blieben wieder alle Sorten Futtermehle am beliebtesten, die starken Absatz fanden, während Weizenkleie immer noch etwas vernachlässigt wurde. Der Absatz für letztere beginnt erfahrungsgemäß hauptsächlich erst in den kommenden Monaten. — Heute wurden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 30.25, desgleichen Nr. 1 M. 29.25, desgleichen Nr. 3 M. 27.75, desgleichen Nr. 4 M. 25.75, Roggenmehl Basis Nr. 0—1 M. 26.75, Weizenfuttermehl M. 13.50, Roggenfuttermehl M. 14.50, Gerstenfuttermehl M. 14, feine Weizenkleie M. 11, grobe Weizenkleie M. 11.25, Roggenkleie M. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

(Schluß.)

In den letzten Tagen konnte man in vielen Weinbergen die Beobachtung machen, daß an den Trauben, wo Lederbeerenkrankheit aufgetreten ist, die davon befallenen Beeren abfallen. Wenn dazu auch noch der Schaden des Sauerwurmes hinzukommen sollte, der in größere Zahl auftritt, so dürfte das Ergebnis wesentlich kleiner werden, als man vor wenigen Wochen noch hoffen durfte. Sehr bedeutend sind die Ausgaben für Kupfervitriol, Schwefel, Fuhr- und Arbeitslöhne für größere Weinbergsbesitzer, welche fremde Leute für ihren Weinbau haben müssen; da nun das „Spritzen" und „Schwefeln" eine dauernde Einrichtung geworden zu sein scheint, so muß man damit rechnen, daß dadurch die Gewinnungskosten und infolgedessen auch der Wein wesentlich verteuert wird. Demgemäß ist selbst bei einem günstigen Herbstertrag auf billige Traubenpreise nicht zu hoffen, zumal da die Keller sowohl bei den Winzern, als auch bei den Händlern seit Jahren nicht so leer waren wie jetzt. Der Weinhandel bewegte sich in den letzten Wochen fortgesetzt in zufriedenstellenden Bahnen. Von einem lebhaften Geschäftsgang konnte schon deshalb keine Rede sein, weil es an Vorrat mangelt. Die Nachfrage nach 1907er Weinen war fortgesetzt eine lebhafte. Dieser Jahrgang, der auch noch am reichhaltigsten vertreten ist, bildete das Hauptinteresse des Handels. In allen Gegenden wurden 1907er Weine zu recht hohen Preisen in den Konsum gebracht. Aeltere Weine wurden in der Preislage von 500 bis 700 M. die 1000 Liter in kleineren Posten gehandelt. Hochpreisige Gewächse waren fast gar nicht begehrt.

In der Rheinpfalz konnten in verschiedenen Orten am unteren Haardtgebirge in letzter Zeit ca. 30 bis 45 Fuder 1907er und ca. 12 bis 15 Fuder 1905er Weine, erstere zu Preisen von M. 500 bis 750 und letztere zu M. 500 bis 675 die 1000 Liter in Konsum gebracht werden. Bessere Orte notierten für 1907er bei den letzten Uebergängen M. 600 bis 900 das Fuder. An Portugieserweinen des 1906er und 1907er Jahrganges gingen in Grünstadt, Landau, Neustadt und Dürkheim ca. 55 Fuder zu Preisen von M. 440—500 die 1000 Liter in anderen Besitz über. An der Oberhaardt wechselten in Landau und Umgegend, in Bergzabern und hauptsächlich in den an der elsässischen Grenze gelegenen Weinorten, sowie in Edenkoben, Maikammer, Rhodt, Alterweiler, Edesheim, St. Martin, Weyher und Hambach 1907er zu M. 500 bis 575, 1906er zu M. 500 bis 600, im Zeller- und Alsenztal 1907er zu M. 525 bis 650 und in Deidesheim größere Posten Flaschenweine zu M. 2400 bis 5000 in Fuderberechnung ihre Eigner.

In Baden wurden in der Bodenseegegend und den benachbarten Inseln 1907er Weiß- und Rotweine zu Neumungen von M. 46 bis 50 bezw. M. 55 und darüber, im Breisgau von M. 48 bis 52 bezw. M. 55 bis 60, am Kaiserstuhl 1907er von M. 50—57, Rot- und Edelweine von M. 60—65, in der Markgräflergegend bessere und beste 1907er Weine von M. 50—65, 1906er zu ähnlichen Preisen und in Offenburg, Bühl, Oberkirch, Durbach und anderen bevorzugten Reborten 1907er zu M. 60 bis 90 bezw. M. 80 bis 120 die 100 Liter gehandelt.

Im Elsaß wurden in Weißenburg und Umgegend 1907er Weißweine zu M. 23.50 bis 24.50, 1906er zu M. 25 bis 28, Lokaler zu M. 26 bis 30, im Straßburger Landkreise, in Oberehnheim, Schlettstadt, Barr, Molsheim, Marlenheim, Molsheim und Umgebung 1907er zu M. 23.75 bis 25, im Weilertal und in der Zaberner und Wasselheimer Gegend 1907er zu M. 22.50 bis 23.50, in Winzenheim, Rufach, Zellenberg, Bellenheim, Sigolsheim, Geberschweier, Kolmar, Rappoltsweiler und Umgegend 1907er zu M. 24 bis 26, Edelwein bis zu M. 30 und in Thann, Reichenweier und Gebweiler 1907er und 1906er Edelweine zu M. 30 bis 33 bezw. M. 32 bis 40 die 50 Liter abgesetzt.

In Rheinhessen wurden in Osthofen, Westhofen, Bechtheim, Mettenheim, Guntersblum und Alsheim 1907er zu M. 650 bis 700, in Ludwigshöhe, Nackenheim, Bodenheim, Dienheim, Schwabsburg, Oppenheim und Nierstein 1907er zu M. 750 bis 1050, 1906er zu M. 700 bis 1200, in der Ingelheimer Gegend 1907er und 1906er Rotweine zu M. 780 bis 850, Weißweine zu M. 600 bis 650, in Bingen und Umgegend 1907er zu M. 700 bis M. 900 und in Alzey, Wöllstein und Umgegend 1907er zu M. 600 bis 650 die 1200 Liter gesiegelt.

Pfälzer Tabak.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Das nunmehr eingetretene Regenwetter ist für das Wachstum des Tabaks sehr günstig. Durchschnittlich kann man mit dem Stand desselben zufrieden sein. Der Anbau ist wahrscheinlich im großen Ganzen etwas größer als vorausgegangenes Jahr und wenn weiter günstiges Wetter für den Tabak eintritt, so wird schon dadurch auch das Quantum mindestens um ¼ Teil größer sein als voriges Jahr. Die Landwirte müssen aber nun auch ihre Schuldigkeit tun; vor allem den Tabakstock unter allen Umständen hoch köpfen, sodaß mindestens 15 Blätter am Stock bleiben, je höher je besser. Der Tabak wird für Einlage und Umblatt mit Einlagezwecken qualitativ besser und die Menge größer. Ohne Zweifel wird dadurch unser Pfälzer Tabak, wenn diese Sorgfalt angewendet wird, stets gut bezahlt werden und wird sich somit die Mühe des Produzenten lohnen. Jedenfalls vermeide man alle und jede künstliche Dünger und es muß, wenn unser Bau erhalten bleiben soll, für die Zukunft nur auf Qualitätsbau gesehen werden. Auch beim Geizen soll der Produzent die Vorsicht nicht außer Acht lassen, vormittags nicht zu früh dieses Geschäft zu beginnen, und alsdann besorgt darauf zu sein, daß die Geizen nicht auf dem Steck liegen bleiben, sondern man suche dieselbe zu entfernen. Das Geschäft mit alten Zigarrentabaken ist stabil und fest. Am meisten sind Einlagetabaken, Umblatt mit Einlage-Tabaken und entrippte Einlage begehrt. Einlage-Tabaken werden von 48—53, Umblatt mit Einlage von 50—56 und entrippte Einlage von 92—97 versteuert gehandelt.

Hopfen.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Die äußerst günstigen Witterungsverhältnisse, die sich in den drei letzten Berichtswochen herausgebildet haben, lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß wir auf eine noch selten dagewesene gute Ernte rechnen dürfen. Die günstige Prognostikon zeigt sich aber bis jetzt in allen hopfenbautreibenden Gebieten der ganzen Erde. Wird dies wirklich zur Wahrheit und es gibt schöne und viele Ware, so darf man aber auch wirklich darauf gespannt sein, welch billige Preisrichtung eintritt. Es steht uns auch dieses Jahr bevor, daß der Produzent wieder nicht auf seine Produktionskosten kommt. Die Ernte beginnt bereits in Steiermark und auch bei uns in Baden kann schon etwa in 10 Tagen mit der Ernte des Frühhopfens begonnen werden. Die guten Ernteaussichten haben auch am Markte das Geschäft sehr erlahmt, die Spekulanten schicken in Würdigung dieser Verhältnisse ihre Bestände an den Markt und drücken zu jeglichen Geboten ab. Der Handel nimmt indessen nur gute Sachen auf, während geringe Sachen gar keine Beachtung finden. Der Markt hat in den letzten drei Berichtswochen stets nur sehr matt abgeschlossen.

Leder.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Oberleder. Der Markt ist etwas belebter und gehen schriftliche Ordres zahlreicher ein. Die Preise sind fest. Kalbfelle steigen im Preise.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Die Nachfrage nach Rundholz hat sich während der letzten Berichtswoche noch nicht gebessert; denn die Sägewerke Rheinlands und Westfalens waren bei der Eindeckung sehr zurückhaltend. Aber auch die Langholzhändler zeigten Zurückhaltung, hauptsächlich dann, wenn die Käufer auffallende Untergebote machten. Die Bestände am hiesigen Markt in Rundholz sind nicht von Bedeutung. Die Sägewerke haben zurzeit geringe Beschäftigung, weil der Verbrauch auch kein bedeutender ist. Durch die gegebenen Verhältnisse suchen die Verbraucher die Preise zu drücken. Die Langholzhändler jedoch lassen sich aber auf Preisherabsetzung nicht ein, weil die von ihnen gezahlten Einkaufspreise ebenfalls hohe waren und ein Verdienst für sie, selbst bei den höchst erzielten Preisen für die Händler nicht heraussprang. Letztere wollen erst sehen, wie sich die Verhältnisse ferner gestalten werden, bevor die Geschäfte forciert werden. Die freien Vorräte sind nicht besonders groß. Für Meßholz werden frei Mannheimer Hafen M. 26.75—27.50 per Festmeter verlangt. Der Brettermarkt zeigt schwachen Markt. Die Nachfrage war geringer, als das Angebot. Der Verbrauch ist nicht genügend, daher nehmen die Vorräte in Schnittwaren ständig zu.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der süddeutsche Kohlenmarkt scheint sich tatsächlich etwas zu befestigen, doch sind die Verbraucher nach wie vor immer noch zurückhaltend.

Auch selbst das Hausbrandkohlengeschäft ist noch nicht so im Gange, wie es sonst um diese Zeit zu sein pflegt.

Eine Belebung des Geschäftes im Allgemeinen dürfte zweifellos für den Herbst zu erwarten sein.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 3.—8. August.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger".)

Der Rindermarkt war sehr gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1227 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 75—84, Bullen (Farren) M. 62—68, Rinder M. 66—80, Kühe M. 50—74.

Auf dem Kälbermarkt standen am 3. August 295 Stück, am 7. August 271 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teils mittel, teils lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht Mark 75—95.

Der Schweinemarkt war mit 2925 Stück gut besucht. Handel lebhaft. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 67—69.

Der Pferdemarkt war mit 47 Stück Arbeitspferden und 80 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 40 bis 180 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 257 Stück besucht. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 10—15 bezahlt.

MARCHIVUM

⚒ Syndikatfreie ⚒
Kohlenvereinigung
G. m. b. H.

Alle Sorten **Ia. Haushaltungskohlen** sorgfältigst gesiebt
Anthracit Marken „G. C. G." u. „Sunrise" unübertroffen an Qualität. **Braunkohlenbriketts „Union"**
Anthracit-Eifombriketts, Gas- u. Hütten-Koks, sowie Bündelholz
bei prompter und zuverlässiger Bedienung. 80400

Aufträge
erbitten an unser
Hauptkontor u. Lager:
Industriehafen
Telephon 1917 und 1777
oder an unser
Stadtkontor: D 4, 7, Planken
Telephon 1919.

Wingenroth, Soherr & Co.
Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM — N 3, 4. —
Provisionsfreier Scheck-Verkehr.
Jederzeit ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Satze provisionsfrei verzinst. Die Schecks sind hier und an allen grösseren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.
Provisionsfreie Depositengelder
werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Sätzen verzinst.
Laufende Rechnungen
mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren.
zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Panzergewölbe mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Wanderer-Fahrräder
beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.
Verschied. andere Marken billiger wie jede Concurrenz.
. . . Grösste Auswahl . . .
Eigene Reparaturwerkstatt.
Steinberg & Meyer
N 3, 14 Tel. 3237.

Telephon-Anlagen
jeden Umfangs für
Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
Ein Apparat für Post- und Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung. 70860
Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
Ingenieurbesuche und Voranschläge kostenlos.
Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, 1.

Beachten Sie unser grosses Lager
in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
⚒ neuer moderner **Transmissionen** ⚒
Steh-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Schlplatten
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
Stufen- und Seilscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
stets vorrätig. 77935
Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Feinschmecker rauchen nur:
Réunion-Cigaretten
genau nach Cairo Art.

Marke		zu 3 Pfg
„	Harmonie	„ 3 „
„	Vineta No. 30	„ 3 „
„	Finish No. 4	„ 4 „
„	Vineta-Crême	„ 5 „
„	Lord Timary	„ 6 „
„	Excellence No. 8	„ 8 „

Niederlage: **August Kremer,** Hoflieferant **Mannheim.**

Mustergültige Qualitätsmarke
sind
Gritzner
Niederl. **Hans Schmitt, C 4, 1,** Tel. 1264.

„Jch pass auf"
dass die Milch nicht überkocht. Preis dieses Milchkochers 75 Pfg. Ueberall zu haben; sonst direkt gegen Nachnahme von Mk. 1.10 bei: Alfred Hofmann, Hannover, Cellerstr. 101.
4441

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung u. Schönschreiben.
Friedr. Burckhardts Nachf. (R. Oberheiden)
G 5, 8. Fernsprecher Nr. 4501. G 5, 8.
Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. Stenogr. Aufnahmen.

Spezialfabrik für Zentralheizungen
Dampf und Warm-Wasser bestbewährter Systeme.
Lüftungs- u. Trockenanlagen, Gewächshausbau.
Heisswasseranlagen für Bäder, Toiletten, Küchen etc.
durch Gasautomaten, Kleinkessel und Boiler.
Gesundheitstechnische Anlagen. Closet-, Bade- u. Toiletteanlagen. Hausentwässerungen. 78032
Ph. Fuchs & Priester, Ingenieure
Schwetzingerstrasse 53.

C. Wagishauser, Mannheim,
Spedition — Schiffahrt — Lagerung
Uebernahme von Transporten aller Art
nach und von allen Rheinhäfen und überseeischen Plätzen.
Lagerung in eigenen Räumen mit Bahn- und Wasseranschluss
Telephon Nr. 98. — Bureau C 8, 10.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Tisch-, Wand-, Decken-Ventilatoren
billigst ab Lager.
Tel. 1739 **Fr. Wettig, Mannheim** U 4, 20
Elektrotechnisches Installations-Geschäft.
Vacuum-Entstaubungs-Betrieb. 78152

Vermischtes

Ruud Heisswasser Apparate
liefern heisses Wasser zu jeder Zeit und überall.
Nähere Auskunft erteilt
H. Barber
Mannheim, N 2, 9a.

Patent-Bureau
Hans Hünerberg
Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
Tel. 3629. — C 1, 10/11.
(Im Hause d. kaufm. Vereins)
Erste Referenzen.

Engl. Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten einen kräftigen Bart und verstärkt rasch dünn gewachsene Bärte. à Glas Mk. 2.—
Medicinal-Drogerie
Th. von Eichstedt
N 4, 12 Kunststr.
Ferner zu haben bei:
H. Urbach, Friseur D 3, 8.
M. Hauch, Friseur N 3, 10b.
F. Dreih, Central-Drogerie, Neckarau, Katharinenstr. 20a.

Schart & Hauk
Pianos u. Flügel
Fabrikate ersten Ranges!
Mässige Preise!
Grosse Auswahl!
Lager: C 4, 4.
Fabrik Langerötterweg

Fahrradhaus Jean Rief
Tel. 3222 L 2, 9
Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Motorräder
Zubehörteile u. Pneumatiks.
Diamant-Räder . . . von Mk. 115.— an
Polarstern-Herrenräder „ 75.— an
Polarstern-Damenräder „ 100.— an
Nur erstklassige deutsche Marken.
Eigene Reparaturwerkstätte m. Kraftbetrieb.

Kohlenhandlung Fr. Dietz
Mittelstrasse 148. Telephon Nr. 1376.
Rheinhäuserstrasse 20. Telephon Nr. 3762.
Schimperstrasse 20. Telephon Nr. 3266.
erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
in allen Sorten
Ruhr-Kohlen, Gaskoks
Destillationskoks, Anthracit-Nüssen
Braunkohlen-Briketts, Holz.
Lieferung auf Wunsch frei in den Keller. 80232

Möbel Betten Austattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Julius Treibar, Grimma

Piano vermietet Demmer, Luisenstr. 6, L'hafen. [26442]

Damen finden freundl. diskret. Aufnahme bei Hebamme Fleckenstein, Mannheim-Neckarau, Bismarckstr. 8.

Damen mög. i. vertrauensv. weib. a. Madm. Dettmers, Hebamme, Berlin, Rüthnerstr. 30. Sprechzeit 4—6.

Rote Vormauersteine
der Thonwaren-Industrie A.-G., Wiesloch
erstklassiges Fabrikat von schönster, gleichmässiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets auf Lager
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

Geldverkehr.

Bank gibt II. Hypotheken
— 5 Jahre fest — feststehender Zinssatz —
auf nur prima Objekte in bester Lage zu günstigen Bedingungen.
Gefl. Offerten nur mit genauen Angaben (Schätzung, Mietenverhältnisse, Hypothekenvorgänge etc.) sind zu senden unter „Bankgeld" an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.
Ueber
50000
P. S. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld.

Geld Darlehn zu 5% Ratenrückzahlung. Selbstgeber Diesner, Berlin 14, Belle Alliancestr. 71.

Geld 5—6% braucht, schreibe sofort, in 5 Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskr. — Zahlr. Dankschr. J. Stusche, Berlin 57, Kurfürstenstr. 164.

Bar Geld verl. an jedermann reelle diskrete u. schnellste Erled., kulante Bedingung. Ratenrückzahlung, Provision v. Darlehen. Gefl. Dankschr. G. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 186.

Verkauf

Kassenschränke
neu u. gebraucht
Corell, P 6, 20.

6 verschied. Ladentheken
Regalen in verschied. Größen vorrätig, alle Sorten Leitern billigst
Fritz Bock, Scheuermstr. J 2, 4.

Rechnungs-Formulare in jeder Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**